



# Statistische Rundschau Nordrhein Westfalen

Herausgeber

Landesamt  
für Datenverarbeitung und Statistik  
Nordrhein-Westfalen

2

Februar 1991





# Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen

43. Jahrgang · Februar 1991

ISSN 0934-6767

Erscheinungsfolge: monatlich

Herausgeber:  
Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik  
Nordrhein-Westfalen

Hauptschriftleitung: Dr. Diemar Kühn  
Redaktion: Udo Nockemann, Hans Lohmann

Jahresabonnement: 48,-DM, Einzelheft: 5,-DM

Bestellungen nehmen entgegen:  
das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NW,  
Postfach 1105, Mauerstraße 51, 4000 Düsseldorf 1,  
Fernruf: (0211) 44 971,  
sowie der Buchhandel.

Nachdruck, auch auszugsweise,  
nur mit Quellenangabe gestattet

LDS-Bestell-Nr. Z 01 1 9102





# Inhalt

---

<b>Wahlen</b>	Ergebnisse der Wahl zum Zwölften Deutschen Bundestag am 2. Dezember 1990	61
<b>Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen</b>	Bruttoinlandsprodukt 1990	72
<b>Handel</b>	Einzelhandelsumsatz im Dezember 1990	72
<b>Finanzen</b>	Einheitswerte der gewerblichen Betriebe 1986	73
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe</b>	Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe im Dezember 1990	77
	Investitionen in der chemischen Industrie 1990	77
	Produktion im Verarbeitenden Gewerbe im Dezember 1990	84
<b>Automatisierte Datenverarbeitung</b>	EDV-Verfahren zur Wahrung der Geheimhaltung bei Tabellen mit bis zu sieben Ordnungskriterien	78
<b>Preise</b>	Preisindex für die Lebenshaltung im Januar 1991	84
<hr/>		
	Tabellenteil	86
	Zahlenspiegel	92

---

### **Zeichenerklärung**

(nach DIN 55 301)

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null)
- Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- ( ) Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
- / keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
- X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.



# Ergebnisse der Wahl zum Zwölften Deutschen Bundestag am 2. Dezember 1990

## Vorbemerkung

Die Wahl zum Zwölften Deutschen Bundestag, die aufgrund der Anordnung des Bundespräsidenten vom 13. August 1990 am 2. Dezember 1990 stattfand, wurde als erste gesamtdeutsche Wahl durchgeführt.

Nach dem zuvor geltenden Wahlrecht war das Wahlgebiet der Bundesrepublik Deutschland – bezogen auf den vor dem 3. Oktober 1990 geltenden Gebietsstand – in 248 Wahlkreise eingeteilt. Infolge der politischen Veränderungen war es bereits im 1. Halbjahr 1990 möglich geworden, die Voraussetzungen für eine direkte Teilnahme der Westberliner Bevölkerung, die bisher durch 22 vom Berliner Abgeordnetenhaus gewählte Abgeordnete im Deutschen Bundestag vertreten war, an der Wahl zum Deutschen Bundestag zu schaffen. Durch die Bildung von 8 Westberliner Bundestagswahlkreisen erhöhte sich die Gesamtzahl der Wahlkreise für das frühere Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zunächst auf 256.

Aufgrund des am 3. Oktober 1990 vollzogenen Beitritts der ehemaligen DDR zur Bundesrepublik Deutschland und der damit verbundenen Erweiterung des Wahlgebietes wurden für das Gebiet der ehemaligen DDR 72 Wahlkreise gebildet, davon 5 für das frühere Ost-Berlin, so daß bei der Bundestagswahl am 2. Dezember 1990 insgesamt 328 Direktmandate zu vergeben waren. Sie verteilen sich auf die nunmehr 16 Bundesländer wie folgt:

Bundesland	Wahlkreise	Wahlkreis-Nr.
Schleswig-Holstein	11	1 – 11
Hamburg	7	12 – 18
Niedersachsen	31	19 – 49
Bremen	3	50 – 52
Nordrhein-Westfalen	71	53 – 123
Hessen	22	124 – 145
Rheinland-Pfalz	16	146 – 161
Baden-Württemberg	37	162 – 198
Bayern	45	199 – 243
Saarland	5	244 – 248
Berlin	13	249 – 261
Mecklenburg-Vorpommern	9	262 – 270
Brandenburg	12	271 – 282
Sachsen-Anhalt	13	283 – 295
Thüringen	12	296 – 307
Sachsen	21	308 – 328
<b>Bundesgebiet</b>	<b>328</b>	<b>1 – 328</b>

Neben den 328 Direktmandaten war – wie bei früheren Bundestagswahlen – eine gleich große Anzahl von Listenmandaten zu vergeben, so daß für den Zwölften Deutschen Bundestag von einer Gesamtzahl von mindestens 656 Sitzen (ohne eventuelle „Überhangmandate“) auszugehen

In den 71 Wahlkreisen Nordrhein-Westfalens kandidierten 528 Bewerber (1987: 454), von denen 256 zugleich auf den Landeslisten der jeweiligen Parteien aufgeführt waren (1987: 244); weitere 117 Bewerber kandidierten nur auf Landeslisten (1987: 178), so daß insgesamt 645

**Kandidaturen und Kandidaten bei den Bundestagswahlen in Nordrhein-Westfalen 1972 – 1990**

Wahljahr	Kandidaturen				Kandidaten		
	in Wahlkreisen	auf Landeslisten	insgesamt	darunter Doppelkandidaturen	insgesamt	männlich	weiblich
1972	372	457	829	187	642	575	67
1976	462	592	1 054	242	812	699	113
1980	447	405	852	213	639	529	110
1983	392	397	789	193	596	487	109
1987	454	422	876	244	632	480	152
1990	528	373	901	256	645	503	142

war. Da die CDU insgesamt 6 sogenannte Überhangmandate gewonnen hat, und zwar in Mecklenburg-Vorpommern (2), Sachsen-Anhalt (3) und Thüringen (1), die nach den Bestimmungen des Bundeswahlgesetzes nicht zu einer Neuberechnung und Neuverteilung der Gesamtsitzzahl führen, sondern lediglich hinzuge-rechnet werden, umfaßt der Zwölfte Deutsche Bundestag nunmehr 662 Sitze.

## Wahlbewerber und Wahlvorschläge

Um die Bundestagsmandate bewarben sich im gesamten Bundesgebiet 3 696 Kandidaten. Von den in dieser Gesamtzahl enthaltenen 2 338 Wahlkreiskandidaten bewarben sich 1 455 zugleich auf der jeweiligen Landesliste ihrer Partei (sogenannte Doppelkandidaturen). Nur auf Landeslisten – d. h. nicht in einem Wahlkreis – kandidierten weitere 1 358 Bewerber, so daß im gesamten Bundesgebiet 5 151 Kandidaturen zu verzeichnen waren.

Kandidaten (1987: 632) und 901 Kandidaturen – d. h. einschließlich der Doppelkandidaturen – (1987: 876) gezählt wurden.

Etwa die Hälfte aller Bewerber war dem Altersbereich zwischen 40 und 60 Jahren zuzurechnen; etwa ein Drittel war unter 40 Jahre alt. Gegenüber der bei der Bundestagswahl 1987 festgestellten Altersgliederung der Kandidaten ist festzustellen, daß die Altersbereiche zwischen 30 und 40 sowie zwischen 50 und 60 Jahren anteilmäßig schwächer vertreten waren (–4 bzw. –4,8 Punkte). Von den übrigen, stärker vertretenen Altersgruppen haben sich die zwischen 18 und 30 sowie zwischen 60 und 70 Jahren besonders heraus (+3,3 bzw. +3,5 Punkte).

Insgesamt bewarben sich in Nordrhein-Westfalen 142 Frauen um ein Bundestagsmandat. Nachdem bei der Bundestagswahl 1987 der Anteil der Kandidatinnen (24,1%) gegenüber der vorangegangenen Bundestagswahl (1983: 18,3%) deutlich gestiegen war, ist beim Vergleich 1990/1987

Kandidaten bei der Bundestagswahl in Nordrhein-Westfalen 1990 nach Parteien, Alter und Geschlecht									
Partei  Geschlecht		Kandidaten							Frauen  %
		im Alter von ... bis unter ... Jahren						ins- gesamt	
		18 – 30	30 – 40	40 – 50	50 – 60	60 – 70	70 und mehr		
SPD		4	7	38	36	8	1	94	23,4
CDU		3	9	23	35	12	–	82	13,4
F.D.P.		5	12	29	18	8	–	72	13,9
GRÜNE		6	38	27	2	2	–	75	36,0
Übrige		73	66	65	52	49	17	322	11,2
Insgesamt	Anzahl	91	132	182	143	79	18	645	22,0
	%	14,1	20,5	28,2	22,2	12,2	2,8	100	x
dagegen 1987	%	10,8	24,4	27,4	26,9	8,7	1,9	100	x
darunter Frauen	Anzahl	18	40	39	29	12	4	142	x
	% <sup>1)</sup>	19,8	30,3	21,4	20,3	15,2	22,2	22,0	x
dagegen 1987	% <sup>1)</sup>	27,9	28,6	23,1	20,6	21,8	16,7	24,1	x

1) bezogen auf die Gesamtzahlen (Männer und Frauen) der jeweiligen Altersgruppe

wieder ein Rückgang des Frauenanteils auf 22,0 % festzustellen. Von den 4 größeren Parteien zeigte sich nur bei der CDU eine negative Entwicklung der Frauenquote (1987: 22,1 %, 1990: 13,4 %). Den höchsten Frauenanteil unter den Kandidaten zur Bundestagswahl 1990 hatten wiederum die GRÜNEN (36,0 %), gefolgt von der SPD (23,4 %), der F.D.P. (13,9 %) und der CDU (13,4 %).

Innerhalb der einzelnen Altersgruppen von Bewerbern waren bei den 30- bis 40jährigen die Frauen mit einem Anteil von 30,3 % am stärksten vertreten. In diesem Altersbereich konnte sogar gegenüber der vorausgegangenen Bundestagswahl eine Verstärkung der Frauenquote (1987: 28,6 %) festgestellt werden. Die im Altersbereich der 70 und mehr Jahre alten Kandidaten ebenfalls festzustellende Erhöhung des Frauenanteils kann wegen der sehr kleinen Zahlenbasis (1987: 2, 1990: 4 Kandidatinnen) vernachlässigt werden. ( Siehe Tabellen Seite 86 f.)

In Nordrhein-Westfalen stellten sich 14 Parteien und 7 Einzelbewerber zur Wahl. Mit Ausnahme des BSA, der sich nur im Wahlkreis 85 Duisburg II um ein Direktmandat bewarb, waren

für alle übrigen Parteien Landeslisten für die Abgabe von Zweitstimmen zugelassen worden. Im einzelnen stellten sich folgende Parteien/Einzelbewerber zur Wahl:

Parteien/Einzelbewerber zur Bundestagswahl in Nordrhein-Westfalen am 2. Dezember 1990		Bewerber in ... Wahlkreisen
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands	71
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands	71
F.D.P.	Freie Demokratische Partei	71
GRÜNE	DIE GRÜNEN	71
C M	CHRISTLICHE MITTE	7
DIE GRAUEN	DIE GRAUEN initiiert vom Senioren-Schutz-Bund „Graue Panther“ e. V. („SSB-GP“)	43
R E P	DIE REPUBLIKANER	53
FRAUEN	FRAUENPARTEI	2
N P D	Nationaldemokratische Partei Deutschlands	70
Ö D P	Ökologisch-Demokratische Partei	55
P D S / L L	Partei des Demokratischen Sozialismus/Linke Liste	–
Patrioten	Patrioten für Deutschland	5
V A A	Vereinigung der Arbeitskreise für Arbeitnehmerpolitik und Demokratie	1
B S A	Bund Sozialistischer Arbeiter, deutsche Sektion der Vierten Internationale	1
WGR.	Einzelbewerber	7 <sup>1)</sup>

1) Wahlkreise 54 Kreis Aachen, 58 Euskirchen-Erfkreis II, 74 Düsseldorf I, 95 Bottrop-Recklinghausen IV, 103 Herford, 106 Höxter-Lippe II und 107 Paderborn

Nur die 4 größeren Parteien des Landes (SPD, CDU, F.D.P., GRÜNE) hatten in sämtlichen 71 Wahlkreisen Direktkandidaten aufgestellt. Demgegenüber warben die VAA und der BSA jeweils nur in einem Wahlkreis (Wahlkreis 85 Duisburg II) um die Wählergunst.

### Wahlberechtigte, Wahlbeteiligung

Bei einer Gesamtzahl von 60,4 Mill. Wahlberechtigten im Bundesgebiet (Gebietsstand ab 3. Oktober 1990) hatte Nordrhein-Westfalen mit 13,1 Mill. Wahlberechtigten nach wie vor den weitaus höchsten Anteil unter den Bundesländern zu verzeichnen (21,7 %).

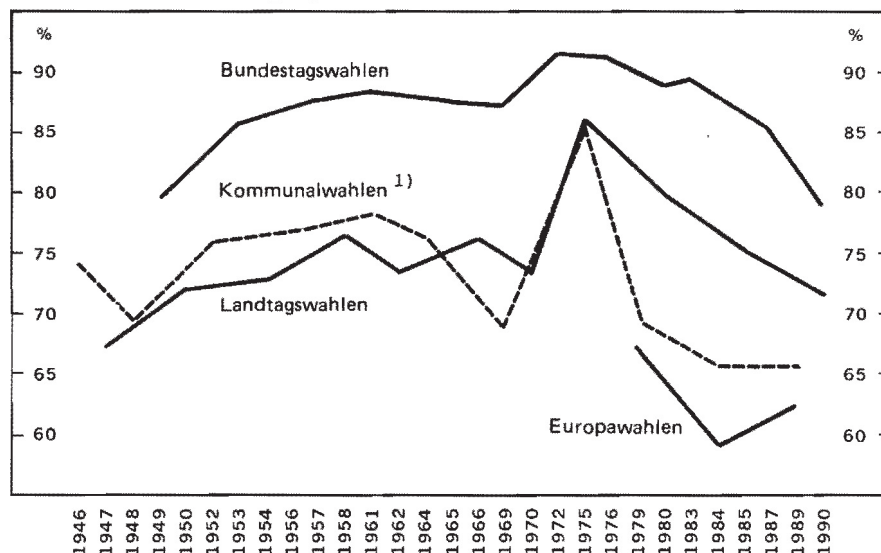
Nach ersten Ergebnissen von Stichprobenuntersuchungen stellten die Frauen im Bundesdurchschnitt mit



53 % und in Nordrhein-Westfalen mit 52 % wieder die Mehrheit unter den Wahlberechtigten. In Nordrhein-Westfalen waren rund 700 000 Wahlberechtigte erstmals zur Teilnahme an einer Bundestagswahl zugelassen. Davon konnten etwa 100 000, die seit der letzten Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen am 13. Mai 1990 wahlberechtigt geworden waren, zum ersten Mal überhaupt an einer allgemeinen politischen Wahl teilnehmen.

Generell ist festzustellen, daß die Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 1990 sowohl im Bundesdurchschnitt (77,8 %) als auch in Nordrhein-Westfalen (78,7 %) so niedrig war wie bei keiner der Bundestagswahlen zuvor. Bis dahin hatte die Wahlbeteiligung bei der ersten Bundestagswahl 1949 (78,5 % bzw. 79,2 %) als extrem

Wahlbeteiligung bei den Wahlen in Nordrhein-Westfalen



1) Wahl zu den Vertretungen der Kreise und kreisfreien Städte

Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen 1949 – 1990		
Wahljahr	Nordrhein-Westfalen	Bundesgebiet <sup>1)</sup>
	%	
1949	79,2	78,5
1953	86,0	85,8
1957	88,5	87,8
1961	88,4	87,7
1965	87,6	86,8
1969	87,3	86,7
1972	91,8	91,1
1976	91,3	90,7
1980	89,0	88,6
1983	89,5	89,1
1987	85,4	84,3
1990	78,7	77,8

1) 1949 – 1987: Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990 – ohne Berlin (West) –; 1990: Gebietsstand ab 3. Oktober 1990

niedrig gegolten. Im gesamten Bundesgebiet verzichteten bei der letzten Bundestagswahl 13,4 Mill. und in Nordrhein-Westfalen 2,8 Mill. potentielle Wähler auf ihr Wahlrecht. Gegenüber der Bundestagswahl 1987 lagen die Wahlbeteiligungsquoten im Bundesdurchschnitt und in Nordrhein-Westfalen um 6,7 Punkte niedriger.

Inwieweit einzelne Gruppen von Wahlberechtigten, z. B. Männer, Frauen, verschiedene Altersgruppen, Jungwähler, von dem Wahlrecht Gebrauch gemacht haben, läßt sich erst nach der Auswertung der Ergebnisse aus der repräsentativen Wahlstatistik, die demnächst vorliegen werden, beantworten.

In den 71 Wahlkreisen Nordrhein-Westfalens schwankte die Wahlbeteiligungsquote zwischen 70,9 % im Wahlkreis 89 Essen II und 83,0 % im Wahlkreis 65 Rhein-Sieg-Kreis II. Bei der Bundestagswahl 1987 lagen die Extremwerte zwischen 79,7 % (Wahlkreis 78 Mönchengladbach) und 88,6 % (Wahlkreis 97 Coesfeld-Steinfurt I).

Bei den der Berechnung der Wahlbeteiligung zugrundeliegenden Zahlen der Wahlberechtigten und der Wähler sind jeweils zwei Personengruppen zu unterscheiden: diejenigen, die auf Antrag einen Wahlschein erhalten (Wahlberechtigte mit „Sperrvermerk W“) bzw. mit Hilfe dieses Wahlscheins gewählt haben (Wähler mit „Sperrvermerk W“) und die übrige große Mehrzahl derjenigen Personen, für die diese Sonderregelung nicht zutrifft, d. h. die nur in dem für ihre Wohnung jeweils zuständigen Wahllokal ihr Wahlrecht ausüben können.

Von den 13,1 Mill. Wahlberechtigten hatten rund 1,4 Mill. (10,5 %) einen Wahlschein beantragt, von denen dann 94,9 % ihre Stimme abgaben,

Wahlkreise mit geringer bzw. hoher Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl in Nordrhein-Westfalen 1990

Geringe Wahlbeteiligung		Hohe Wahlbeteiligung	
Wahlkreis	%	Wahlkreis	%
89 Essen II	70,9	119 Hochsauerlandkreis	81,7
85 Duisburg II	71,7	100 Warendorf	82,0
93 Gelsenkirchen I	71,8	67 Rhein.-Berg.-Kreis I	82,3
78 Mönchengladbach	72,0	99 Münster	82,3
61 Köln III	73,3	97 Coesfeld-Steinfurt I	82,8
62 Köln IV	73,5	65 Rhein-Sieg-Kreis II	83,0

und zwar weit überwiegend auf brieflichem Wege (98,3 %). Die übrigen 11,7 Mill. Wahlberechtigten mußten das für ihre Wohnung jeweils zuständige Wahllokal zur Stimmabgabe aufsuchen. Tatsächlich wurden jedoch nur 9,0 Mill. sogenannte „Urnenwähler“ registriert, was einer Beteiligungsquote von 76,8 % entsprach.

Während die Wahlbeteiligungsquote aller Wähler gegenüber der Bundestagswahl 1987 um 6,7 Punkte niedriger lag, blieb die der sogenannten „Urnenwähler“ um 7,5 Punkte unter dem entsprechenden Vergleichswert. Demgegenüber stimmten die Beteiligungsquoten derjenigen Wahlberechtigten, die einen Wahlschein beantragt hatten, 1987 und 1990 weitgehend überein (1990: -0,3 Punkte).

Eine relativ hohe Beteiligungsquote der Wahlscheinwähler ist bei allen Wahlen zu erwarten, weil man davon ausgehen kann, daß derjenige, der

einen Wahlschein beantragt, dies in der Regel mit der Absicht verbindet, auch von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

Daher war auch die Quote der Nichtwähler unter den Personen, die einen Wahlschein beantragt hatten, mit 5,1 % nur unwesentlich höher als bei der Bundestagswahl 1987, während die Quote der übrigen Nichtwähler (ohne Wahlschein) mit 23,2 % erheblich höher lag als bei der Bundestagswahl 1987 (15,7 %).

### Ungültige Stimmen

Bei Bundestagswahlen ist für die Erststimme und für die Zweitstimme jeweils gesondert zu prüfen, ob sie gültig oder ungültig sind.

Als ungültige Stimmzettel – mit zwei ungültigen Stimmen – gelten zunächst solche, die

- nicht in einem amtlichen Wahlumschlag abgegeben worden sind,
- in einem Wahlumschlag abgegeben worden sind, der offensichtlich in einer das Wahlgeheimnis gefährdenden Weise von den übrigen abweicht oder einen deutlich fühlbaren Gegenstand enthält,
- nicht amtlich hergestellt sind oder für einen anderen Wahlkreis gültig sind oder
- keine Kennzeichnung enthalten.

Auch mehrere in einem Wahlumschlag enthaltene Stimmzettel, sofern sie unterschiedlich gekennzeichnet sind, gelten als ungültig. Als ungültig gelten ferner alle Stimmzettel, die den Willen des Wählers nicht zweifelsfrei erkennen lassen oder einen Zusatz oder Vorbehalt enthalten. Im Falle eines leer abgegebenen Wahlumschlages gelten beide Stimmen als ungültig. Enthält ein Stimmzettel nur eine ordnungsgemäße Stimmabgabe, so ist diese gültig und die andere ungültig.

In Nordrhein-Westfalen wurden 124 223 ungültige Erststimmen und 103 889 ungültige Zweitstimmen abgegeben. Das bedeutet in Relation zur Wählerzahl einen Anteil von 1,2 % bzw. 1,0 %. Geringfügige Schwankungen bei den Quoten der ungültigen Stimmen sind immer wieder aufgetreten und daher keine Besonderheit. Auffällig ist jedoch der Anstieg der Quoten seit der Bundestagswahl 1983 sowie der Umstand, daß seit der Bundestagswahl 1965 deutlich mehr ungültige Erst- als Zweitstimmen festzustellen sind. Dies dürfte auch darauf zurückzuführen sein, daß manche Wähler nur die für die Sitzverteilung im Bundestag maßgebliche Zweitstimme abgeben und auf das Erststimmenvotum für einen bestimmten Wahlkreiskandidaten bewußt verzichten, weil sie dem Kandidaten ihrer Wahl keine Erfolgschancen einräumen.

Personen ohne/mit Sperrvermerk W*) und deren Beteiligungs-/ Nichtbeteiligungsquoten bei den Bundestagswahlen in Nordrhein-Westfalen 1983, 1987 und 1990			
Personengruppe	1983	1987	1990
<b>Anzahl</b>			
Wahlberechtigte insgesamt	12 576 604	12 827 646	13 098 236
ohne Sperrvermerk W	11 271 688	11 473 708	11 725 871
mit Sperrvermerk W <sup>1)</sup>	1 304 916	1 353 938	1 372 365
Wähler insgesamt	11 254 374	10 956 596	10 310 531
ohne Sperrvermerk W	10 011 280	9 667 506	9 008 147
mit Sperrvermerk W	1 243 094	1 289 090	1 302 384
Nichtwähler insgesamt	1 322 230	1 871 050	2 787 705
ohne Sperrvermerk W	1 260 408	1 806 202	2 717 724
mit Sperrvermerk W	61 822	64 848	69 981
<b>Quote der Wähler in %<sup>2)</sup></b>			
Wähler insgesamt	89,5	85,4	78,7
ohne Sperrvermerk W	88,8	84,3	76,8
mit Sperrvermerk W	95,3	95,2	94,9
<b>Quote der Nichtwähler in %<sup>2)</sup></b>			
Nichtwähler insgesamt	10,5	14,6	21,3
ohne Sperrvermerk W	11,2	15,7	23,2
mit Sperrvermerk W	4,7	4,8	5,1

\*) W = Wahlschein – 1) einschl. der Wahlberechtigten nach § 25 Abs. 2 BWO – 2) bezogen auf die entsprechende Wahlberechtigtenzahl



Im Vergleich der einzelnen Wahlkreise wurden besonders niedrige Ungültigkeitsquoten bei Erst- und Zweitstimmen in den Wahlkreisen 60 Köln II und 74 Düsseldorf I (jeweils 0,8 % bzw. 0,7 %), weit über dem Landesdurchschnitt liegende Quoten dagegen in den Wahlkreisen 105 Lippe I (1,6 % bzw. 1,3 %) und 55 Heinsberg (1,8 % bzw. 1,8 %) festgestellt.

Punkte höher. Bei den kleineren Parteien galt bislang generell der umgekehrte Sachverhalt: So hatte z. B. die F.D.P. einen um 4,2 Punkte höheren Zweitstimmenanteil, der – wie bekannt – bei Bundestagswahlen für die Sitzverteilung maßgebend ist. Abweichend von dieser für die kleineren Parteien bislang geltenden Regel erzielten die GRÜNEN bei der letzten

Die SPD erzielte beim landesdurchschnittlichen Erststimmenanteil (43,2 %) das schlechteste Ergebnis seit der Bundestagswahl 1961 (37,6 %). Die Abwärtsbewegung beim Erststimmenanteil hält nunmehr seit der Bundestagswahl 1980 an (48,5 %). Der maximale Vergleichswert wurde bei der Bundestagswahl 1972 (52,8 %) erreicht. Dennoch konnte diese Partei wiederum sämtliche 38 Wahlkreise, in denen sie schon bei der Bundestagswahl 1987 die Stimmenmehrheit errungen hatte, für sich gewinnen, wobei allerdings die Zahl der Wahlkreise mit absoluter Stimmenmehrheit von 24 auf 18 zurückging. (Siehe Tabelle Seite 88.)

Die CDU, die hinsichtlich ihres Erststimmenergebnisses (42,4 %) auf Platz 2 liegt, mußte gegenüber den Bundestagswahlen 1987 und 1983 (43,6 % bzw. 48,3 %) ebenfalls Einbußen hinnehmen. Auch diese Partei konnte in sämtlichen bei der Bundestagswahl 1987 gewonnenen 33 Wahlkreisen wieder ihre Kandidaten „durchbringen“, mußte sich aber – ebenso wie die SPD – mit einer von 17 auf 12 verringerten Zahl von absoluten Mehrheiten begnügen.

Von den 38 erfolgreichen Wahlkreis-kandidaten der SPD erreichte nur der im Wahlkreis 85 Duisburg II aufgestellte Bewerber die 60 %-Marke (60,0 %). Die nächsthohen Erststimmenquoten wurden in den Wahlkreisen 114 Dortmund II und 112 Herne

Ungültige Stimmen bei den Bundestagswahlen 1953 – 1990						
Wahljahr	Erststimmen			Zweitstimmen		
	Nordrhein-Westfalen		Bundesgebiet	Nordrhein-Westfalen		Bundesgebiet
	Anzahl	in % der Wähler		Anzahl	in % der Wähler	
1953	256 275	3,1	3,4	242 532	2,9	3,3
1957	221 965	2,4	3,0	303 657	3,3	3,8
1961	233 453	2,4	2,6	281 183	2,9	4,0
1965	259 676	2,6	2,9	168 836	1,7	2,4
1969	236 654	2,4	2,4	140 798	1,4	1,7
1972	128 101	1,2	1,2	71 169	0,6	0,8
1976	107 261	1,0	1,2	76 984	0,7	0,9
1980	116 614	1,1	1,3	89 233	0,8	0,9
1983	98 904	0,9	1,1	78 037	0,7	0,9
1987	117 530	1,1	1,3	86 504	0,8	0,9
1990	124 223	1,2	1,5	103 889	1,0	1,1

## Gültige Erststimmen

Mit den Erststimmen der Wähler eines jeden Wahlkreises wird derjenige Wahlkreisbewerber in den Bundestag gewählt, der die meisten Stimmen auf sich vereinigt.

Nach den Erfahrungen, die seit der Einführung des Zwei-Stimmen-Systems bei Bundestagswahlen (Bundestagswahl 1953) gemacht worden sind, war damit zu rechnen, daß in Nordrhein-Westfalen nur die Direktkandidaten der beiden zahlenmäßig stärksten Parteien SPD und CDU ohne ernsthafte Konkurrenz anderer Bewerber die Chance haben, in den einzelnen Wahlkreisen die Stimmenmehrheit zu gewinnen. Dies dürfte auch der Grund dafür sein, daß seit 1953 die Wahlkreiskandidaten der SPD und CDU regelmäßig mehr Erst- als Zweitstimmen erhalten. Bei der Bundestagswahl 1990 in Nordrhein-Westfalen lag der Erst- gegenüber dem Zweitstimmenanteil bei der SPD um 2,1 Punkte und bei der CDU um 1,9

Bundestagswahl erstmals einen um 0,7 Punkte höheren Erststimmenanteil (im Bundesdurchschnitt um 0,5 Punkte).

Diese Gewichtsverlagerung (von Zweitstimmen zu Erststimmen) bei den GRÜNEN ist sicherlich nicht der eigentliche Grund für das schlechte Abschneiden dieser Partei, die ihr Wahlziel, wieder in den Bundestag zu kommen, nicht erreicht hat; jedoch dürfte dieser Umstand zum Mißlingen beigetragen haben.

Erst- und Zweitstimmenanteile der größeren Parteien bei den Bundestagswahlen in Nordrhein-Westfalen 1983 bis 1990					
Wahljahr		SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE
Art der Stimmgabe		%			
1983	Erststimmen	45,0	48,3	2,4	3,9
	Zweitstimmen	42,8	45,2	6,4	5,2
1987	Erststimmen	44,9	43,6	4,1	6,5
	Zweitstimmen	43,2	40,1	8,4	7,5
1990	Erststimmen	43,2	42,4	6,8	5,1
	Zweitstimmen	41,1	40,5	11,0	4,3

Gewonnene Wahlkreise bei den Bundestagswahlen in Nordrhein-Westfalen 1983, 1987 und 1990				
Partei/Art der Mehrheit		1983	1987	1990
SPD	absolute Mehrheit	22	24	18
	relative Mehrheit	10	14	20
	Zusammen	32	38	38
CDU	absolute Mehrheit	29	17	12
	relative Mehrheit	10	16	21
	Zusammen	39	33	33
Insgesamt		71	71	71

(58,9 % bzw. 58,4 %) festgestellt. Von den 18 mit absoluter Mehrheit gewonnenen SPD-Wahlkreisen lagen jeweils 9 im Bereich von 50 % bis unter 55 % bzw. von 55 % bis einschließlich 60 % Erststimmenanteil.

Der Wahlkreis 69 Wuppertal I wurde von der SPD mit der knappsten relativen Mehrheit von 40,0 % gewonnen. Sehr knappe Erststimmenquoten erreichten außerdem die erfolgreichen SPD-Kandidaten in den Wahlkreisen 90 Essen III (41,3 %), 68 Leverkusen – Rheinisch-Bergischer Kreis II (42,4 %) und 102 Bielefeld (42,8 %). Gegenüber der Bundestagswahl 1987 konnte die SPD nur in 2 von den 38 gewonnenen Wahlkreisen relative Erststimmen – Gewinne erreichen (57 Erftkreis I und 75 Düsseldorf II).

Unter den 33 CDU-Wahlkreisen erreichten die Kandidaten der Wahlkreise 96 Borken und 107 Paderborn Spitzenresultate (59,1 % bzw. 58,2 %). Die 12 mit absoluter Mehrheit gewonnenen Wahlkreise lagen je zur Hälfte im Bereich 50 % bis unter 55 % bzw. 55 % bis unter 60 %. Den Wahlkreis 60 Köln II gewann die CDU mit der knappsten Erststimmenquote von 41,9 %. Auch in den Wahlkreisen 71 Solingen-Remscheid, 74 Düsseldorf I und 99 Münster erzielte sie relativ knappe Wahlsiege (Erststimmenanteile zwischen 42,0 % und 42,7 %).

Ebenso wie die SPD mußte auch die CDU gegenüber der Bundestagswahl 1987 in den meisten der von ihr gewonnenen Wahlkreise Stimmenverluste bei den Erststimmen hinnehmen (in 29 von 33 Wahlkreisen). Höhere Erststimmenquoten ergaben sich in den Wahlkreisen 73 Mettmann II, 76 Neuss I, 79 Krefeld und 81 Kleve.

Für die F.D.P. und die GRÜNEN, deren Chance zur Erringung von Direktmandaten nach den bisherigen Erfahrungen in Nordrhein-Westfalen praktisch nicht besteht, sind die Erststimmenergebnisse insofern aufschlußreich, als sie einmal regionale Schwerpunkte erkennen lassen: für die F.D.P. z. B. im Wahlkreis 69 Wuppertal I, in dem wiederum Bundesaußenminister Genscher kandidierte, mit dem höchsten jemals erreichten Erststimmenanteil von 19,2 %, ferner in den Wahlkreisen 70 Wuppertal II und 78 Mönchengladbach mit jeweils zweistelligen Quoten (10,6 % bzw. 10,1 %), für die GRÜNEN in einigen in Universitätsstädten gelegenen Hochburgen, so in den Wahlkreisen 59 Köln I (9,8 %) und 99 Münster (9,5 %); zum anderen wird deutlich, daß die Wähler der F.D.P. und die der GRÜNEN ein recht unterschiedli-

Wahlkreise mit schwacher bzw. starker Erststimmenmehrheit bei der Bundestagswahl in Nordrhein-Westfalen 1990			
Schwache Mehrheit		Starke Mehrheit	
Wahlkreis	Erststimmen %	Wahlkreis	Erststimmen %
SPD <sup>1)</sup>			
69 Wuppertal I	40,0	93 Gelsenkirchen I	55,9
90 Essen III	41,3	95 Bottrop – Recklinghausen IV	56,0
68 Leverkusen – Rhein.-Berg. Kreis II	42,4	89 Essen II	57,6
102 Bielefeld	42,8	112 Herne	58,4
103 Herford	43,8	114 Dortmund II	58,9
75 Düsseldorf II	44,6	85 Duisburg II	60,0
CDU <sup>2)</sup>			
60 Köln II	41,9	119 Hochsauerlandkreis	55,4
71 Solingen – Remscheid	42,0	55 Heinsberg	55,8
74 Düsseldorf I	42,6	121 Olpe – Siegen-Wittgenstein II	56,2
99 Münster	42,7	97 Coesfeld – Steinfurt I	56,9
72 Mettmann I	44,1	107 Paderborn	58,2
56 Düren	44,8	96 Borken II	59,1

1) Durchschnitt der SPD-Wahlkreise: 48,1 % – 2) Durchschnitt der CDU-Wahlkreise: 48,6 %

Unter den von der SPD gewonnenen Wahlkreisen war der Stimmenvorsprung vor dem jeweiligen CDU-Kandidaten in den Wahlkreisen 102 Bielefeld und 90 Essen III besonders knapp (257 bzw. 386 Erststimmen). Bei den CDU-Wahlkreisen wurde der geringste Stimmenvorsprung im Wahlkreis 71 Solingen-Remscheid festgestellt (933 Erststimmen).

ches Verhalten bei der Stimmabgabe zeigen: Während z. B. die F.D.P. in starkem Maße von der Möglichkeit des Stimmensplittings profitiert – der Zweitstimmenanteil von 11,0 % liegt deutlich über dem Erststimmenanteil von 6,8 % –, neigen die Wähler der GRÜNEN offenbar stärker dazu, Erst- und Zweitstimmen für diese Partei übereinstimmend abzugeben. Beson-



ders auffällig ist in diesem Zusammenhang die Feststellung, daß die GRÜNEN in fast allen Wahlkreisen (ausgenommen die Wahlkreise 53 Aachen, 57 Erftkreis I, 60 Köln II und 71 Solingen-Remscheid) und auch im Landesdurchschnitt eine jeweils höhere Erststimmenquote erreicht haben.

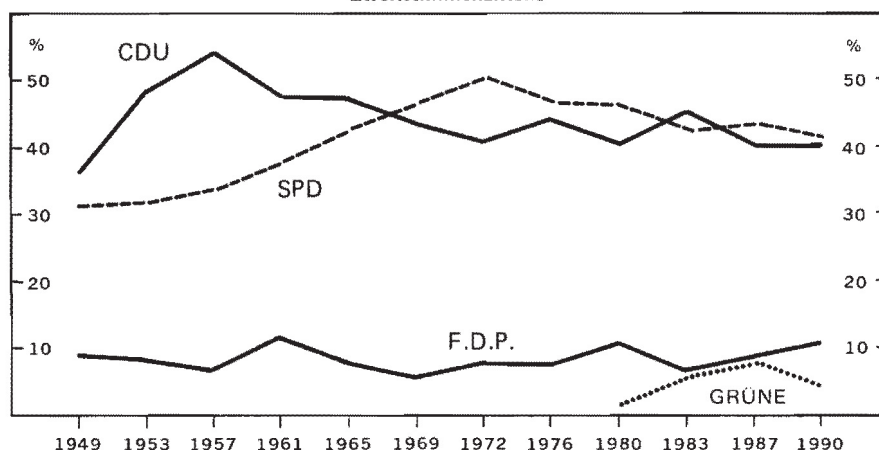
Genauere Erkenntnisse zu diesem unterschiedlichen Verhaltensmuster bei den kleineren Parteien dürften erst die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik über die Stimmenkombinationen geben.

### Gültige Zweitstimmen

Über die Gesamtzahl der Abgeordneten jeder Partei, die die 5 %-Hürde überwindet, sowie über das Stärkeverhältnis der Parteien untereinander auf Bundes- und Länderebene entscheiden die Wähler mit ihrer Zweitstimme.

Für die erste gesamtdeutsche Wahl hatte das Bundesverfassungsgericht am 29. September 1990 entschieden, daß die ursprünglich vertraglich vereinbarte und vom Deutschen Bundestag festgelegte einheitliche 5 %-Sperrklausel für das gesamte Wahlgebiet (alte und neue Bundesländer) mit dem im Grundgesetz verankerten Recht auf Gleichheit der Wahl nicht vereinbar sei. Durch diese Regelung wären die bisher nur auf dem Gebiet

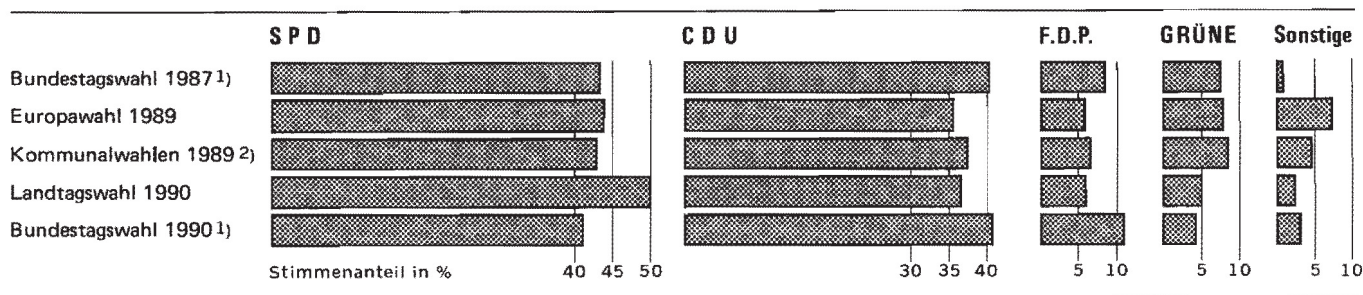
Ergebnisse der Bundestagswahlen in Nordrhein-Westfalen  
Zweitstimmenanteile



der früheren DDR tätigen Parteien benachteiligt worden. Der Deutsche Bundestag hatte daraufhin im Zehnten Änderungsgesetz zum Bundeswahlgesetz vom 8. Oktober 1990 beschlossen, die 5 %-Klausel jeweils getrennt für das Gebiet der alten Bundesländer (einschließlich Berlin-West) und der neuen Bundesländer (einschließlich Berlin-Ost) anzuwenden. Im Gebiet der alten Bundesländer gelang es nur der SPD, der CDU, der CSU und der F.D.P., die 5 %-Hürde zu überwinden, während die GRÜNEN, die seit der Bundestagswahl 1980 im Bundestag vertreten waren, an ihr scheiterten und daher dem Zwölften Deutschen Bundestag nicht mehr angehören.

Von den im gesamten Bundesgebiet (16 Länder) abgegebenen 46,5 Mill. gültigen Zweitstimmen entfielen 10,2 Mill. und damit 22,0 % auf Nordrhein-Westfalen. Der auf Landesebene gegenüber der Bundestagswahl 1987 – vor allem bedingt durch die geringere Wahlbeteiligung – festgestellte Minusbetrag von 663 000 gültigen Zweitstimmen ging vor allem zu Lasten der SPD (–497 000), betraf aber auch sehr stark die GRÜNEN (–373 000) und in geringerem Maße die CDU (–226 000), während der eigentliche Gewinner die F.D.P. mit einem Zuwachs von rund 210 000 Zweitstimmen war. Bei den Prozentanteilen der Zweitstimmen hatten die GRÜNEN einen erheblich stärkeren

Ergebnisse der Wahlen in Nordrhein-Westfalen seit der Bundestagswahl 1987



1) Zweitstimmen

2) Wahl zu den Vertretungen der Kreise und kreisfreien Städte

Verlust als die SPD zu beklagen (-3,2 bzw. -2,1 Punkte), während die F.D.P. mit einem Zuwachs von 2,6 Punkten den Spitzenwert erreichte und auch die CDU noch ein – wenn auch schwaches – Plus erzielte (+0,4 Punkte).

Die auf der Landesebene festgestellte Entwicklung spiegelte sich auch mehr oder weniger stark in den 71 Wahlkreisen Nordrhein-Westfalens wider.

Die SPD mußte in 64 Wahlkreisen gegenüber der Bundestagswahl 1987 Verluste hinnehmen, die im Wahlkreis 89 Essen II den Spitzenwert erreichten (-6,4 Punkte). Nur in den Wahlkreisen 59 Köln I (+2,0 Punkte), 63 Bonn (+2,0 Punkte), 99 Münster (+1,7 Punkte) und 60 Köln II (+1,5 Punkte) konnte diese Partei nennenswerte Zweitstimmengewinne erzielen.

Die CDU erzielte demgegenüber in 23 Wahlkreisen Verluste – der Höchstwert lag im Wahlkreis 59 Köln I mit -2,5 Punkten – und in 43 Wahlkreisen Gewinne, bei einem maximalen Stimmenzuwachs von 2,3 Punkten im Wahlkreis 104 Minden-Lübbecke. In 5 Wahlkreisen ergaben sich gegenüber der vorherigen Bundestagswahl keine Veränderungen.

Die F.D.P. konnte in sämtlichen Wahlkreisen ihren Zweitstimmenanteil gegenüber der Bundestagswahl 1987 verbessern, und zwar in der Größenordnung zwischen 1,1 und 4,3 Punkten (Wahlkreise 56 Düren bzw. 69 Wuppertal I).

Demgegenüber mußten die GRÜNEN flächendeckend Verluste hinnehmen. Sie schwankten zwischen 2,0 Punkten im Wahlkreis 54 Kreis Aachen und 5,9 Punkten im Wahlkreis 99 Münster.

Die Abweichungen zwischen den höchsten und niedrigsten Zweitstimmenanteilen der Parteien in den Wahlkreisen des Landes waren – wie

#### Größte Verluste bzw. Gewinne der vier stärksten Parteien bei der Bundestagswahl in Nordrhein-Westfalen 1990 gegenüber 1987

Größte Zweitstimmenverluste		Größte Zweitstimmengewinne	
Wahlkreis	Prozentpunkte	Wahlkreis	Prozentpunkte
<b>SPD</b>			
89 Essen II	-6,4	65 Rhein-Sieg-Kreis II	0,9
70 Wuppertal II	-5,0	60 Köln II	1,5
85 Duisburg II	-4,4	99 Münster	1,7
93 Gelsenkirchen I	-4,3	59 Köln I	2,0
94 Gelsenk. II – Recklingh. III	-3,8	63 Bonn	2,0
<b>CDU</b>			
59 Köln I	-2,5	79 Krefeld	1,5
63 Bonn	-1,8	85 Duisburg II	1,5
58 Euskirchen – Erftkreis II	-1,6	89 Essen II	1,7
65 Rhein-Sieg-Kreis II	-1,6	105 Lippe I	2,2
107 Paderborn	-1,4	104 Minden-Lübbecke	2,3
<b>F.D.P.</b>			
		86 Oberhausen	3,6
		71 Solingen – Remscheid	3,6
		87 Mülheim	3,6
		70 Wuppertal II	4,2
		69 Wuppertal I	4,3
<b>GRÜNE</b>			
99 Münster	-5,9		
59 Köln I	-5,6		
60 Köln II	-5,1		
63 Bonn	-4,5		
61 Köln III	-4,4		

#### Wahlkreise mit schwachem bzw. starkem Zweitstimmenanteil der vier stärksten Parteien bei der Bundestagswahl in Nordrhein-Westfalen 1990

Schwacher Zweitstimmenanteil		Starker Zweitstimmenanteil	
Wahlkreis	%	Wahlkreis	%
<b>SPD</b>			
107 Paderborn	26,3	93 Gelsenkirchen I	56,0
65 Rhein-Sieg-Kreis II	28,8	89 Essen II	56,3
96 Borken II	29,5	112 Herne	57,6
68 Coesfeld – Steinfurt I	29,8	114 Dortmund II	57,8
63 Bonn	30,7	85 Duisburg II	60,0
<b>CDU</b>			
85 Duisburg II	28,2	97 Coesfeld – Steinfurt I	53,6
114 Dortmund II	28,4	119 Hochsauerlandkreis	53,6
111 Bochum II – Ennepe-Ruhr-Kreis II	29,1	121 Olpe – Siegen-Wittgenstein II	53,6
89 Essen II	29,1	96 Borken II	57,3
112 Herne	29,7	107 Paderborn	57,4
<b>F.D.P.</b>			
112 Herne	5,9	69 Wuppertal I	15,8
85 Duisburg II	6,0	65 Rhein-Sieg-Kreis II	15,8
93 Gelsenkirchen I	6,0	87 Rhein.-Berg.-Kreis I	15,8
95 Bottrop – Recklinghausen IV	6,5	63 Bonn	16,4
94 Gelsenkirchen II – Recklinghausen III	6,7	60 Köln II	17,6
<b>GRÜNE</b>			
121 Olpe – Siegen-Wittgenstein II	2,6	60 Köln II	6,6
95 Bottrop – Recklinghausen IV	2,8	63 Bonn	6,6
119 Hochsauerlandkreis	2,9	53 Aachen	7,4
55 Heinsberg	3,0	99 Münster	8,3
85 Duisburg II	3,1	59 Köln I	8,7



schon bei früheren Bundestagswahlen – erheblich. Bei der SPD betrug das Maximum des Wahlkreises 85 Duisburg II (60 %) das 2,3fache des minimalen Vergleichswertes für den Wahlkreis 107 Paderborn (26,3 %). Das beste Wahlergebnis der CDU (57,4 % im Wahlkreis Paderborn) lag doppelt so hoch wie das schlechteste (28,2 % im Wahlkreis 85 Duisburg II). Bei der F.D.P. lagen das beste und das schlechteste Zweitstimmenergebnis (17,6 % im Wahlkreis 60 Köln II bzw. 5,9 % im Wahlkreis 112 Herne) um den Faktor 3,0 auseinander, bei den GRÜNEN sogar um den Faktor 3,3 (8,7 % im Wahlkreis 59 Köln I bzw. 2,6 % im Wahlkreis 121 Olpe-Siegen-Wittgenstein II).

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß die beiden größeren, für Wahlkreisbewerber chancenreichen Parteien SPD und CDU regelmäßig mehr Erst- als Zweitstimmen erhalten. Dies gilt zum Teil auch für kleinere Parteien, bei der Bundestagswahl 1990 zum Beispiel auch für die GRÜNEN, die NPD und die ÖDP. Dem stehen die meist kleineren Parteien gegenüber, die mehr Zweit- als Erststimmen oder nur Zweitstimmen (bei Verzicht auf Direktkandidaten) erhalten.

Wie die Ergebnisse der Bundestagswahl 1990 und auch früherer Bundestagswahlen gezeigt haben, findet allerdings zwischen den Überhängen an Erststimmen auf der einen Seite und den Überhängen an Zweitstimmen auf der anderen Seite kein vollständiger Zahlenausgleich statt. Als Restsaldo aus der Gegenüberstellung aller Erst- und Zweitstimmenüberhänge verbleibt in der Regel ein Zweitstimmenüberhang, der daraus resultiert, daß nicht in allen Fällen einer gültigen Zweitstimme auch eine gültige Erststimme gegenübersteht. Bei der Bundestagswahl 1990 belief sich in Nordrhein-Westfalen, wie die folgende Aufstellung zeigt, der Restsaldo auf einen Überhang von rund 21 000 Zweitstimmen.

Erststimmenüberhang in 1 000				Zweitstimmenüberhang in 1 000	
SPD	CDU	GRÜNE	Sonstige	F.D.P.	Sonstige
203	183	83	23	427	86
Summe		492		513	
Restsaldo				21	

**Differenzen zwischen Erst- und Zweitstimmen bei den Bundestagswahlen in Nordrhein-Westfalen 1953 – 1990 nach Parteien**

Wahljahr	E = Erststimmen Z = Zweitstimmen E – Z	Gültige Erst- bzw. Zweitstimmen nach Parteien					
		SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE	Sonstige	insgesamt
		1 000					
1953	E	2 509	4 035	683	x	667	7 995
	Z	2 553	3 915	683	x	857	8 008
	E – Z	+56	+120	–	x	–190	–13
1957	E	3 049	4 911	528	x	448	8 937
	Z	2 966	4 814	555	x	521	8 855
	E – Z	+34	+97	–26	x	–73	+82
1961	E	3 594	4 602	1 063	x	307	9 566
	Z	3 549	4 531	1 118	x	320	9 518
	E – Z	+44	+72	–55	x	–13	+48
1965	E	4 178	4 656	596	x	230	9 660
	Z	4 150	4 593	740	x	268	9 751
	E – Z	+28	+63	–144	x	–38	–91
1969	E	4 576	4 254	412	x	350	9 591
	Z	4 534	4 223	529	x	403	9 687
	E – Z	+41	+31	–115	x	–53	–96
1972	E	5 744	4 518	531	x	85	10 878
	Z	5 510	4 485	857	x	83	10 935
	E – Z	+234	+33	–326	x	+2	–57
1976	E	5 251	4 908	704	x	96	10 959
	Z	5 154	4 892	860	x	83	10 989
	E – Z	+97	+16	–156	x	+13	–30
1980	E	5 278	4 587	798	187	41	10 892
	Z	5 108	4 433	1 192	136	51	10 919
	E – Z	+170	+155	–393	+51	–10	–27
1983	E	5 017	5 386	273	436	43	11 155
	Z	4 782	5 047	716	581	50	11 176
	E – Z	+235	+339	–443	–145	–7	–21
1987	E	4 871	4 731	441	709	87	10 839
	Z	4 693	4 358	909	813	97	10 870
	E – Z	+178	+373	–468	–104	–10	–31
1990	E	4 399	4 315	692	524	257	10 186
	Z	4 196	4 132	1 119	440	320	10 207
	E – Z	+203	+183	–427	+83 <sup>1)</sup>	–63	–21

Er ist gegenüber der Bundestagswahl 1987 (Überhang: 31 000 Zweitstimmen) kleiner geworden. Die Möglichkeit, daß dazu auch Wähler beigetragen haben, die bewußt nur ihre Zweitstimme abgegeben haben – deren Erststimme also als ungültig gezählt wurde –, ist angesichts des relativ

starken Anstiegs der Ungültigkeitsquote bei den Erststimmenwählern (von 0,8 % auf 1,2 %) nicht von der Hand zu weisen.

Ergebnisse der Bundestagswahl 1990 in den Bundesländern										
Land	Wahlberechtigte	Wähler	Wahlbeteiligung	Von 100 gültigen Zweitstimmen entfielen auf						
	1 000	1 000	%	CDU <sup>1)</sup>	SPD	F.D.P.	GRÜNE	PDS <sup>2)</sup>	B 90/Gr <sup>3)</sup>	Sonstige
Schleswig-Holstein	2 086	1 640	78,6	43,5	38,5	11,4	4,0	0,3	–	2,3
Hamburg	1 264	989	78,2	36,6	41,0	12,0	5,8	1,1	–	3,5
Niedersachsen	5 760	4 640	80,6	44,3	38,4	10,3	4,5	0,3	–	2,2
Bremen	523	400	76,5	30,9	42,5	12,8	8,3	1,1	–	4,4
Nordrhein-Westfalen	13 098	10 311	78,7	40,5	41,1	11,0	4,3	0,3	–	2,8
Hessen	4 294	3 484	81,1	41,3	38,0	10,9	5,6	0,4	–	3,8
Rheinland-Pfalz	2 936	2 397	81,7	45,6	36,1	10,4	4,0	0,2	–	3,7
Baden-Württemberg	7 122	5 515	77,4	46,5	29,1	12,3	5,7	0,3	–	6,1
Bayern	8 624	6 420	74,4	51,9	26,7	8,7	4,6	0,2	–	7,9
Saarland	848	722	85,1	38,1	51,2	6,0	2,3	0,2	–	2,2
Berlin	2 537	2 044	80,6	39,4	30,6	9,1	3,9	9,7	3,3	4,0
Mecklenburg-Vorpommern	1 432	1 015	70,9	41,2	26,5	9,1	–	14,2	5,9	3,1
Brandenburg	1 957	1 444	73,8	36,3	32,9	9,7	–	11,0	6,6	3,5
Sachsen-Anhalt	2 238	1 616	72,2	38,6	24,7	19,7	–	9,4	5,3	2,3
Thüringen	2 010	1 535	76,4	45,2	21,9	14,6	–	8,3	6,1	3,9
Sachsen	3 708	2 825	76,2	49,5	18,2	12,4	–	9,0	5,9	5,0
<b>Bundesgebiet</b>	<b>60 437</b>	<b>46 996</b>	<b>77,8</b>	<b>43,8</b>	<b>33,5</b>	<b>11,0</b>	<b>3,8</b>	<b>2,4</b>	<b>1,2</b>	<b>4,3</b>

1) In Bayern CSU – 2) PDS/Linke Liste – 3) Bündnis 90/Grüne

Der Vergleich der Zweitstimmenergebnisse in Nordrhein-Westfalen mit denen der übrigen 15 Länder des Bundesgebietes zeigt folgendes:

Mit einem Zweitstimmenanteil von 41,1 % erreichte die SPD in Nordrhein-Westfalen einen um 7,6 Punkte über dem Bundesdurchschnitt (33,5 %) liegenden Wert. Höhere Stimmenanteile wurden nur in Bremen (42,5 %) sowie im Saarland (Maximum: 51,2 %) festgestellt. Unter dem Bundesdurchschnitt liegende Quoten erzielte die SPD außer in Berlin, Baden-Württemberg und Bayern in den fünf neuen Bundesländern. Die Skala der unterdurchschnittlichen Werte reichte von 32,9 % in Brandenburg bis zum Minimalwert von 18,2 % in Sachsen.

Das Zweitstimmenergebnis der CDU in Nordrhein-Westfalen (40,5 %) lag um 3,3 Punkte unter dem CDU/CSU-Bundesdurchschnitt (43,8 %). Den Spitzenwert erreichte die CSU in Bayern (51,9 %), gefolgt von den Stimmenanteilen für die CDU in Sachsen und Baden-Württemberg (49,5 % bzw. 46,5 %). Sechs Bundesländern mit überdurchschnittlichen Werten standen zehn mit unterdurchschnittli-

chen Quoten gegenüber. Nordrhein-Westfalen lag auf Platz 10 der Rangfolge, während Bremen mit einem minimalen CDU-Anteil von 30,9 % das Schlußlicht unter den Ländern bildete.

Der Zweitstimmenanteil der F.D.P. lag mit 11,0 % exakt auf bundesdurchschnittlichem Niveau. Die sieben Länder mit über dem Durchschnitt liegenden Vergleichswerten wurden angeführt von Sachsen-Anhalt (19,7 %), gefolgt von Thüringen und Bremen (14,6 % bzw. 12,8 %). Die unterdurchschnittlichen Werte der übrigen acht Länder reichten von 10,9 % in Hessen bis zum Minimum von 6,0 % im Saarland.

### Briefwahl

Bei der Bundestagswahl 1990 gaben in Nordrhein-Westfalen 1 288 313 Wähler ihre Stimme auf brieflichem Wege ab. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Wähler lag mit 12,5 % höher als bei der Bundestagswahl 1987 (11,6 %). Damit erfreut sich die Briefwahl seit der Bundestagswahl 1983, die hinsichtlich der Briefwählerquote (10,9 %) einen starken Einbruch gegenüber dem bei der Bundestagswahl 1980 erreichten Maximalwert (15,2 %) – seit Einführung der Briefwahl bei der

Bundestagswahl 1957 – gebracht hatte, wieder steigenden Zuspruchs. Zu den relativ hohen Briefwählerquoten bei der Bundestagswahl 1990 dürften – ebenso wie bei der Bundestagswahl 1987 – unter anderem auch die außergewöhnlichen Wahltermine im Spätherbst (2.12.1990) bzw. Winter (25.1.1987) beigetragen haben.

Briefwahl bei den Bundestagswahlen 1957 – 1990		
Wahljahr	Briefwähler in % der Wähler	
	Nordrhein-Westfalen	Bundesgebiet
1957	5,3	4,9
1961	6,3	5,8
1965	8,4	7,3
1969	7,2	7,1
1972	7,1	7,2
1976	11,2	10,7
1980	15,2	13,0
1983	10,9	10,5
1987	11,6	11,2
1990	12,5	–

Ebenso wie bei früheren Bundestagswahlen gelang es der CDU, aber auch der F.D.P. und in schwächerem Maße auch den GRÜNEN, durch ein gegenüber dem Urnenwahlergebnis (Ergebnis der Wahl in den Wahllokalen) günstigeres Briefwahlergebnis das Gesamtergebnis zu verbessern, und



zwar bei den Zweitstimmen für die CDU und die F.D.P. jeweils um 0,3 Punkte, bei denen für die GRÜNEN um 0,1 Punkte. Die SPD mußte demgegenüber – traditionsgemäß – eine Verschlechterung um 0,7 Punkte hinnehmen. (Siehe Tabelle Seite 89.)

### Erfolgswert der Stimmen

Nach dem für Bundestagswahlen geltenden Wahlsystem nehmen letztlich nur diejenigen Wähler Einfluß auf die Sitzverteilung im Bundestag, die ihre gültige Zweitstimme an eine Partei geben, für die die 5 %-Sperrklausel in dem jeweiligen Wahlgebiet nicht zu trifft. In Nordrhein-Westfalen hatten insgesamt 9 446 636 Wähler, die ihre gültige Zweitstimme entweder der

SPD, der CDU oder der F.D.P. gegeben haben, einen solchen Einfluß auf die Sitzverteilung. Die – an der Gesamtwahlberechtigtenzahl gemessene – Quote dieses Personenkreises lag mit 72,1 % deutlich unter dem Vergleichswert der vorherigen Bundestagswahl (84,0 %) und erreichte damit den bislang niedrigsten Vergleichswert. Von den 3,7 Mill. Wahlberechtigten, die keinen Einfluß auf die Sitzverteilung im Bundestag genommen haben, beteiligten sich 76,3 % überhaupt nicht an der Wahl. Mit 2,8 % vergleichsweise gering (1987: 4,2 %) war der Anteil der Wähler mit ungültiger Zweitstimme. Demgegenüber war der Prozentsatz der Wähler, die ihre Zweitstimme einer durch die Sperre der 5 %-Klausel bei der Sitzverteilung nicht zum Zuge gekommenen „Splitterpartei“

gegeben haben, mit 20,8 % (1987: 4,7 %) außergewöhnlich hoch, bedingt vor allem durch den Mißerfolg der GRÜNEN.

Geht man davon aus, daß die regulären 656 Bundestagssitze – ohne Überhangmandate – dem Votum von insgesamt 60 436 560 Wahlberechtigten im Bundesgebiet unterlegen haben, so entfielen auf jeden Sitz durchschnittlich 92 129 Wahlberechtigte. Legt man diese bundesdurchschnittliche Meßgröße zugrunde, so hätten von den knapp 3,7 Mill. Wahlberechtigten Nordrhein-Westfalens, die aus den genannten Gründen keinen Einfluß auf die Sitzverteilung im Bundestag genommen haben, immerhin 39 Sitze in ihrer Parteizugehörigkeit beeinträchtigt werden können. Bei der Bun-

Wahlberechtigte mit bzw. ohne Einfluß auf die Sitzverteilung bei den Bundestagswahlen in Nordrhein-Westfalen 1969 – 1990												
Wahljahr	Wahlberechtigte					Von den Wahlberechtigten der Sp. 4 waren						
	insgesamt	mit <sup>1)</sup>		ohne		Nichtwähler		Wähler mit				
		Einfluß auf die Sitzverteilung im Bundestag						ungültiger Zweitstimme		gültiger Zweitstimme für Nicht-Bundes- tagsparteien		
		Anzahl		%	Anzahl			%	Anzahl		%	Anzahl
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1969	11 259 648	9 284 246	82,5	1 975 402	17,5	1 431 737	72,5	140 798	7,1	402 867	20,4	
1972	11 992 806	10 851 506	90,5	1 141 300	9,5	986 999	86,5	71 169	6,2	83 132	7,3	
1976	12 118 533	10 906 568	90,0	1 211 965	10,0	1 051 987	86,8	76 984	6,4	82 994	6,8	
1980	12 374 314	10 732 451	86,7	1 641 863	13,3	1 365 632	83,2	89 233	5,4	186 998	11,4	
1983	12 576 604	11 126 794	88,5	1 449 810	11,5	1 322 230	91,2	78 037	5,4	49 543	3,4	
1987	12 827 646	10 773 087	84,0	2 054 559	16,0	1 871 050	91,1	86 504	4,2	97 005	4,7	
1990	13 098 236	9 446 636	72,1	3 651 600	27,9	2 787 705	76,3	103 889	2,8	760 006	20,8	

1) Wähler mit gültiger Zweitstimme für eine Bundestagspartei

Mögliche Einflußnahme der bei der Sitzverteilung zu den Bundestagswahlen 1969 – 1990 nicht berücksichtigten Wahlberechtigten			
Wahljahr	Wahlberechtigte ohne Einfluß auf die Sitzverteilung im Bundestag	Wahlberechtigte je Bundestagssitz (Bundesdurchschnitt) <sup>1)</sup>	Bundestagssitze, die in ihrer Parteizugehörigkeit beeinträchtigt worden waren <sup>2)</sup> (Sp. 1 : Sp. 2)
	1	2	3
1969	1 975 402	77 978	25
1972	1 141 300	83 561	13
1976	1 211 965	84 794	14
1980	1 641 863	87 160	19
1983	1 449 810	88 889	16
1987	2 054 559	91 387	22
1990	3 651 600	92 129	39

1) Wahlberechtigte im Bundesgebiet (bis 1987: Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990 – ohne Westberlin –; 1990: Gebietsstand ab 3. Oktober 1990) dividiert durch die die entsprechende Gesamtzahl der Sitze (ohne Überhangmandate) – 2) ganzzahlige Werte ohne Rundung

destagswahl 1987 waren es vergleichsweise 22, bei der Bundestagswahl 1983 sogar nur 16 Bundestagssitze.

### Mitglieder des Bundestages

Von den – einschließlich der 6 Überhangmandate für die CDU – nunmehr insgesamt 662 Sitzen im Zwölften Deutschen Bundestag erhielt das Land Nordrhein-Westfalen aufgrund

zur Einheitswertfeststellung mehr bestand. Die Basis zur Erfassung der gewerblichen Betriebe wurde ab 1983 mit der Verdoppelung des Freibetrages auf 120 000 DM weiter eingeschränkt. Ein zusätzlicher Aspekt ergab sich darüber hinaus aus der Gewerkekapi-talberechnung selbst. Um gewerbliche Unternehmen von der Gewerbesteuer zu entlasten, waren bei der Ermittlung des Gewerkekapi-tals die Dauerschulden ab 1983 nur noch zu 60 % und ab 1984 sogar lediglich zu 50 % anzurechnen. Beide Punkte, der neu definierte Gewerkekapi-talansatz mit einer nur teilweisen Anrechnung der Dauerschulden sowie die Anhebung der Erklärungspflichtgrenze entsprechend dem Gewerkekapi-talfreibetrag, führten dazu, daß sich die Zahl der Einheitswertfeststellungen im dargestellten Zeitraum schrittweise um fast die Hälfte reduzierte.

In der Einheitswert-Größenklasse bis unter 10 000 DM ging die Zahl der Betriebe gegenüber 1983 um die Hälfte zurück (gegenüber 1977 sogar um 90,7 %) und in der Größenklasse von 10 000 bis unter 50 000 DM um ein knappes Drittel (gegenüber 1977: -73,4 %). Selbst die darüberliegende Größenklasse war von 1977 bis 1986 mit -12,2 % noch von einem merklichen Rückgang betroffen, während die Besetzungszahlen in den daran anschließenden Größenklassen durchweg Zuwächse verzeichneten (zusammen um +10,9 %). Neben der allgemeinen Wertsteigerung, die dazu führt, daß Betriebe allmählich in höhere Einheitswert-Größenklassen hineinwachsen, dürfte sich bei den unteren Gruppen hauptsächlich ausgewirkt haben, daß vor allen Dingen kleine und kleinste Betriebe aufgrund der geänderten Erklärungspflichtgrenze kaum noch in die Einheitswertfeststellung einbezogen wurden. Daß überhaupt noch Einheitswerte für Betriebe dieser Größenklassen festgestellt wurden, hängt zum einen damit

Betriebe am 1. 1. 1983 und 1986 nach Einheitswertgrößenklassen			
Einheitswertgrößenklasse	Betriebe		
	1. 1. 1983	1. 1. 1986	Veränderung 1. 1. 1986 gegenüber 1. 1. 1983
	Anzahl		%
Einheitswert von ... bis unter ... DM			
unter 10 000	13 031	6 450	-50,5
10 000 - 50 000	50 718	34 250	-32,5
50 000 - 100 000	35 957	40 003	+11,3
100 000 - 1 Mill.	72 193	71 121	-1,5
1 Mill. - 5 Mill.	10 636	11 120	+4,6
5 Mill. - 10 Mill.	1 870	1 971	+5,4
10 Mill. - 50 Mill.	1 697	1 914	+12,8
50 Mill. und mehr	479	586	+22,3
<b>Insgesamt</b>	<b>186 581</b>	<b>167 415</b>	<b>-10,3</b>

Einheitswerte am 1. 1. 1983 und 1986 nach Einheitswertgrößenklassen					
Einheitswertgrößenklasse	Einheitswert				Veränderung 1. 1. 1986 gegenüber 1. 1. 1983
	1. 1. 1983		1. 1. 1986		
	Mill. DM	%	Mill. DM	%	
Einheitswert von ... bis unter ... DM					
unter 10 000	73	0	35	0	-52,1
10 000 – 50 000	1 417	0,7	1 056	0,4	-25,5
50 000 – 100 000	2 536	1,3	2 736	1,1	+ 7,9
100 000 – 1 Mill.	20 559	10,3	20 715	8,6	+ 0,8
1 Mill. – 5 Mill.	22 483	11,3	23 664	9,8	+ 5,3
5 Mill. – 10 Mill.	12 967	6,5	13 909	5,8	+ 7,3
10 Mill. – 50 Mill.	34 863	17,5	39 763	16,5	+14,1
50 Mill. und mehr	104 688	52,5	138 757	57,7	+32,5
Insgesamt	199 587	100	240 635	100	+20,6

zusammen, daß Betriebsinhaber (Einzelunternehmer oder Gesellschafter einer Personengesellschaft) aufgrund anderer Vermögensarten eine Vermögensteuererklärung abzugeben hatten<sup>2)</sup>. Zum anderen kann für eine Reihe von Betrieben eine ungünstige Kapitalstruktur vorgelegen haben, mit einem hohen Anteil an Dauerschulden. Das Gewerkekapi-tal lag unter Einbeziehung von 50 % der Schulden mög-

licherweise nur geringfügig über der Freibetragsgrenze von 120 000 DM, und eine Einheitswertfeststellung war damit fällig. Bei der Kürzung des Betriebsvermögens um die Schulden stellte sich dann aber ein Einheitswert in geringer Höhe ein.

In welchem Umfang für Unternehmen die betrieblichen Vermögen festgestellt wurden, verdeutlicht ein Vergleich mit den Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistik. Der Anteil der im Jahre 1986 in der Einheitswertstatistik erfaßten Betriebe belief sich auf rund 33 % der im selben Jahr umsatzsteuerlich nachgewiesenen Unterneh-

2) Die Erklärungspflichtgrenze hinsichtlich des Gewerkekapi-tals gilt nicht mit Wirkung für die Vermögensteuer. Deshalb ist der Einheitswert für das Betriebsvermögen auch dann festzustellen, wenn das Gewerkekapi-tal den genannten Freibetrag zwar nicht übersteigt, der Einheitswert sich aber auf die Vermögensteuer des Betriebsinhabers auswirkt (§ 28 Abs. 1 Nr. 2 BewG). Angesichts der vermögenssteuerlichen Begünstigung des Betriebsvermögens (Freibetrag von 125 000 DM, Ansatz des verbleibenden Betrages mit lediglich 75 %; § 117a BewG) wird das aber kaum noch der Fall sein.



men. In den Jahren 1977 und 1980 betrug der Anteil noch 70 bzw. 45 % (im Vergleich zur Umsatzsteuerstatistik 1976 bzw. 1980). Ungeachtet der unterschiedlichen Abgrenzungskriterien zwischen beiden Statistiken dokumentieren diese Zahlen den vor allem bei kleineren Betrieben stark reduzierten Erhebungsumfang.

Die Masse des Einheitswertvolumens konzentrierte sich zunehmend auf höhere Einheitswert-Größenklassen. Auf die Größenklassen mit einem Einheitswert unter 1 Mill. DM entfielen 91 % (1980: 94 %) aller Betriebe, aber nur 10,2 % (1980: 15,3 %) der gesamten Einheitswertsumme. Die Größenklasse ab 10 Mill. DM umfaßte dagegen nur 1,5 % (1980: 0,8 %) der Betriebe, die jedoch rund acht Zehntel des Einheitswertvolumens auf sich vereinigten (gegenüber 64,5 % am 1. Januar 1980).

### Einheitswert-Ermittlung

Obwohl dem Ergebnis von 1986 eine wesentlich geringere Anzahl an Betrieben zugrunde lag als 1983, ergab sich ein um 22,4 % höheres Rohbetriebsvermögen und eine um 20,6 % größere Einheitswertsumme. Beim Anlagevermögen, das 31,8 % des Rohbetriebsvermögens ausmachte, entfiel der größte Posten auf die Sachanlagen. Dazu gehören Betriebsgrundstücke, Maschinen und maschinelle Anlagen sowie die sonstigen Sachanlagen, wie z. B. die Betriebs- und Geschäftsausstattung. Zu den Finanzanlagen (15,7 %) rechnen immaterielle Werte wie Mineralgewinnungsrechte, Patente und Lizenzen sowie als Hauptbestandteil Beteiligungen, nicht zum Umsatz bestimmte Wertpapiere und Aktivhypotheken. Das Umlaufvermögen bestand überwiegend aus Betriebskapital (rund 73,5 % entfielen dabei allein auf Banken und Versicherungen). Hierzu gehören im wesentlichen liquide Mittel

wie Bargeld, Bank- und Postscheckguthaben, Schecks und Wechsel sowie Forderungen aus Lieferungen und Leistungen an bzw. für Kunden, die aus der laufenden Umsatztätigkeit des Unternehmens resultieren. Das Vorratsvermögen, das einen Anteil von 12,1 % am Umlaufvermögen und 8,3 % am Rohbetriebsvermögen hatte, enthält die für die Produktion oder den Absatz bestimmten Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie Halb- und Fertigerzeugnisse aller Art. Nach Abzug der Schulden und sonstigen Abzüge sowie der Schachtelbeteiligungen vom Rohbetriebsvermögen verblieb ein (Rein-) Vermögen in Höhe von knapp 241 Mrd. DM, das in der Tabelle als Einheitswert (ungerundet) ausgewiesen ist<sup>3)</sup>.

1.1.1983 noch der Konjunkturerinbruch 1981/82 nachgewirkt haben dürfte, war die wirtschaftliche Situation 1986 spürbar verbessert. Der gegenüber dem Umlaufvermögen höhere Anstieg der Investitionen in Sach- und Finanzanlagen hatte zum Ergebnis, daß sich der Anteil des Anlagevermögens am Rohbetriebsvermögen leicht erhöhte. Aufgrund der gesteigerten Aktivitäten auf dem Gebiet der Unternehmensbeteiligungen und auch weil die bei einer Reihe von Unternehmen verfügbare freie Liquidität vermehrt am Kapitalmarkt angelegt wurde, verzeichneten insbesondere die Finanzanlagen einen beträchtlichen Zuwachs (+31,8 %). Aber auch in sonstige Sachanlagen wurde erheblich mehr investiert (+98,6 %).

**Besitz- und Schuldposten sowie Einheitswert am 1. 1. 1983 und 1986**

Besitz- und Schuldposten	1. 1. 1983		1. 1. 1986		Veränderung 1. 1. 1986 gegenüber 1. 1. 1983
	Mill. DM	%	Mill. DM	%	
Anlagevermögen	334 217	30,6	425 011	31,8	+27,2
davon					
Sachanlagen	175 198	16,0	215 454	16,1	+23,0
davon					
Betriebsgrundstücke	59 643	5,5	64 255	4,8	+ 7,7
Maschinen und maschinelle Anlagen	86 892	8,0	94 261	7,1	+ 8,5
sonstige Sachanlagen	28 664	2,6	56 938	4,3	+98,6
Finanzanlagen	159 019	14,6	209 558	15,7	+31,8
Umlaufvermögen	758 028	69,4	911 486	68,2	+20,2
davon					
Betriebskapital	652 880	59,8	800 946	59,9	+22,7
Vorratsvermögen	105 147	9,6	110 541	8,3	+ 5,1
Rohbetriebsvermögen	1 092 245	100	1 336 498	100	+22,4
Schulden und sonstige Abzüge	861 676	78,9	1 045 315	78,2	+21,3
Abzüge aufgrund von Schachtelbeteiligungen	30 981	2,8	50 547	3,8	+63,2
Einheitswert	199 587	18,3	240 635	18,0	+20,6

Die Zusammensetzung der Besitz- und Schuldposten der gewerblichen Betriebe muß nicht zuletzt vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Konjunkturlage gesehen werden. Während zum Feststellungsdatum

Demgegenüber blieb die Zunahme bei den Betriebsgrundstücken (+7,7 %) zurück. Hierbei spielt eine Rolle, daß sie aufgrund der Bestimmungen des § 121a BewG nach wie vor nur mit 140 % der auf den Wertverhältnissen von 1964 beruhenden Einheitswerte in die Bewertung eingehen.

3) Dieser Wert ist nicht identisch mit der Summe der von der Finanzverwaltung festgesetzten Einheitswerte. Der festgesetzte Einheitswert ergibt sich, indem gem. § 30 BewG das Reinvermögen auf volle 1 000 DM nach unten gerundet wird. Die Rundungsvorschrift hat zur Folge, daß für Werte von 1 bis 999 DM kein Einheitswert festgestellt wird.

Die beträchtliche Zunahme der Abzüge aufgrund von Schachtelbeteiligungen (+63,2 %) korrespondierte zum Teil mit den von den Unternehmen eingegangenen Beteiligungen, hatte darüber hinaus aber auch steuerliche Ursachen. Durch den Abzug vom Rohbetriebsvermögen wird erreicht, daß das einer „Schachtel“ zugrundeliegende Vermögen nicht mehrfach in die Einheitswertbemessung eingeht; eine Mehrfachbesteuerung wird dadurch vermieden (sog. Schachtelprivileg, § 102 BewG). Um Unternehmen steuerlich zu entlasten, wurde ab 1.1.1984 die für begünstigte Schachtelbeteiligungen maßgebende Grenze von 25 % auf 10 % herabgesetzt<sup>4)</sup>. Der Kreis der bei der Einheitsbewertung zu berücksichtigenden Beteiligungen erhöhte sich dadurch.

### Vermögens- und Kapitalaufbau der gewerblichen Betriebe

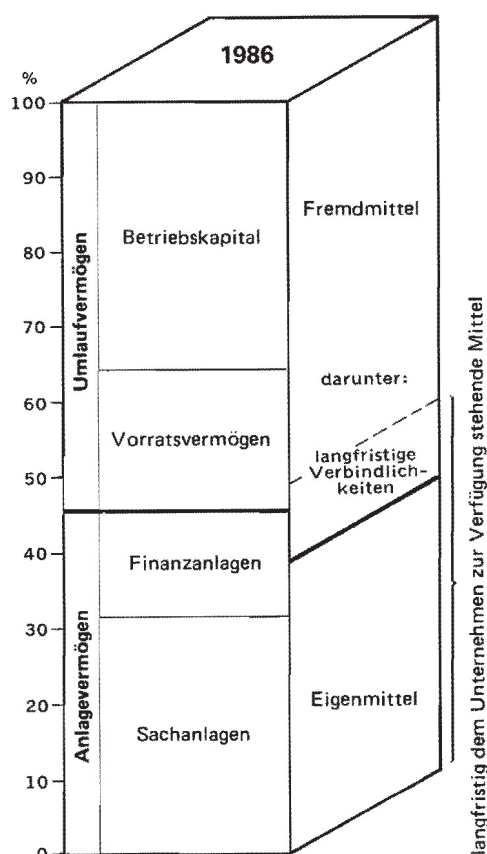
Die Besitz- und Schuldposten, die der Einheitswertberechnung zugrunde liegen, können einander wie die Aktiva und Passiva einer Unternehmensbilanz gegenübergestellt werden. Das zum Rohbetriebsvermögen zusammengefaßte Anlage- und Umlaufvermögen kann so als die Aktivseite einer Bilanz interpretiert werden, der auf der Passivseite das aus Einheitswert und dem Wert der Schachtelbeteiligungen zusammengesetzte Eigenkapital und das Fremdkapital, das die Schulden und sonstigen Abzüge umfaßt, gegenüberstehen.

Das Verhältnis der verschiedenen Vermögens- und Kapitalposten zum Rohbetriebsvermögen ergibt Strukturgrößen, wie sie auch aus der Unternehmensbilanzstatistik bekannt sind. Ein unmittelbarer Vergleich zwischen

### Vermögens- und Kapitalaufbau der gewerblichen Betriebe 1986

ohne Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe und Beteiligungsgesellschaften

Rohbetriebsvermögen = 100 %



den aus beiden Statistiken ermittelten Kenngrößen ist jedoch nicht möglich. Wie erwähnt, fehlen in der Einheitswertstatistik überschuldete Unternehmen und solche mit einem unter 1 000 DM liegenden Nettobetriebsvermögen. Hinzu kommt, daß bei der Ermittlung des Einheitswertes die Schulden und sonstigen Abzüge nicht alle Positionen umfassen, die bilanzrechtlich als Verbindlichkeiten anzusehen sind, was dazu führt, daß die Verbindlichkeiten tendenziell zu niedrig und der Eigenkapitalanteil ent-

sprechend überhöht ausfallen<sup>5)</sup>. Des weiteren wirken sich die unterschiedlichen Bewertungsvorschriften bei beiden Statistiken aus. In der Handelsbilanz werden die Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens höchstens zu den Anschaffungs- oder Herstellungs-

4) Gesetz zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft und zur Einschränkung von steuerlichen Vorteilen (Steuerentlastungsgesetz 1984) vom 22. Dezember 1983 (BGBl. I S. 1583).

5) So können bei der Einheitsbewertung des Betriebsvermögens Rückstellungen das Betriebsvermögen nur mindern, wenn sie für bereits entstandene, bewertbare Verbindlichkeiten gebildet worden sind. Dies ist beispielsweise bei Pensionsrückstellungen der Fall – nicht jedoch bei anderweitigen Rückstellungen (für ungewisse Verbindlichkeiten, drohende Verluste aus schwebenden Geschäften usw.), die folglich in der Regel nicht als Schuldposten angesetzt werden dürfen. Zur Problematik der Bildung von Kenngrößen aus der Einheitswertstatistik vgl.: Hansjörg Häfele, Kapitaldecke zu kurz, in Wirtschaftswoche Nr. 41/1983, S. 52.



kosten angesetzt, dem Wertverlust wird durch Abschreibungen und Wertberichtigungen Rechnung getragen. Für die Gegenstände des Umlaufvermögens gilt das Niederstwertprinzip; d. h. von den möglichen Wertansätzen – Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten einerseits, Börsen- oder Marktpreis andererseits – ist der jeweils niedrigste zu wählen. Bei der vermögenssteuerrechtlichen Bewertung nach dem BewG wird dagegen in der Regel vom Teilwert (§ 10 BewG) ausgegangen. Darunter ist der Betrag zu verstehen, der bei einem Verkauf des gesamten Unternehmens für ein einzelnes Wirtschaftsgut anzusetzen wäre, unter der Voraussetzung, daß der Erwerber das Unternehmen fortführt. In der Regel handelt es sich dabei um den Wiederbeschaffungs- oder Reproduktionswert eines Wirtschaftsguts zum Bewertungsstichtag<sup>6)</sup>. Die genannten Gründe legen es somit nahe, weniger die absoluten Beträge als vielmehr die zeitlichen Veränderungen der aus der Einheitswertstatistik ermittelten Indikatorgrößen zu betrachten.

Ein langjähriger Vergleich ist infolge einer Untererfassung bei der Statistik 1974 und durch die ab 1980 – steuerlich bedingt – stark reduzierte Zahl der erfaßten Betriebe nur mit Einschränkung möglich. Die Ergebnisse lassen jedoch erkennen, daß sich die nicht zuletzt auch für die Investitions- und Innovationskraft der Unternehmen als maßgeblich angesehene Eigenkapitalausstattung im zurückliegenden 3-Jahres-Zeitraum wieder erhöht hat. Das aus dem Einheitswert und dem Wert der Schachtelbeteiligungen ermittelte Eigenkapital betrug 1986 38,7 % des Rohbetriebsvermögens und reichte damit fast wieder an das Niveau von 1977 heran. Im Durchschnitt der erfaßten Betriebe war das Anlagevermögen zu 85,8 % durch Eigenmittel gedeckt. Allgemein sollte das Anlagevermögen mit langfristig dem Unternehmen zur Verfügung stehenden Mitteln – Eigenkapital oder langfristigem Fremdkapital – finanziert werden. Dies war 1986, wie auch schon 1983, der Fall. Der Rückgang der Finanzierung durch langfristige Schulden – von 16,7 % im Jahre 1983

## Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe im Dezember 1990

Die Auftragslage der nordrhein-westfälischen Industrie profitierte im Dezember 1990 weiterhin von der ausgesprochen dynamischen Inlandsnachfrage. Das Bestellvolumen lag insgesamt um 5 % höher als vor Jahresfrist. Die Inlandsbestellungen konnten mit +12 % den Verlust von 9 % im Auslandsgeschäft mehr als ausgleichen.

Den größten Zuwachs verzeichnete in diesem Monat wiederum das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe mit +9 %. Der Rückgang der Auslandsbestellungen fiel hier mit 4 % relativ gering aus, so daß die um 14 % gestiegenen Inlandsbestellungen für einen kräftigen Anstieg sorgten. Die Nachfrage nach Investitionsgütern lag mit +5 % auf gleicher Höhe wie die Gesamtsteigerung; hier verzeichneten die Auslandsorders zwar mit –15 % den größten Rückgang, doch stand dem mit +16 % auch die größte Steigerung aus dem Inland gegenüber. Etwas unter dem Durchschnitt mit insgesamt +2 % lag das Auftragsplus bei Grundstoffen und Produktionsgütern. Die Auslandsaufträge fielen hier um 4 % unter den Wert vom Dezember 1989, während die Inlandsaufträge um 7 % anzogen.

## Investitionen in der chemischen Industrie 1990

Die Betriebe der chemischen Industrie waren auch 1989 wieder die größten Investoren in der Industrie (Verarbeitendes Gewerbe einschl. Bergbau) Nordrhein-Westfalens. Die Chemie-Branche investierte 1989 4,3 Mrd. DM (1988: 3,9 Mrd. DM) und erhöhte ihren Anteil an den Investitionen der gesamten Industrie von 18,4 % (1988) auf 19,0 %.

Je Beschäftigten wurden 21 850 DM investiert (1988: 19 642 DM); damit lag die chemische Industrie um 92,6 % über dem für die NRW-Industrie errechneten Durchschnitt. Bezogen auf den Jahresumsatz 1989 ergab sich eine Investitionsquote von 6,3 %, gegenüber einer Quote von 4,8 % für die Industrie insgesamt.

Besitz- und Schuldposten der gewerblichen Betriebe am 1. 1. 1972 – 1986*)					
Einheitswert (jeweils 1. 1.)	Anlage- vermögen	Umlauf- vermögen	Einheits- wert und Schachtel- beteiligungen	Schulden und sonstige Abzüge	
				insgesamt	darunter langfristige Verbind- lichkeiten
	% des Rohbetriebsvermögens				
1972	43,0	57,0	37,4	62,6	12,9
1974	46,3	53,7	40,6	59,4	13,3
1977	45,7	54,3	39,0	61,0	14,7
1980	43,9	56,1	38,0	62,0	11,7
1983	43,9	56,1	37,4	62,6	16,7
1986	45,1	54,9	38,7	61,3	10,2

\*) gewerbliche Betriebe ohne Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe und Beteiligungsgesellschaften

Bei der Bildung dieser Kenngrößen für die Jahre 1972 bis 1986 blieben die Kreditinstitute, das Versicherungsgewerbe und die Beteiligungsgesellschaften wegen ihrer andersartigen Vermögens- und Schuldenstrukturen außer Betracht.

auf 10,2 % des Rohbetriebsvermögens im Jahre 1986 – bringt allerdings die bei den Unternehmen eingetretene Verbesserung der betrieblichen Rahmendaten deutlich zum Ausdruck.

6) Vgl. Gürsching, Stenger: Kommentar zum Bewertungsgesetz und Vermögensteuergesetz, § 10 Anm. 7.

## EDV-Verfahren zur Wahrung der Geheimhaltung bei Tabellen mit bis zu sieben Ordnungskriterien

Die in einzelnen statistischen Landesämtern erneut geführte Diskussion über eine Effizienzsteigerung bei der Aufbereitung statistischen Datenmaterials, bei der die Arbeiten zur Geheimhaltung von Daten, die einzelnen Berichtspflichtigen zugeordnet werden können, einen erheblichen Anteil am Gesamtaufwand haben, ist Anlaß, das im Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen praktizierte EDV-Verfahren zur Wahrung der Geheimhaltung vorzustellen.

### Problemstellung

Gegenstand der die Handhabung der Geheimhaltung betreffenden Ausführungen sind hinsichtlich mehrerer Ordnungskriterien durch Zwischensummen mehrfach untergliederte Tabellen, deren einzelne Tabellenfelder die Anzahl der Berichtspflichtigen und den zusammengefaßten Wert der von diesen Berichtspflichtigen gemeldeten Einzelwerte ausweisen. Aufgrund so detaillierter Gliederung enthalten diese Tabellen i. d. R. auch Werte, die einzelnen Berichtspflichtigen zugeordnet werden können und daher geheimgehalten werden müssen. So werden beispielsweise Merkmalswerte in der Tabelle geführt, die von nur einem oder nur zwei Berichtspflichtigen gemeldet wurden; als geheimhaltungsbedürftig gelten aber auch Tabellenwerte, die aus den Angaben von mehr als zwei Berichtspflichtigen zusammengefaßt wurden, wenn ein Wert besonders dominiert.

Das Sperren einzelner Tabellenwerte genügt jedoch in der Regel nicht, um diese Werte auch in ihrer Tabellenumgebung geheimzuhalten: Trägt der betreffende geheime Wert zu einer Summe bzw. Zwischensumme bezüglich eines der Gliederungskriterien mit sonst nur nicht geheimen Tabel-

lenwerten als Summanden bei, so läßt er sich durch Differenzbildung aus dem betreffenden Summenwert und den anderen Summanden berechnen – unter Umständen stehen dazu gleich mehrere Summenwerte mit ihren nicht geheimen Summanden zur Verfügung. Diese Rückrechenbarkeit läßt sich aber durch Sperren zusätzlicher Tabellenwerte unterbinden.

Die folgende Darstellung befaßt sich ausschließlich mit der Wahrung der Geheimhaltung bereits gesperrter Werte – hier abkürzend als primärgeheime Werte bezeichnet – durch Sperren zusätzlicher Tabellenwerte – hier abgekürzt als Sekundärsperrungen, die sekundär geheime Tabellenwerte ergeben –. Die Anzahl sekundär geheimer Werte wird ganz wesentlich von der Anzahl der für die Differenzbildung bei der Rückrechnung zur Verfügung stehenden Summenwerte bestimmt, die wiederum durch die Anzahl der Gliederungskriterien festgelegt ist. Die Anzahl der Gliederungskriterien hat darüber hinaus für die Handhabung der Geheimhaltung große Bedeutung, weil sie in die Beschreibung der räumlichen Ausdehnung der Tabelle z. B. im Hauptspeicher der EDV-Anlage eingeht, sie wird daher im folgenden als Dimension der Tabelle bezeichnet.

Die bei der Handhabung der sekundären Geheimhaltung gegebene Situation soll zunächst an einfachsten zweidimensionalen Beispielen erläutert werden: Die Abbildung 1 gibt eine nach regionaler und sachlicher Systematik gegliederte Tabelle wieder, die zwei durch einen Punkt als primär geheim gekennzeichnete Tabellenwerte enthält und zwei weitere, durch eingekreiste Punkte markierte Werte ausweist, deren Sperrung vermeiden soll, daß die „punktierten“ Werte (primär geheime Werte) durch Differenzbildung aus in ihrer Zeile oder Spalte aufsummierten nicht geheimen Werten mit dem zugehörigen Randsummenwert berechnet werden können.

Die Abbildungen 2 und 3 zeigen dieselbe Tabelle mit zwei weiteren Sicherungsmöglichkeiten: In der Abbildung 2 wurden die Summenwerte der Zeilen und Spalten der beiden primär geheimen Werte sekundär gesperrt, während in Abbildung 3 für jeden primär geheimen Wert unabhängig von den anderen ein ganzes Karree von geheimen Werten durch Sekundärsperrungen erzeugt wurde.

Das vierte Beispiel weist schließlich darauf hin, daß auch noch andere Möglichkeiten der Sicherung primär geheimer Werte existieren; so können die geheimen Werte durch Zusammenfassen mit benachbarten Werten gesichert werden (Abbildung 4), oder es werden gerundete oder durch Zufallsabweichungen in vorgegebenen Grenzen geänderte Werte veröffentlicht.

Diese kleine Auswahl von Beispielen erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, was die Möglichkeiten der Sicherung von primär geheimen Tabellenwerten betrifft, sie weist aber nachdrücklich auf den Bedarf einer Vereinheitlichung des Verfahrens zur Wahrung der Geheimhaltung bei Tabellen mit mehreren Gliederungskriterien hin. Um hier zu einer einheitlichen Handhabung zu kommen, wurden im LDS Richtlinien aufgestellt (siehe Anhang 1 auf Seite 84), die, soweit sie die sekundäre Geheimhaltung betreffen, mit Hilfe eines ebenfalls im LDS erstellten EDV-Programms eingehalten werden können.

### Sekundäre Geheimhaltung zweidimensionaler Tabellen

Die Grundlage des ersten EDV-Ansatzes zur Sicherung geheimzuhaltender Werte in durch Zwischensummen untergliederten zweidimensionalen Tabellen sind die bereits erwähnten „Richtlinien für die einheitliche Handhabung der Geheimhaltung von statistischen Daten“. Auf dieser Basis wurde im LDS ein EDV-Programm entwickelt, das Ende 1977 fertiggestellt werden konnte.



**1**

Kreis	Gruppe				
	A	B	C	D	Σ
1	11 7 760	8 240	4 57	117 4 154	140 12 211
2	3 240	<del>2</del> <del>187</del>	33 184	⊙ <del>67</del> <del>1 782</del>	105 2 393
3	322 1 723	⊙ <del>3</del> <del>316</del>	18 115	<del>8</del> <del>258</del>	351 2 412
4	116 842	87 448	21 439	4 86	228 1 815
Reg.-Bez.	452 10 565	100 1 191	76 795	196 6 280	824 18 831

Die Aufgabe des Programms besteht darin, in zweidimensionalen Tabellen durch Sperren von Tabellenwerten (Sekundärsperrungen) sicherzustellen, daß geheimzuhaltende Werte (Primärsperrungen) nicht mit Hilfe anderer Werte der Tabelle berechnet werden können, wobei zugunsten der Veröffentlichung von Angaben auf höheren Aggregationsstufen weitere Angaben auf den niedrigeren Gliederungsebenen als zu sperrende Werte zu bevorzugen sind.

**2**

Kreis	Gruppe				
	A	B	C	D	Σ
1	11 7 760	8 240	4 57	117 4 154	140 12 211
2	3 240	<del>2</del> <del>187</del>	33 184	67 1 782	⊙ <del>105</del> <del>2 393</del>
3	322 1 723	3 316	18 115	<del>8</del> <del>258</del>	⊙ <del>351</del> <del>2 412</del>
4	116 842	87 448	21 439	4 86	228 1 815
Reg.-Bez.	452 10 565	⊙ <del>100</del> <del>1 191</del>	76 795	⊙ <del>196</del> <del>6 280</del>	824 18 831

Das Programm erwartet als Eingabedaten eine bezüglich der beiden Gliederungskriterien (Dimensionen) – wie regionale und sachliche Systematik – auch mehrfach durch Zwischensummen unterteilte Tabelle. Jeder Datensatz dieser Tabelle muß die beiden Gliederungsmerkmale, z. B. den Regional- und den Sachschlüssel, enthalten, ferner den berichteten Wert mit der Anzahl der Berichtspflichtigen und den Wertartschlüssel, der den jeweiligen Tabellenwert als frei oder geheim ausweist. Zur Vermeidung einer unerwünschten hohen Publizitätsminderung werden die Sekundärsperrungen – durch Verändern der Wertartschlüssel – im allgemeinen so vorgenommen, daß in erster Linie die Anzahl der gesperrten Werte und erst in zweiter Linie deren Wertsumme so klein wie möglich ist.

**3**

Kreis	Gruppe				
	A	B	C	D	Σ
1	11 7 760	⊙ <del>8</del> <del>240</del>	⊙ <del>4</del> <del>57</del>	117 4 154	140 12 211
2	3 240	<del>2</del> <del>187</del>	⊙ <del>33</del> <del>184</del>	67 1 782	105 2 393
3	322 1 723	3 316	⊙ <del>18</del> <del>115</del>	<del>8</del> <del>258</del>	351 2 412
4	116 842	87 448	⊙ <del>21</del> <del>439</del>	⊙ <del>4</del> <del>86</del>	228 1 815
Reg.-Bez.	452 10 565	100 1 191	76 795	196 6 280	827 18 831

Das Programm bevorzugt also den Richtlinien gemäß das Beispiel der Abb. 1 gegenüber den anderen, in den Abb. 2 bis 4 aufgeführten alternativen Beispielen bei der Sicherung primär geheimer Werte.

**4**

Kreis	Gruppe				
	A	B	C	D	Σ
1	19 8 000		4 57	117 4 154	140 12 211
2	5 427		33 184	67 1 782	105 3 393
3	322 1 723	3 316	39 554	12 344	351 2 412
4	116 842	87 448			228 1 815
Reg.-Bez.	452 10 565	100 1 191	76 795	196 6 280	824 18 831

Die mehrfache Unterteilung der Gesamttabelle durch Zwischensummen bezüglich der beiden Gliederungskriterien erlaubt die Aufstellung von Untertabellen zu unterschiedlichen Aggregationsstufen beider Systematiken vom Typ der Abb. 1 bis 3. Die Wahrung der Geheimhaltung erfolgt

**Anmerkungen:**  
 obere Zeile: Anzahl  
 untere Zeile: Betrag  
 . = geheimzuhaltender Wert  
 ⊙ = Löschung zur Vermeidung der Errechenbarkeit der geheimzuhaltenden Werte

5

Kreis	Gruppe				
	A	B	C	D	$\Sigma$
1		8 240			8 240
2	3 240	<del>2</del> <del>187</del>	⊙ <del>33</del> <del>184</del>	67 1 782	105 2 393
3		3 316			3 316
4		87 448			87 448
Reg.-Bez.	3 240	⊙ <del>100</del> <del>1 191</del>	⊙ <del>33</del> <del>184</del>	67 1 782	203 3 397

**Anmerkungen:**

obere Zeile: Anzahl

untere Zeile: Betrag

· = geheimzuhaltender Wert

⊙ = Löschung zur Vermeidung der Errechenbarkeit der geheimzuhaltenden Werte

Leere Tabellenfelder erzwingen Summensperrungen ⊕

6

Kreis	Gruppe				
	A	B	C	D	$\Sigma$
1	11 7 760	8 240	4 57	117 4 154	140 12 211
2	⊙ 3 240	<del>2</del> <del>187</del>	⊙ 33 184	⊙ <del>67</del> <del>1 782</del>	105 2 393
3	322 1 723	⊙ <del>3</del> <del>316</del>	18 115	<del>0</del> <del>258</del>	351 2 412
4	116 842	87 448	21 439	4 86	228 1 815
Reg.-Bez.	⊕ <del>452</del> <del>10 565</del>	100 1 191	⊕ <del>76</del> <del>795</del>	196 6 280	824 18 831

**Anmerkungen:**

obere Zeile: Anzahl

untere Zeile: Betrag

· = geheimzuhaltender Wert

⊙ = Löschung zur Vermeidung der Errechenbarkeit der geheimzuhaltenden Werte

Löschungen höherer Hierarchie-Stufen ⊕ erzwingen Sperrungen auf niedrigeren Stufen ⊕

Ferner erfordert die gegenseitige Abhängigkeit der Untertabellen, daß jede durch Sicherung einer Untertabelle entstehende Änderung der Verteilung geheimer Werte ständig in der Gesamttabelle nachgehalten wird, damit bei der Bearbeitung jeder Untertabelle auch die jeweils letzten Sperrvermerke berücksichtigt werden können. Um dabei die Rechenzeit in vertretbaren Grenzen zu halten, lädt das Programm die gesamte Tabelle der gemeldeten Werte mit der durch die beiden Gliederungskriterien vorgegebenen Struktur und auch die gesamte genauso strukturierte Wertartschlüsselstabelle in den Hauptspeicher der EDV-Anlage, so daß auf jede Untertabelle und jeden Einzelwert dieser beiden Tabellen sofort zugegriffen werden kann.

Die Abb. 7 veranschaulicht die Untertabellenhierarchie und zeigt eine schematische Darstellung der Tabellenorganisation, wobei die Gesamttabelle der gemeldeten Werte oder der Wertarten als zweidimensionales Zahlentableau in Form eines Rechtecks wiedergegeben ist, mit einer Unterteilung durch schraffierte Zeilen oder Spalten, die die Zwischen- bzw. Randsummenzeilen oder -spalten symbolisieren. Die Dichte der Schraffur gibt die Höhe des Aggregationsniveaus an, ist also ein anschauliches Maß für die Verdichtung des betreffenden Tabellenfeldes. Die Verdichtung erfolgt dabei so, daß die Werte einer Untertabelle mit bestimmter Aggregationsstufe in den Zeilen von links nach rechts, in den Spalten von oben nach unten zur zugehörigen Randsumme der Zeile bzw. Spalte aufaggregiert werden.

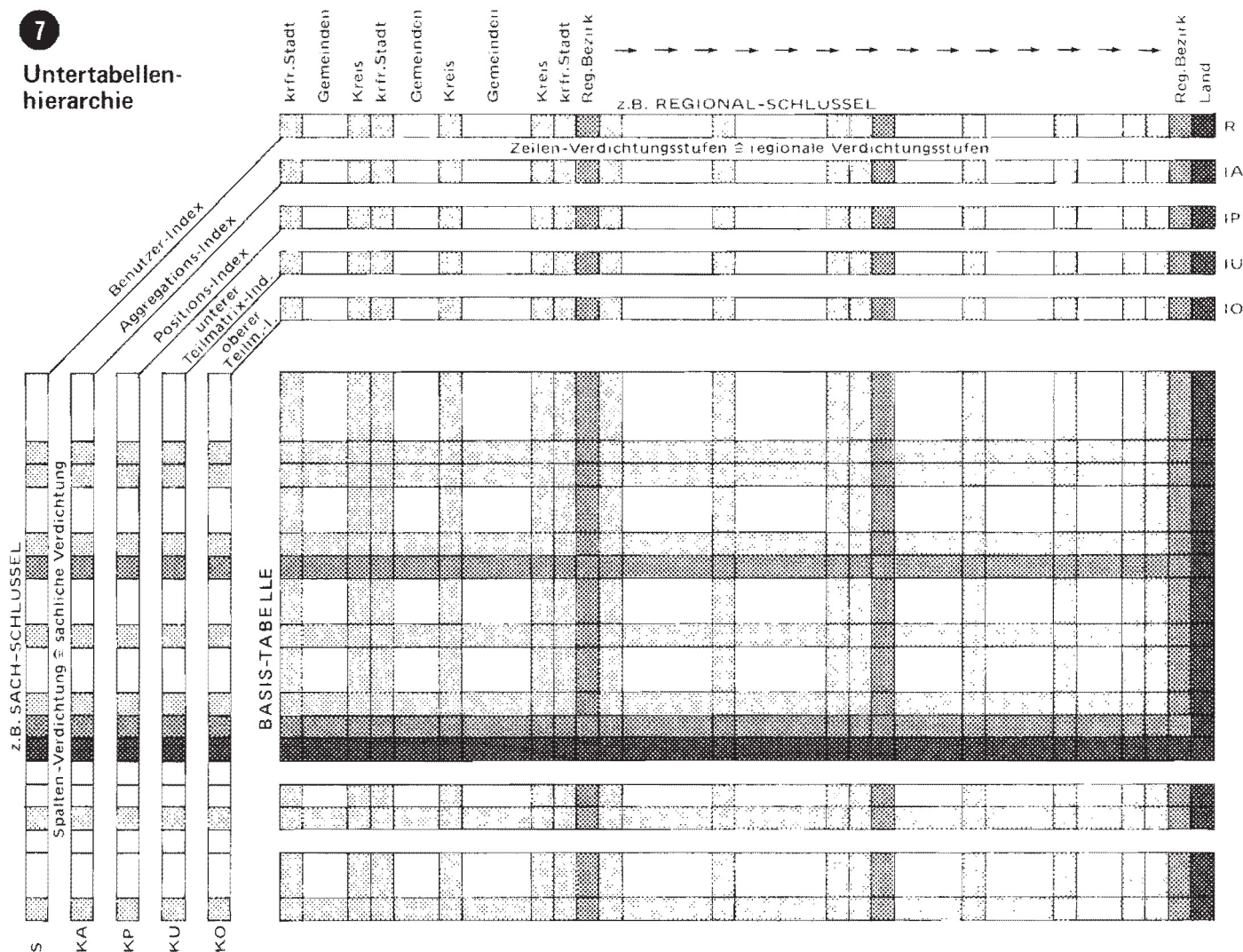
Die einzelnen Werte des Tableaus werden organisiert durch die beiden Benutzerindizes, z. B. durch den Sach- und den Regionalschlüssel. Jede Untertabelle als ganzes wird charakterisiert durch die Aggregationsstufen ihrer Zeilen und Spalten (ohne Randsumme) und, da es mehrere Untertabellen gleicher Zeilen- und Spaltenaggregationsstufen geben kann, durch zwei weitere, die Lage der Untertabel-

daher nach einem zweistufigen heuristischen Verfahren: Die erste Stufe umfaßt den Aufbau und die Organisation der aus der Gesamttabelle zu erstellenden Untertabellen mit ihren Randsummen, während die zweite Stufe die Geheimhaltung in jeder Untertabelle durch Sperren optimal ausgewählter Werte im Sinne der Richtlinien sichert. Da Sekundärsperrungen in einer Untertabelle nicht unabhängig von den anderen Untertabellen vorgenommen werden können – Sekundärsperrungen in höheren Aggregationen erfordern unter Umständen

Sicherungen in den zugehörigen niedrigeren und umgekehrt (siehe dazu auch Abb. 5 und 6) – muß das Verfahren mehrere Male durchlaufen werden, Erfahrungswerte sind drei bis vier Iterationen. Dabei wird jeweils mit der Bearbeitung der Untertabelle höchster Aggregation begonnen, gefolgt von den anderen nach absteigender Aggregation, um so zugunsten einer Veröffentlichung von Daten höherer Verdichtung mehr Werte niedrigerer zu sperren.



### Untertabellen- hierarchie



le im Gesamttableau beschreibende Indizes, die beiden Positionsindizes. Um eine durch die o. g. vier Indexgrößen angesprochene Untertabelle aus der Gesamttableau in einem Arbeitsbereich des Hauptspeichers aufbauen zu können, ist jedem Indexpaar aus Aggregations- und Positionsindex ein Paar von Teilmatrixindizes zugeordnet. Der untere Teilmatrixindex gibt an, mit welchem Benutzerindex die Untertabelle beginnt, und der obere Teilmatrixindex zeigt, wo sie endet. Mit diesen Indizes kann nun jede Un-

tertabelle sowohl der Werte wie auch der Wertartschlüssel angesprochen und im vorgegebenem Arbeitsbereich aufgebaut bzw. im Falle der Wertarten auch in die Gesamtwertart-Matrix zurückgeschrieben werden.

Wie bemerkt, besteht die Aufgabe der zweiten Programmstufe darin, jede mit dem Programm der ersten Stufe bereitgestellte Untertabelle durch Sperren optimal ausgewählter Werte so zu sichern, daß bereits geheime Werte nicht mehr berechnet werden können. Dazu müssen in der zweiten Programmstufe folgende Arbeiten ausgeführt werden:

1. **Aufsuchen eines zu sichernden geheimen Wertes**  
Aus der Gesamtheit aller Werte der gegebenen Untertabelle wird ein geheimer Wert ausgewählt und geprüft, ob er in irgendeiner Dimension aus anderen Werten berechnet werden kann. Bei negativem Befund wird der nächste geheime Wert aufgesucht, anderenfalls findet Punkt 2. Anwendung. Zur Beurteilung der Rückrechenbarkeit ist laut Richtlinien (Anhang 1) zu

berücksichtigen, daß zwei Einzelangaben, die zur selben Zwischensumme beitragen erst dann als gesichert gelten, wenn noch ein weiterer Tabellenwert in dieser Dimension zur selben Zwischensumme geheimgehalten wird. Diese Stelle macht deutlich, daß das Programm auch Informationen über die Berichtspflichtigenanzahlen benötigt. Um solche Informationen zu übermitteln, genügt es, den Wertartschlüssel so zu modifizieren, daß das Programm das Vorliegen einer Einzelangabe erkennen kann.

## 2. Auswahl von Partnerwerten

Prinzipiell muß das Programm in jeder Dimension einen „Partnerwert“ für den zu sichernden Wert aufbringen, wobei geheime Werte zu bevorzugen sind. Des weiteren muß die Partnerwahl in jeder Dimension so erfolgen, daß die Anzahl der Sperrungen zum Schutze auch der Partner am kleinsten wird. Das wird dadurch erreicht, daß das Programm als Sperrpartner die Eckwerte eines Karrees auswählt, dessen einer Eckwert der zu sichernde geheime Wert ist. Sollte sich kein Karree mit lauter von 0 verschiedenen Eckwerten finden lassen, so erfolgt die Sicherung des geheimen Wertes auf der Basis eindimensionaler Tabellen. Falls für einen zu sichernden Wert mehr als ein Karree existiert, wählt das Programm im allgemeinen dasjenige Karree aus, das die meisten bereits gesperrten Werte aufweist und erst in zweiter Linie das mit der kleinsten Wertesumme zusätzlich zu sperrender Eckwerte.

## Sekundäre Geheimhaltung bei bis zu siebendimensionalen Tabellen

Nach der Installation des zweidimensionalen Geheimhaltungsverfahrens entstand der Wunsch, auch mehr als zweidimensionale Tabellen mit Hilfe

eines EDV-Verfahrens hinsichtlich der Geheimhaltung primär gesperrter Werte zu sichern. Hier boten sich zunächst zwei Vorgehensweisen an:

1. Es wird ein Gliederungskriterium als Hauptgliederung ausgewählt. Zu jeder Hauptgliederungsstufe gehört eine den anderen Gliederungskriterien entsprechende Tabellenschar mit einer um 1 niedrigeren Dimension. Handelt es sich hierbei bereits um zweidimensionale Tabellen, so werden sie mit dem zweidimensionalen Verfahren bearbeitet, anderenfalls muß auch für sie eine Hauptgliederung ausgewählt werden. So werden der Reihe nach alle den Hauptgliederungsstufen zugeordneten Tabellen gesichert und anschließend das nächste Gliederungskriterium als Hauptgliederung festgelegt und genau nach dem selben Schema sämtliche zugehörige Tabellen mit dem bereits vorhandenen zweidimensionalen Verfahren behandelt, bis alle Gliederungskriterien einmal Hauptgliederung waren. Auch hier ist ein iteratives Vorgehen erforderlich, weil Sperrungen in einer Ebene Sperrungen in anderen Dimensionen nach sich ziehen.

2. Erstellen eines neuen EDV-Programmes für n-dimensionale Tabellen nach den Prinzipien des alten, für zweidimensionale Tabellen konzipierten Programms, wobei n beliebig vorgegeben werden kann. Der Vorteil gegenüber 1. liegt in der günstigeren Verteilung der Sekundärsperrungen im Datenbestand: Der Hauptanteil aller Sperrungen erfolgt in den untersten Aggregationen, weil nicht einzelne zweidimensionale Tabellen bereinigt werden, sondern Sperrpartner in allen n Dimensionen gleichzeitig aufgesucht werden können.

Aufgrund dieser Vorteile gab das LDS dem zweiten Verfahren den Vorzug; das EDV-Programm wurde dann Ende 1982 für die Anwendungen freigegeben. Grundlage dieses erweiterten Geheimhaltungsverfahrens ist eine

Verfeinerung der Richtlinien, wie sie anläßlich der Novellierung des Bundesstatistikgesetzes in einer Zusammenfassung „Statistische Geheimhaltungspflicht, Datenschutz und Datensicherung im LDS NW“, am 15. Juli 1981 verfügt wurde (siehe Anhang 2 auf Seite 84). Das zuerst genannte Vorgehen bei der Geheimhaltung, das eine Reduzierung der Dimension durch Zerlegen der Tabelle nach den Hauptgliederungskriterien vorsieht, fand Anwendung als Übergangslösung bis zur Fertigstellung des Programms für den n-dimensionalen Fall. Es wurde auch insbesondere zu Testzwecken benutzt, um damit sicherzustellen, daß mehr als 2-dimensionale Tabellen nach Behandlung mit dem n-dimensionalen Verfahren den Geheimhaltungsrichtlinien gemäß bearbeitet worden sind.

Im Falle der mehr als zweidimensionalen Bearbeitung einer Tabelle, die beispielsweise nach regionaler, sachlicher, Größenklassen-, Rechtsformen- etc. Systematik gegliedert sein kann, fällt das Rechenzeitargument noch stärker ins Gewicht als beim zweidimensionalen Verfahren, so daß auch hier wieder die Gesamttabelle und die Information über die Verteilung geheimer Werte in den Hauptspeicher geladen werden sollen. Allerdings setzt hier der verfügbare Speicherplatz der EDV-Anlage wegen der durch die Verfeinerung der Gliederung enorm aufgeblähten Tabellen bereits spürbare Grenzen. Es wird daher eine stark komprimierte, im folgenden Basistabelle genannte Modifikation der gesamten Werte- und der Wertarttabelle im Hauptspeicher aufgebaut. Bei der Erstellung der Basistabelle im Hauptspeicher werden alle Felder, deren Wert gleich Null und nicht als geheim gekennzeichnet ist, als leere Felder weggelassen. Eine weitere Verminderung des Hauptspeicherplatzbedarfs ergibt sich aus einer logarithmischen Zwei-Byte-Klassierung der Werte, die, wie die Erfahrung gezeigt hat, die Verteilung der Sekundärsperrungen nicht beeinflußt. Schließlich wird als platzspa-



rend ausgenutzt, daß bei der Auswahl der Sperrpartner der Betrag der geheimen Werte nicht zu berücksichtigen ist, sondern nur die Tatsache, daß sie geheim oder Einzelberichtspflichtigen zuzuordnen sind. Damit kann die Information, ob es sich um einen geheimen Wert eines Einzelberichtspflichtigen oder einen anderen geheimen Wert handelt, direkt in das betreffende Tabellenfeld eingetragen werden; offene Felder behalten ihren Klassenwert. Nach der Erstellung der Basistabelle benötigt das Programm also die Berichtspflichtigen-Anzahlen und die Wertartschlüssel bei der Markierung der geheimzuhaltenden Werte nicht; auch bei dem daran anschließenden Update-Vorgang der Eingabedaten, bei dem die noch offenen Wertartschlüssel, falls erforderlich, auf „geheim“ gesetzt werden, wird nur die Satznummer des Eingabedatenbestands verwendet.

Das Programm lädt also eine modifizierte Gesamttabelle in den Hauptspeicher, während alle Untertabellenindizes bezüglich dieser Basistabelle, bereits aufgefüllt mit Nullen an Plätzen der leeren Felder, auf einen externen Datenträger ausgeschrieben und bei Bedarf für jede einzelne Untertabelle en bloc wieder eingelesen werden. Die Basistabelle selbst wird ebenfalls auf einen externen Datenträger ausgegeben, bleibt aber auch gleichzeitig im Hauptspeicher. An dieser Stelle kann das Programm aufsetzen und, falls gewünscht, zu einem späteren Zeitpunkt nach Einlesen der Basistabelle in den Hauptspeicher wieder weiterarbeiten. Das Programm iteriert dann so lange, bis bei einem Durchlauf der gesamten Untertabellenhierarchie keine Sperrung mehr erfolgt. Dann werden die Sperrvermerke anhand der Satznummern in die Ausgangsdaten eingetragen.

Die eigentliche Wahrung der Geheimhaltung erfolgt bei  $n$  Gliederungskriterien nach dem gleichen zweistufigen

Verfahren wie im zweidimensionalen Fall. Bei der Organisation der Untertabellen, der ersten Bearbeitungsstufe, sind lediglich an Stelle der bei zweidimensionaler Gliederung zur Kennzeichnung jeder Untertabelle benutzten Quadrupel aus Aggregations- und Positionsindizes  $2n$ -Tupel zu verwenden, die wiederum auf  $2n$  Teilmatrixindizes verweisen, mit denen jede nach Aggregationen und Positionen ausgewählte Untertabelle in den Arbeitsbereich für die zweite Stufe geladen werden kann.

Auf der zweiten Programmstufe werden nach Aufsuchen eines zu sichernden Wertes – ganz analog zum zweidimensionalen Vorgehen – durch  $2^n$  Eckwerte beschriebene  $n$ -dimensionale Quader aufgebaut, wobei auch hier bereits gesperrte Eckwerte als Partnerwerte für die Sicherung zu bevorzugen sind. Diese Forderung wird durch Belegen der geheimen Werte mit negativen Werten erfüllt; jeder bereits geheime Partnerwert trägt somit negativ zur Gesamtwertsumme der Quaderecken bei, verkleinert sie also. Da im allgemeinen diejenige Sperrkonfiguration mit der kleinsten Summe ihrer Werte ausgewählt wird, bevorzugt dieses Verfahren bereits gesperrte Werte als Partner. Sollte sich kein Quader mit lauter von Null verschiedenen Eckwerten finden lassen, so erfolgt die Sicherung des geheimen Wertes auf der Basis eindimensionaler Tabellen für alle Gliederungskriterien.

Da Problemwerte (geheime Werte, die aufgrund vorhandener Nullwerte nicht mit dem „Quaderverfahren“ gesichert werden können) hier sofort auf der Basis aller das Problemfeld enthaltenden eindimensionalen Tabellen gesichert werden, lassen sich zwar Sperrungen von Summenwerten weitgehend vermeiden, die Zahl der Sekundärsperrungen kann sich aber gegenüber dem ursprünglichen Quaderverfahren erhöhen. Andererseits sind auch beim Quaderverfahren, wenn dieses mehr als nur ein geheimes Feld in der Untertabelle sichern soll, überzählige Sekundärsperrun-

gen (Übersperrungen) nicht ganz auszuschließen. Um solche Übersperrungen zu vermeiden, wird in jeder Untertabelle jeder im laufenden Arbeitsgang (Iterationsschritt) gesperrte Wert und bei niedrigster Aggregation jeder sekundär geheime Wert im letzten Iterationsschritt auf die Notwendigkeit der Sperrung untersucht und ggf. wieder freigegeben.

Es ist noch anzumerken, daß das Programm ursprünglich in der Sprache Fortran-IV geschrieben ist – heute liegt es in Fortran 77 vor –, woraus sich die zunächst willkürlich erscheinende Beschränkung des Verfahrens auf nur siebendimensionale Tabellen ergibt. Diese Beschränkung liegt in der Eigenschaft der Fortran-Sprache begründet, maximal siebenfach indizierte Felder zu verarbeiten (bei COBOL liegt das Maximum bei drei Indizes). Hier ließe sich zwar durch eine externe Indizierung erreichen, daß nach beliebig vielen Ordnungskriterien gegliederte Tabellen verarbeitet werden könnten, dafür wäre aber eine drastische Erhöhung der Rechenzeit (CPU-Zeit) hinzunehmen. Andererseits sind für die Anwendungen des Programms im LDS bisher nur drei- und vierdimensionale Tabellen zur Diskussion gestellt bzw. bearbeitet worden. Außerdem sind höher als siebendimensional gegliederte Tabellen so dünn besetzt, daß praktisch jede Sicherung in niedrigster Aggregation eine Summensperrung erfordert.

Abschließend seien noch aktuelle Erfahrungswerte über den Hauptspeicherbedarf, die CPU-Zeit und den Anteil sekundär gesperrter Werte an der Gesamtzahl der von Null verschiedenen Werten aufgeführt:

Hauptspeicherbedarf:  
Hauptspeicherbedarf in Bytes =  
 $168\,896 + 126\,040 \cdot \text{Dimension} + 2 \cdot \text{Anzahl der besetzten Felder der Eingabedatei}$  →

Rechenzeiten für eine IBM 3090:

Bei ca. 580 000 Sätzen mit zweidimensionalen Gliederung und 5 Aggregationsstufen in sachlicher Systematik war der Zeitbedarf ca. 5 Minuten CPU-Zeit. 310 000 Sätze benötigten bei dreidimensionaler Gliederung und je 2 Aggregationen in den beiden sachlichen Systematiken ca. 2 Minuten CPU-Zeit.

Zahl der sekundär gesperrten Werte:  
Bei allen bisherigen Auswertungen war die Anzahl sekundär gesperrter Werte ca. eine Größenordnung kleiner als die Anzahl der Primärsperungen. ■

## Anhang 1

### Richtlinien für die einheitliche Handhabung der Geheimhaltung von statistischen Daten (Auszug, Stand: 6. Juni 1975)

- 1 Unbedingt geheimzuhalten sind
  - 1.1 Einzelangaben (eines Auskunftspflichtigen) sowie
  - 1.2 zusammengefaßte Angaben von zwei Auskunftspflichtigen.
- 2 Zusammengefaßte Angaben von drei bis zu neun Auskunftspflichtigen sind geheimzuhalten, wenn
  - 2.1 der Anteil eines Auskunftspflichtigen an der zusammengefaßten Angabe 50 % übersteigt oder
  - 2.2 der Anteil von zwei Auskunftspflichtigen an der zusammengefaßten Angabe 90 % übersteigt.
- 3 Bei Anwendung von 1 und 2 auf die Ermittlung regional oder fachlich gegliederter Angaben soll sich die Geheimhaltung möglichst auf die jeweils unterste Gliederungseinheit beschränken. Demnach sind zugunsten einer Veröffentlichung von Angaben auf höheren Aggregationsstufen weitere Angaben auf den niedrigeren Gliederungsebenen zusätzlich geheimzuhalten. Dazu sind in erster Linie fachliche Gliederungseinheiten heranzuziehen, um regionale Gliederungseinheiten so weit wie möglich offenzuhalten. Es ist sicherzustellen, daß die in Tabellen geheimzuhaltenden Angaben nicht durch Differenzbildung errechnet werden können. Demgemäß ist wie folgt zu verfahren:
  - 3.1 Ist auf einer Aggregationsstufe eine Angabe geheimzuhalten, so ist mindestens eine weitere Angabe der Geheimhaltung zu unterwerfen und als solche zu kennzeichnen. Die Zusammenfassung mehrerer Tabellenfelder ist unzulässig.
  - 3.2 Sind auf einer Aggregationsstufe zwei Angaben geheimzuhalten, so muß auch eine dritte Angabe gesperrt werden, es sei denn, daß sich die beiden geheimzuhaltenden Angaben in ihrer Summe auf mehr als zwei Berichtspflichtige beziehen.

## Anhang 2

### Richtlinien zur einheitlichen Handhabung der Geheimhaltung von zusammengefaßten Einzelangaben im Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NW (Auszug, Stand: Dezember 1981)

Die Weitergabe oder Veröffentlichung von zwei zusammengefaßten Einzelangaben ist nicht zulässig.

Die Zusammenfassung von mehr als 9 Einzelangaben braucht nicht geheimgehalten zu werden.

Die Zusammenfassung von 3 – 9 Einzelangaben braucht nicht geheimgehalten zu werden, wenn kein Übergewicht einer Einzelangabe zu den übrigen mit einbezogenen Einzelangaben besteht.

Bei der Anzahlberechnung sind Nullwerte als Einzelangaben nicht zu berücksichtigen.

Mehrere Angaben zu demselben Tatbestand eines erkennbaren Auskunftspflichtigen sind als eine Einzelangabe zu werten.

Für jede Erhebung ist eine Dominanzgrenze durch das statistische Dezernat nach Abstimmung innerhalb der Abteilung zu bestimmen, im einzelnen zu begründen und dem Präsidenten des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik NW über das Dez. 113 zur Genehmigung vorzulegen. Die so gewählte Dominanzgrenze ist im Hinblick auf die Sicherung der Geheimhaltung ständig zu überprüfen und ggf. zu berichtigen. Dabei findet das Verfahren zur Festlegung der Dominanzgrenze (wie vor) Anwendung. Eine Zusammenfassung der derzeit gültigen Regelung ist der Anlage zu entnehmen.

Bei der Anwendung der vorstehend beschriebenen Verfahrensweise auf die Ermittlung nach einem oder mehreren Ordnungskriterien, z. B. nach regional oder fachlich gegliederten Angaben, soll sich die Geheimhaltung möglichst auf die unterste Gliederungseinheit beschränken. Demnach sind zugunsten einer Veröffentlichung von Angaben auf höheren Aggregationsstufen weitere Angaben auf den niedrigsten Gliederungsebenen zusätzlich geheimzuhalten. Es ist sicherzustellen, daß die in Tabellen geheimzuhaltenden Angaben innerhalb einer Veröffentlichung nicht durch Differenzbildung errechnet werden können. Demgemäß ist wie folgt zu verfahren;

1. Ist auf einer Aggregationsstufe bezüglich eines Ordnungskriteriums ein Datenwert geheimzuhalten, so ist ein weiterer zur selben Zwischensumme des betreffenden Ordnungskriteriums gehörender Datenwert der Geheimhaltung zu unterwerfen und als solcher zu kennzeichnen. Bei den zusätzlich zu sperrenden Datenwerten darf es sich nicht um Nullwerte handeln.  
Die Zusammenfassung von Datenwerten aus mehreren Tabellenfeldern ist unzulässig.
2. Sind auf einer Aggregationsstufe bezüglich eines Ordnungskriteriums zwei Datenwerte geheimzuhalten, so muß auch ein dritter Datenwert gesperrt werden, es sei denn, daß sich die beiden geheimzuhaltenden Datenwerte in ihrer Summe auf mehr als zwei Berichtspflichtige beziehen. Bei den zusätzlich zu sperrenden Datenwerten darf es sich nicht um Nullwerte handeln.

## Preisindex für die Lebenshaltung im Januar 1991

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ist in Nordrhein-Westfalen seit vorigem Monat (Mitte Januar/Mitte Dezember) um 0,5 % auf 107,7 Punkte gestiegen (Basis 1985 = 100); gegenüber dem Vorjahr (Januar 90) beträgt die Indexveränderung +2,5 %. Im vorigen Monat hatte die für Jahresabstände berechnete Teuerungsrate bei +2,6 % gelegen.

Vor allem saisonale Einflüsse, wie z. B. die Verteuerung von Obst, Gemüse und Schnittblumen, Preisaufschläge für leichtes Heizöl und Mieterhöhungen zum Jahresanfang, ließen das Preisniveau gegenüber Dezember deutlich ansteigen; preisdämpfend wirkt sich aus, daß die Monatskarten in verschiedenen Regionen des Bundesverkehrs spürbar verbilligt wurden.

Für Vier-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen betrug die Indexveränderung (auf 107,4 Punkte) gegenüber dem Vormonat +0,4 % und in Jahresfrist +2,5 %, für Vier-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen (auf 108,3 Punkte) +0,5 % bzw. +2,4 % und für Zwei-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen (auf 107,4 Punkte) +0,5 % bzw. +2,3 %.

## Produktion im Verarbeitenden Gewerbe im Dezember 1990

Im letzten Monat des Jahres 1990 war die Produktion der nordrhein-westfälischen Industrie um 4 % höher als vor Jahresfrist. Die höchsten Zuwachsraten wurden wiederum im Nahrungs- und Genußmittel- (+12 %) sowie im Verbrauchsgüterbereich (+10 %) erzielt. Die Produktion von Investitionsgütern verzeichnete einen Anstieg um 4 %, während die Erzeugung von Grundstoffen 1 % über Vorjahresniveau lag. Im Bergbau wurden 10 % weniger gefördert als im Dezember 1989.



# Veränderungen der Hauptgruppen-Indizes und andere wichtige Preisveränderungen

Rang- folge <sup>1)</sup>	Hauptgruppe, Gütergruppe, Gut	Wägungs- anteil (Basis 1985 = 100)	Veränderung gegenüber		Indexstand
			Vormonat	gleichem Monat des Vorjahres	
		‰	%		Punkte
	<b>Gesamtpreisindex</b>	<b>1 000</b>	<b>+ 0,5</b>	<b>+ 2,5</b>	<b>107,7</b>
<b>1</b>	<b>Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren</b>	<b>229,89</b>	<b>+ 0,8</b>	<b>+ 2,3</b>	<b>105,7</b>
	Gemüse, Kartoffeln		+ 5,9	+ 4,0	102,6
	Obst, Obsterzeugnisse		+ 4,5	+ 3,9	100,4
	Verzehr in Gaststätten und Kantinen		+ 0,8	+ 3,9	109,8
	Kaffee		- 1,0	- 7,2	68,3
	Butter		- 0,6	- 5,2	88,1
<b>2</b>	<b>Wohnungsmieten, Energie</b>	<b>250,29</b>	<b>+ 0,5</b>	<b>+ 3,0</b>	<b>105,1</b>
	Energie		+ 1,1	+ 4,8	89,9
	Leichtes Heizöl		+ 4,9	+ 18,1	74,9
	Gas		+ 1,6	+ 3,8	76,0
	Wohnungsmieten		+ 0,4	+ 2,6	111,4
<b>3</b>	<b>Güter für die persönliche Ausstat- tung, Dienstleistungen des Beher- bergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art</b>	<b>109,41</b>	<b>+ 0,8</b>	<b>+ 1,6</b>	<b>116,0</b>
	Beiträge für Privatversicherungen		+ 1,2	+ 1,3	116,6
<b>4</b>	<b>Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit</b>	<b>83,71</b>	<b>+ 0,7</b>	<b>+ 1,8</b>	<b>108,0</b>
	Schnittblumen		+ 15,1	+ 12,7	118,7
<b>5</b>	<b>Güter für die Gesundheits- und Körperpflege</b>	<b>40,99</b>	<b>+ 0,3</b>	<b>+ 1,3</b>	<b>108,8</b>
<b>6</b>	<b>Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung</b>	<b>72,21</b>	<b>+ 0,1</b>	<b>+ 2,1</b>	<b>107,0</b>
<b>7</b>	<b>Bekleidung, Schuhe</b>	<b>69,47</b>	<b>+ 0,1</b>	<b>+ 2,1</b>	<b>109,5</b>
<b>8</b>	<b>Güter für Verkehr und Nach- richtenübermittlung</b>	<b>144,03</b>	<b>- 0,1</b>	<b>+ 3,8</b>	<b>107,8</b>
	Kraftstoffe (Benzin, Diesel)		+ 0,1	+ 7,3	88,5
	Verbundverkehr, Stadtbahn, Omnibusse		- 8,4	- 8,2	102,8

1) Der Einfluß einer jeden Hauptgruppe auf die Gesamtindex-Veränderung wird hier aus dem Produkt der Veränderungsrate gegenüber dem Vormonat und dem Wägungsanteil berechnet: Rang 1 = größter preistreibender (bzw. geringster preisdämpfender) Einfluß; Rang 8 = geringster preistreibender (bzw. größter preisdämpfender) Einfluß.

Tabellenteil



**Bewerber in Wahlkreisen und auf Landeslisten der Parteien bei den Bundestagswahlen  
in Nordrhein-Westfalen 1987 und 1990 nach dem Geschlecht**

Partei	Einzel- bewerber a = männlich b = weiblich c = Insgesamt	Bewerber							
		insgesamt		und zwar					
				in Wahlkreisen		in Landeslisten		in Wahlkreisen und in Landeslisten	
		1987	1990	1987	1990	1987	1990	1987	1990
SPD	a	74	72	64	59	58	60	48	47
	b	17	22	7	12	17	21	7	11
	c	91	94	71	71	75	81	55	58
CDU	a	102	71	68	62	89	61	55	52
	b	29	11	3	9	29	9	3	7
	c	131	82	71	71	118	70	58	59
F.D.P.	a	63	62	61	61	48	56	46	55
	b	10	10	10	10	10	10	10	10
	c	73	72	71	71	58	66	56	65
GRÜNE	a	48	48	47	46	16	13	15	11
	b	24	27	24	25	10	14	10	12
	c	72	75	71	71	26	27	25	23
CM	a	—	14	—	5	—	13	—	4
	b	—	7	—	2	—	5	—	—
	c	—	21	—	7	—	18	—	4
DIE GRAUEN	a	—	29	—	27	—	10	—	8
	b	—	18	—	16	—	7	—	5
	c	—	47	—	43	—	17	—	13
REP	a	—	52	—	49	—	9	—	6
	b	—	4	—	4	—	1	—	1
	c	—	56	—	53	—	10	—	7
FRAUEN	a	—	3	—	—	—	3	—	—
	b	8	7	—	2	8	7	—	2
	c	8	10	—	2	8	10	—	2
NPD	a	63	69	35	66	52	11	24	8
	b	9	4	6	4	7	1	4	1
	c	72	73	41	70	59	12	28	9
ÖPD	a	16	49	—	46	16	11	—	8
	b	4	10	—	9	4	4	—	3
	c	20	59	—	55	20	15	—	11
PDS/LL	a	—	4	—	—	—	4	—	—
	b	—	4	—	—	—	4	—	—
	c	—	8	—	—	—	8	—	—
Patrioten	a	31	10	29	4	16	9	14	3
	b	14	4	12	1	8	4	6	1
	c	45	14	41	5	24	13	20	4
VAA	a	—	12	—	1	—	12	—	1
	b	—	14	—	—	—	14	—	—
	c	—	26	—	1	—	26	—	1
BSA	a	—	1	—	1	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—
	c	—	1	—	1	—	—	—	—
Einzel- bewerber	a	—	7	—	7	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—
	c	—	7	—	7	—	—	—	—
Sonstige	a	83	—	58	—	27	—	2	—
	b	37	—	30	—	7	—	—	—
	c	120	—	88	—	34	—	2	—
Insgesamt	a	480	503	362	434	322	272	204	203
	b	152	142	92	94	100	101	40	53
	c	632	645	454	528	422	373	244	256

Bewerber bei der Bundestagswahl in Nordrhein-Westfalen 1990 nach Alter und Geschlecht												
Partei	Einzel- bewerber a = männlich b = weiblich c = Insgesamt	Bewerber										
		ins- gesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahren									
			18 – 21	21 – 25	25 – 30	30 – 35	35 – 40	40 – 45	45 – 50	50 – 60	60 – 70	70 und mehr
SPD	a	72	–	–	3	3	2	13	15	27	8	1
	b	22	–	–	1	–	2	6	4	9	–	–
	c	94	–	–	4	3	4	19	19	36	8	1
CDU	a	71	–	–	2	5	4	11	8	30	11	–
	b	11	–	–	1	–	–	2	2	5	1	–
	c	82	–	–	3	5	4	13	10	35	12	–
F.D.P.	a	62	–	2	3	5	5	10	14	15	8	–
	b	10	–	–	–	–	2	1	4	3	–	–
	c	72	–	2	3	5	7	11	18	18	8	–
GRÜNE	a	48	–	–	2	11	15	11	7	1	1	–
	b	27	–	1	3	4	8	7	2	1	1	–
	c	75	–	1	5	15	23	18	9	2	2	–
CM	a	14	–	1	1	–	–	–	2	5	3	2
	b	7	–	–	–	–	–	1	–	5	1	–
	c	21	–	1	1	–	–	1	2	10	4	2
DIE GRAUEN	a	29	–	1	–	–	1	3	2	7	9	6
	b	18	–	–	–	2	1	–	3	3	6	3
	c	47	–	1	–	2	2	3	5	10	15	9
REP	a	52	–	3	4	2	6	9	8	9	10	1
	b	4	1	–	1	1	–	–	–	–	1	–
	c	56	1	3	5	3	6	9	8	9	11	1
FRAUEN	a	3	–	–	–	–	1	–	–	–	1	1
	b	7	–	–	1	1	1	–	1	2	1	–
	c	10	–	–	1	1	2	–	1	2	2	1
NPD	a	69	2	7	6	4	5	5	9	14	14	3
	b	4	1	–	–	–	2	–	1	–	–	–
	c	73	3	7	6	4	7	5	10	14	14	3
ÖPD	a	49	2	12	13	3	7	3	4	5	–	–
	b	10	–	2	1	2	–	1	2	–	1	1
	c	59	2	14	14	5	7	4	6	5	1	1
PDS/LL	a	4	–	1	–	1	–	–	2	–	–	–
	b	4	–	–	–	1	2	–	1	–	–	–
	c	8	–	1	–	2	2	–	3	–	–	–
Patrioten	a	10	–	1	–	3	2	2	1	1	–	–
	b	4	–	–	–	1	1	1	–	1	–	–
	c	14	–	1	–	4	3	3	1	2	–	–
VAA	a	12	1	–	2	3	2	3	–	–	1	–
	b	14	–	3	2	4	5	–	–	–	–	–
	c	26	1	3	4	7	7	3	–	–	1	–
BSA	a	1	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–
	b	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	c	1	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–
Einzel- bewerber	a	7	–	1	3	–	1	1	–	–	1	–
	b	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	c	7	–	1	3	–	1	1	–	–	1	–
Sonstige	a	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	b	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	c	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Insgesamt	a	503	5	29	39	41	51	71	72	114	67	14
	b	142	2	6	10	16	24	19	20	29	12	4
	c	645	7	35	49	57	75	90	92	143	79	18

# Wahlberechtigte, Wähler und Wahlentscheidung bei den Bundestagswahlen in Nordrhein-Westfalen 1953 – 1990

Wahljahr		Wahl- berechtigte	Wähler <sup>1)</sup>	Gültige Stimmen	Von den gültigen Stimmen entfielen auf				
					SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE	Sonstige
Erststimmen									
1953	Anzahl	9 599 109	8 250 961	7 994 686	2 609 048	4 034 990	683 465	x	667 183
	%	100	86,0	100	32,6	50,5	8,5	x	8,3
1957	Anzahl	10 407 006	9 158 928	8 936 963	3 049 317	4 911 300	528 307	x	448 039
	%	100	88,0	100	34,1	55,0	5,9	x	5,0
1961	Anzahl	11 085 775	9 799 429	9 565 976	3 593 596	4 602 409	1 063 302	x	306 669
	%	100	88,4	100	37,6	48,1	11,1	x	3,2
1965	Anzahl	11 322 627	9 920 068	9 660 392	4 178 408	4 655 973	596 375	x	229 636
	%	100	87,6	100	43,3	48,2	6,2	x	2,4
1969	Anzahl	11 259 648	9 827 911	9 591 257	4 575 554	4 253 791	412 187	x	349 725
	%	100	87,3	100	47,7	44,4	4,3	x	3,6
1972	Anzahl	11 992 806	11 005 807	10 877 706	5 743 844	4 517 830	530 974	x	85 058
	%	100	91,8	100	52,8	41,5	4,9	x	0,8
1976	Anzahl	12 118 533	11 066 546	10 959 285	5 251 009	4 907 990	703 914	x	96 372
	%	100	91,3	100	47,9	44,8	6,4	x	0,9
1980	Anzahl	12 374 314	11 008 682	10 892 068	5 278 416	4 587 267	798 323	187 264	40 798
	%	100	89,0	100	48,5	42,1	7,3	1,7	0,4
1983	Anzahl	12 576 604	11 254 374	11 155 470	5 017 483	5 386 165	273 042	435 916	542 864
	%	100	89,5	100	45,0	48,3	2,4	3,9	0,4
1987	Anzahl	12 827 646	10 956 596	10 839 066	4 871 377	4 731 211	441 311	708 622	86 545
	%	100	85,4	100	44,9	43,6	4,1	6,5	0,8
1990	Anzahl	13 098 236	10 310 531	10 186 308	4 398 704	4 314 743	692 025	523 549	257 287
	%	100	78,7	100	43,2	42,4	6,8	5,1	2,5
Zweitstimmen									
1953	Anzahl	9 599 109	8 250 961	8 008 429	2 553 014	3 915 320	682 902	x	857 193
	%	100	86,0	100	31,9	48,9	8,5	x	10,7
1957	Anzahl	10 407 006	9 158 928	8 855 271	2 965 616	4 813 996	554 781	x	520 878
	%	100	88,0	100	33,5	54,4	6,3	x	5,9
1961	Anzahl	11 085 775	9 799 429	9 518 246	3 549 359	4 530 553	1 118 460	x	319 874
	%	100	88,4	100	37,3	47,6	11,8	x	3,4
1965	Anzahl	11 322 627	9 920 068	9 751 232	4 149 910	4 593 281	739 954	x	268 087
	%	100	87,6	100	42,6	47,1	7,6	x	2,7
1969	Anzahl	11 259 648	9 827 911	9 687 113	4 534 471	4 222 914	526 861	x	402 867
	%	100	87,3	100	46,8	43,6	5,4	x	4,2
1972	Anzahl	11 992 806	11 005 807	10 934 638	5 509 886	4 484 657	856 963	x	83 132
	%	100	91,8	100	50,4	41,0	7,8	x	0,8
1976	Anzahl	12 118 533	11 066 546	10 989 562	5 153 959	4 892 278	860 331	x	82 994
	%	100	91,3	100	46,9	44,5	7,8	x	0,8
1980	Anzahl	12 374 314	11 008 682	10 919 449	5 108 147	4 432 661	1 191 643	136 288	50 710
	%	100	89,0	100	46,8	40,6	10,9	1,2	0,5
1983	Anzahl	12 576 604	11 254 374	11 176 337	4 782 220	5 046 812	716 412	581 350	49 543
	%	100	89,5	100	42,8	45,2	6,4	5,2	0,4
1987	Anzahl	12 827 646	10 956 596	10 870 092	4 693 081	4 357 794	909 141	813 071	97 005
	%	100	85,4	100	43,2	40,1	8,4	7,5	0,9
1990	Anzahl	13 098 236	10 310 531	10 206 642	4 195 971	4 131 698	1 118 967	440 216	319 790
	%	100	78,7	100	41,1	40,5	11,0	4,3	3,1

1) die %-Anteile entsprechen der Wahlbeteiligung



Urnen- und Briefwähler bei den Bundestagswahlen in Nordrhein-Westfalen 1976 – 1990										
Wahljahr	U = Urnenwahl B = Briefwähler		Wähler	Ungültige	Gültige	Von den gültigen Stimmen entfielen auf <sup>1)</sup>				
				Stimmen		SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE	Sonstige
Erststimmen										
1976	U	Anzahl	9 822 183	100 205	9 721 978	4 752 850	4 266 715	619 578	–	82 835
		%	100	1,0	99,0	48,9	43,9	6,4	–	0,9
	B	Anzahl	1 244 363	7 056	1 237 307	498 159	641 275	84 336	–	13 537
		%	100	0,6	99,4	40,3	51,8	6,8	–	1,1
	U + B	%	100	1,0	99,0	47,9	44,8	6,4	–	0,0
1980	U	Anzahl	9 339 277	108 157	9 231 120	4 562 052	3 816 379	672 873	146 146	33 670
		%	100	1,2	98,8	49,4	41,3	7,3	1,5	0,4
	B	Anzahl	1 669 405	8 457	1 660 948	716 364	770 888	125 450	41 118	7 128
		%	100	0,5	99,5	43,1	46,4	7,6	2,5	0,4
	U + B	%	100	1,1	98,9	48,5	42,1	7,3	1,7	0,4
1983	U	Anzahl	10 022 213	92 010	9 930 203	4 550 722	4 738 215	237 742	365 759	37 765
		%	100	0,9	99,1	45,8	47,7	2,4	3,7	0,4
	B	Anzahl	1 232 161	6 894	1 225 267	466 761	647 950	35 300	70 157	5 099
		%	100	0,6	99,4	38,1	52,9	2,9	5,7	0,4
	U + B	%	100	0,9	99,1	45,0	48,3	2,4	3,9	0,4
1987	U	Anzahl	9 680 169	108 802	9 571 367	4 409 443	4 105 454	378 566	603 537	74 367
		%	100	1,1	98,9	46,1	42,9	4,0	6,3	0,8
	B	Anzahl	1 276 427	8 728	1 267 699	461 934	625 757	62 745	105 085	12 178
		%	100	0,7	99,3	36,4	49,4	4,9	8,3	0,9
	U + B	%	100	1,1	98,9	44,9	43,6	4,1	6,5	0,8
1990	U	Anzahl	9 022 218	115 486	8 906 732	3 917 017	3 732 454	590 322	443 586	223 353
		%	100	1,3	98,7	44,0	41,9	6,6	5,0	2,5
	B	Anzahl	1 288 313	8 737	1 279 576	481 687	582 289	101 703	79 963	33 934
		%	100	0,7	99,3	37,6	45,5	7,9	6,3	2,7
	U + B	%	100	1,2	98,8	43,2	42,4	6,8	5,1	2,5
Zweitstimmen										
1976	U	Anzahl	9 822 183	72 795	9 749 388	4 666 775	4 252 668	759 474	–	70 471
		%	100	0,7	99,3	47,9	43,6	7,8	–	0,7
	B	Anzahl	1 244 363	4 189	1 240 174	487 184	639 610	100 857	–	12 523
		%	100	0,3	99,7	39,3	51,6	8,1	–	1,0
	U + B	%	100	0,7	99,3	46,9	44,5	7,8	–	0,8
1980	U	Anzahl	9 339 277	83 499	9 255 778	4 408 970	3 687 590	1 011 993	105 992	41 233
		%	100	0,9	99,1	47,6	39,8	10,9	1,1	0,4
	B	Anzahl	1 669 405	5 734	1 663 671	699 177	745 071	179 650	30 286	9 487
		%	100	0,3	99,7	42,0	44,8	10,8	1,8	0,6
	U + B	%	100	0,8	99,2	46,8	40,6	10,9	1,2	0,5
1983	U	Anzahl	10 022 213	73 133	9 949 080	4 340 219	4 451 072	620 193	493 840	43 756
		%	100	0,7	99,3	43,6	44,7	6,2	5,0	0,4
	B	Anzahl	1 232 161	4 904	1 227 257	442 001	595 740	96 219	87 510	5 787
		%	100	0,4	99,6	36,0	48,5	7,8	7,1	0,5
	U + B	%	100	0,7	99,3	42,8	45,2	6,4	5,2	0,4
1987	U	Anzahl	9 680 169	80 956	9 599 213	4 256 805	3 794 384	773 375	689 195	85 454
		%	100	0,8	99,2	44,3	39,5	8,1	7,2	0,9
	B	Anzahl	1 276 427	5 548	1 270 879	436 276	563 410	135 766	123 876	11 551
		%	100	0,4	99,6	34,3	44,3	10,7	9,7	0,9
	U + B	%	100	0,8	99,2	43,2	40,1	8,4	7,5	0,9
1990	U	Anzahl	9 022 218	97 909	8 924 309	3 733 786	3 590 567	952 301	371 471	276 184
		%	100	1,1	98,9	41,8	40,2	10,7	4,2	3,1
	B	Anzahl	1 288 313	5 980	1 282 333	462 185	541 131	166 666	68 745	43 606
		%	100	0,5	99,5	36,0	42,2	13,0	5,4	3,4
	U + B	%	100	1,0	99,0	41,1	40,5	11,0	4,3	3,1

1) gültige Stimmen = 100

# Bei der Bundestagswahl 1990 in Wahlkreisen und aus Landeslisten der Parteien gewählte Bewerber nach Bundesländern

Bundesland	Wahlkreis (Wkr) Landesliste (LL)	Bewerber					
		insgesamt	davon gehörten der Partei ... an				
			SPD	CDU <sup>1)</sup>	F.D.P.	B 90/Grüne	PDS/LL
Schleswig-Holstein	Wkr	11	2	9	—	—	—
	LL	13	8	2	3	—	—
	Zus.	24	10	11	3	—	—
Hamburg	Wkr	7	6	1	—	—	—
	LL	7	—	5	2	—	—
	Zus.	14	6	6	2	—	—
Niedersachsen	Wkr	31	11	20	—	—	—
	LL	34	16	11	7	—	—
	Zus.	65	27	31	7	—	—
Bremen	Wkr	3	3	—	—	—	—
	LL	3	—	2	1	—	—
	Zus.	6	3	2	1	—	—
Nordrhein-Westfalen	Wkr	71	38	33	—	—	—
	LL	75	27	30	17	—	1
	Zus.	146	65	63	17	—	1
Hessen	Wkr	22	9	13	—	—	—
	LL	26	11	9	6	—	—
	Zus.	48	20	22	6	—	—
Rheinland-Pfalz	Wkr	16	4	12	—	—	—
	LL	18	9	5	4	—	—
	Zus.	34	13	17	4	—	—
Baden-Württemberg	Wkr	37	1	36	—	—	—
	LL	36	23	3	10	—	—
	Zus.	73	24	39	10	—	—
Bayern	Wkr	45	2	43	—	—	—
	LL	41	24	8	9	—	—
	Zus.	86	26	51	9	—	—
Saarland	Wkr	5	5	—	—	—	—
	LL	6	1	4	1	—	—
	Zus.	11	6	4	1	—	—
Berlin	Wkr	13	4	8	—	—	1
	LL	15	5	4	3	1	2
	Zus.	28	9	12	3	1	3
Mecklenburg-Vorpommern	Wkr	9	1	8	—	—	—
	LL	7	3	—	1	1	2
	Zus.	16	4	8	1	1	2
Brandenburg	Wkr	12	5	7	—	—	—
	LL	10	2	1	2	2	3
	Zus.	22	7	8	2	2	3
Sachsen-Anhalt	Wkr	13	—	12	1	—	—
	LL	13	6	—	4	1	2
	Zus.	26	6	12	5	1	2
Thüringen	Wkr	12	—	12	—	—	—
	LL	11	5	—	3	1	2
	Zus.	23	5	12	3	1	2
Sachsen	Wkr	21	—	21	—	—	—
	LL	19	8	—	5	2	4
	Zus.	40	8	21	5	2	4
<b>Bundesgebiet</b>	<b>Wkr</b>	<b>328</b>	<b>91</b>	<b>235</b>	<b>1</b>	<b>—</b>	<b>1</b>
	<b>LL</b>	<b>334</b>	<b>148</b>	<b>84</b>	<b>78</b>	<b>8</b>	<b>16</b>
	<b>Zus.</b>	<b>662<sup>2)</sup></b>	<b>239</b>	<b>319</b>	<b>79</b>	<b>8</b>	<b>17</b>

1) in Bayern CSU – 2) einschl. 6 Überhangmandanten der CDU

**Zahlenspiegel**



# Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1988	1989
			Monatsdurchschnitt	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit				
1	* Bevölkerung am Monatsende . . . . .	1 000	16 801	16 954
Natürliche Bevölkerungsbewegung <sup>1)</sup>				
2	* Eheschließungen <sup>2)</sup> . . . . .	Anzahl	9 103	9 202
3	je 1 000 Einw. und 1 Jahr . . . . .		6,5	6,5
4	* Lebendgeborene <sup>3)</sup> . . . . .	Anzahl	15 490	15 560
5	je 1 000 Einw. und 1 Jahr . . . . .		11,1	11,0
6	Totgeborene . . . . .	je 1 000 Geborene	3,6	3,7
7	* Gestorbene <sup>4)</sup> ohne Totgeborene . . . . .	Anzahl	15 582	15 840
8	je 1 000 Einw. und 1 Jahr . . . . .		11,1	11,2
9	darunter im ersten Lebensjahr . . . . .	Anzahl	130	127
10	je 1 000 Lebendgeborene . . . . .		8,4	8,2
11	* Geburten- (+) bzw. Sterbefallüberschuß (-) . . . . .	Anzahl	-9,2	-280
12	je 1 000 Einw. und 1 Jahr . . . . .		-0,1	-0,2
Wanderungen				
13	* über die Grenzen des Landes Zugezogene . . . . .	Anzahl	29 327	40 288
14	* über die Grenzen des Landes Fortgezogene . . . . .	"	18 393	20 881
15	* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-) . . . . .	"	+10 934	+19 407
16	* innerhalb des Landes Umgezogene <sup>5)</sup> . . . . .	"	39 675	43 188
Arbeitsmarkt				
17	* Arbeitslose am Monatsende . . . . .	1 000	751	686
18	* darunter Männer . . . . .	"	409	367
Landwirtschaft				
Viehbestand <sup>6)</sup>				
19	* Rindvieh (einschl. Kälbern) . . . . .	1 000	1 955	1 944
20	* darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe) . . . . .	"	559	551
21	* Schweine . . . . .	"	6 093	5 996
22	* darunter Schlacht- und Mastschweine . . . . .	"	2 365	2 305
23	* Zuchtsauen . . . . .	"	619	615
24	* darunter trächtig . . . . .	"	410	416
Schlachtungen von Tieren inländischer Herkunft				
25	* Rinder . . . . .	1 000 St.	73	70
26	* Kälber . . . . .	"	23	16
27	* Schweine . . . . .	"	996	947
28	* darunter Hausschlachtungen . . . . .	"	9	7
29	* Schlachtmengen <sup>7)</sup> . . . . .	1 000 t	110	106
30	* darunter Rinder . . . . .	"	22	22
31	* Kälber . . . . .	"	3	2
32	* Schweine . . . . .	"	85	82
Geflügel				
eingelegte Bruteier <sup>8)</sup>				
33	* für Legehennenküken zum Gebrauch . . . . .	1 000	1 416	1 278
34	* für Masthühnerküken zum Gebrauch . . . . .	"	3 233	3 369
35	* Geflügelfleisch <sup>9)</sup> . . . . .	1 000 kg	4 051	4 215
Milcherzeugung				
36	* Kuhmilcherzeugung . . . . .	1 000 t	239	241
37	* darunter an Molkereien und Händler geliefert . . . . .	%	95,9	96,2
38	* Milchleistung je Kuh und Tag . . . . .	kg	13,9	14,3
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe <sup>10)</sup>				
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt				
39	Auftragseingangsindex (nominal) . . . . .	1985 = 100	107	117
40	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt) . . . . .	1985 = 100	104	109
41	* Beschäftigte am Monatsende (einschl. der tätigen Inhaber) . . . . .	1 000	1 942	1 965
42	* darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden) . . . . .	"	1 344	1 362
43	* geleistete Arbeiterstunden . . . . .	"	183 941	184 987
44	* Löhne (brutto) . . . . .	Mill. DM	4 496	4 721
45	* Gehälter (brutto) . . . . .	"	3 180	3 308
46	* Gesamtumsatz (ohne MWSt.) . . . . .	"	36 340	38 968
47	* darunter Auslandsumsatz . . . . .	"	10 776	11 803

1) Bei den Werten des Jahres 1990 handelt es sich um vorläufige Werte. – 2) nach dem Ereignisort – 3) nach der Wohngemeinde der Mutter – 4) nach der Wohngemeinde des 7) aus gewerbli. Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien – 8) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern – Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten



1989			1990			Lfd. Nr.
September	Oktober	November	August	September	Oktober	
16 996	17 024	17 068	...	...	...	1
12 105	9 140	7 504	...	...	...	2
8,7	6,3	5,4	...	...	...	3
15 739	15 519	15 314	...	...	...	4
11,3	10,7	10,9	...	...	...	5
4,6	3,8	3,5	...	...	...	6
14 843	16 321	15 411	...	...	...	7
10,6	11,3	11,0	...	...	...	8
116	119	144	...	...	...	9
7,4	7,7	9,4	...	...	...	10
+896	-802	-97	...	...	...	11
+0,6	-0,6	-0,1	...	...	...	12
44 268	53 977	65 196	...	...	...	13
24 431	25 448	20 918	...	...	...	14
+19 837	+28 529	+44 278	...	...	...	15
44 226	48 274	46 456	...	...	...	16
647	643	655	611	589	575	17
339	335	342	314	305	299	18
.	.	.	.	.	.	19
.	.	.	.	.	.	20
.	.	.	6 193	.	.	21
.	.	.	2 254	.	.	22
.	.	.	629	.	.	23
.	.	.	417	.	.	24
70	79	83	86	90	108	25
15	14	15	15	15	16	26
924	1 003	990	1 076	989	1 137	27
3	5	13	2	3	5	28
104	114	114	124	118	138	29
22	25	26	26	27	32	30
2	2	2	2	2	2	31
79	87	86	95	88	102	32
1 099	480	1 051	859	631	475	33
3 411	2 735	3 241	3 626	2 923	3 424	34
4 165	4 757	4 445	4 875	4 271	5 187	35
225	227	213	235	221	225	36
95,9	95,5	95,3	96,1	95,5	95,2	37
13,8	13,5	13,0	14,5	14,1	13,9	38
121	120	118	129	125	139	39
113	112	120	108	121	116	40
1 985	1 978	1 976	2 046	2 046	2 041r	41
1 376	1 371	1 369	1 421	1 418	1 416	42
189 113	195 697	191 243r	198 495r	190 698r	203 247r	43
4 667	5 240	5 612r	5 131	4 884	5 640r	44
3 156	3 232	4 301r	3 348r	3 355	3 437r	45
41 480	41 531	41 207r	41 447r	43 050r	45 773r	46
12 511	12 357	12 123r	11 178r	11 668r	12 370r	47

Verstorbenen – 5) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene – 6) statt Monatsdurchschnitt 1988 bzw. 1989: Viehbestand am 2. Dezember 1988 bzw. 3. Dezember 1989 – 9) aus Schlachtungen inländischen und ausländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat – 10) Betriebe von



# Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1988	1989
			Monatsdurchschnitt	
Noch: <b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe<sup>1)</sup></b>				
1	* Kohleverbrauch . . . . .	1 000 t SKE <sup>2)</sup>	2 102	2 017
2	* Gasverbrauch <sup>3)</sup> . . . . .	Mill. m <sup>3</sup>	972	1 017
3	* Stadt-, Kokerei- und Ferngas . . . . .	"	292	304
4	* Erd- und Erdölgas . . . . .	"	679	713
5	* Heizölverbrauch . . . . .	1 000 t	444	394
6	* leichtes Heizöl . . . . .	"	169	148
7	* schweres Heizöl . . . . .	"	276	246
8	* Stromverbrauch . . . . .	Mill. kWh	6 642	6 704
9	* Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung) . . . . .	"	2 865	2 797
<b>Bergbau</b>				
10	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt) . . . . .	1985 = 100	86	84
11	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) <sup>4)</sup> . . . . .	1 000	148	141
12	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden) . . . . .	"	120	113
13	geleistete Arbeiterstunden . . . . .	"	13 497	12 622
14	Löhne (brutto) . . . . .	Mill. DM	421	411
15	Gehälter (brutto) . . . . .	"	176	176
16	Gesamtumsatz (ohne MWSt.) . . . . .	"	2 005	1 734
17	darunter Auslandsumsatz . . . . .	"	204	129
<b>Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe</b>				
18	Auftragseingangsindex (nominal) . . . . .	1985 = 100	99	106
19	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt) . . . . .	1985 = 100	104	105
20	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) <sup>4)</sup> . . . . .	1 000	505	503
21	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden) . . . . .	"	330	329
22	geleistete Arbeiterstunden . . . . .	"	45 707	44 837
23	Löhne (brutto) . . . . .	Mill. DM	1 232	1 279
24	Gehälter (brutto) . . . . .	"	1 026	1 062
25	Gesamtumsatz (ohne MWSt.) . . . . .	"	13 078	13 970
26	darunter Auslandsumsatz . . . . .	"	4 335	4 648
<b>Investitionsgüter produzierendes Gewerbe</b>				
27	Auftragseingangsindex (nominal) . . . . .	1985 = 100	114	128
28	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt) . . . . .	1985 = 100	107	117
29	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) <sup>4)</sup> . . . . .	1 000	860	881
30	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden) . . . . .	"	587	603
31	geleistete Arbeiterstunden . . . . .	"	81 007	83 149
32	Löhne (brutto) . . . . .	Mill. DM	1 933	2 066
33	Gehälter (brutto) . . . . .	"	1 434	1 499
34	Gesamtumsatz (ohne MWSt.) . . . . .	"	13 271	14 551
35	darunter Auslandsumsatz . . . . .	"	4 917	5 496
<b>Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe</b>				
36	Auftragseingangsindex (nominal) . . . . .	1985 = 100	114	123
37	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt) . . . . .	1985 = 100	107	111
38	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) <sup>4)</sup> . . . . .	1 000	325	337
39	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden) . . . . .	"	241	250
40	geleistete Arbeiterstunden . . . . .	"	33 650	34 342
41	Löhne (brutto) . . . . .	Mill. DM	718	768
42	Gehälter (brutto) . . . . .	"	389	415
43	Gesamtumsatz (ohne MWSt.) . . . . .	"	5 089	5 557
44	darunter Auslandsumsatz . . . . .	"	1 111	1 294
<b>Nahrungs- und Genußmittelgewerbe</b>				
45	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt) . . . . .	1985 = 100	106	113
46	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) <sup>4)</sup> . . . . .	1 000	104	104
47	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden) . . . . .	"	67	67
48	geleistete Arbeiterstunden . . . . .	"	10 079	10 037
49	Löhne (brutto) . . . . .	Mill. DM	192	197
50	Gehälter (brutto) . . . . .	"	155	157
51	Gesamtumsatz (ohne MWSt.) . . . . .	"	2 897	3 156
52	darunter Auslandsumsatz . . . . .	"	209	236
<b>Handwerk<sup>5)</sup></b>				
53	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) <sup>6)</sup> . . . . .	30. 9. 76 = 100	92,4	92,7
54	* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer) . . . . .	Vj.-D. 1976 = 100	141,4	151,2

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; – seit 1985 werden Brennstoffverbräuche nur noch vierteljährlich (für das Berichtsquartal) kJ/m<sup>3</sup> – 4) am Monatsende – 5) ohne handwerkliche Nebenbetriebe – 6) am Ende des Berichtsquartals



1989			1990			Lfd. Nr.
September	Oktober	November	August	September	Oktober	
5 961	.	.	.	5 798	.	1
2 890	.	.	.	2 860	.	2
980	.	.	.	909	.	3
1 910	.	.	.	1 951	.	4
1 145	.	.	.	1 116	.	5
458	.	.	.	462	.	6
687	.	.	.	655r	.	7
6 724	7 037	6 929	6 726r	6 652r	7 034r	8
2 662	2 913	3 057	2 875	2 864	3 165	9
85	86	90	81	83	82	10
140	138	138	132	131r	130	11
112	111	110	106	105	104	12
12 630	13 176	12 725	12 536	11 356	12 378	13
374	713	387	388	354	705	14
164	172	250	167	165r	189	15
1 650	1 874	2 006	1 542	1 596	1 729	16
134	112	92	84	104	113	17
104	105	103	98	102	111	18
105	106	109	101	107	107	19
507	506	506	506	506	504	20
332	331	330	330	330	328	21
45 365	46 541	45 905r	46 359r	44 661	46 686r	22
1 321	1 375	1 482r	1 293r	1 308	1 358r	23
1 003	1 049	1 367r	1 000	995	1 034	24
14 343	14 643	14 199r	13 804r	14 378	15 524r	25
4 718	4 764	4 729r	4 100	4 197r	4 608r	26
133	131	132	155	140	162	27
124	119	131	113	135	125	28
891	890	890	932	932	929r	29
611	610	609	642	640	639	30
85 234	88 579	86 371r	90 209r	87 207r	92 779r	31
2 048	2 150	2 525r	2 368r	2 206	2 409r	32
1 448	1 451	1 922r	1 590	1 597	1 596r	33
16 195	15 479	15 715r	15 837r	16 895r	17 391r	34
5 980	5 835	5 741r	5 341r	5 725r	5 886r	35
137	131	125	143	149	154	36
118	117	123	114	130	123	37
339	339	339	358	358	359	38
252	251	251	266	265	266	39
35 469	36 742	35 765	37 435r	36 018	38 923r	40
732	793	966	853r	789	914	41
395	399	554	434	440	444	42
6 067	6 175	5 902	6 465r	6 591r	7 211r	43
1 452	1 407	1 324	1 421r	1 418r	1 523r	44
112	123	134	126	132	138	45
107	105	105	118	118	119	46
70	69	68	78	79r	79	47
10 415	10 659	10 477	11 956r	11 456	12 481	48
193	210	252	230	227	254	49
145	160	208	156r	159	173	50
3 226	3 361	3 385	3 800r	3 589	3 918	51
228	240	234	232r	223	240	52
94,0	.	.	.	97,1	.	53
149,0	.	.	.	170,5	.	54

erhoben. – 2) eine t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle – 3) umgerechnet auf den Heizwert von 35 169



# Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1988	1989
			Monatsdurchschnitt	
Öffentliche Energieversorgung				
1	* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	10 890	11 242
2	* Stromverbrauch (einschl. Verlusten)	"	10 091	10 512
3	Stromabgabe der industriellen Eigenanlagen an Fremde	"	1 738	1 679
Bauhauptgewerbe				
Bauhauptgewerbe (nach der Totalerhebung hochgerechnet)				
4	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) <sup>1)</sup>	Anzahl	231 180	231 217
5	* geleistete Arbeitsstunden	1 000	25 116	25 311
6	* darunter für Wohnungsbauten	"	8 063	8 190
7	* gewerbliche und industrielle Bauten <sup>2)</sup>	"	9 701	9 742
8	* Verkehrs- und öffentliche Bauten	"	7 351	7 380
9	* Löhne (brutto)	Mill. DM	580,2	603,5
10	* Gehälter (brutto)	"	159,3	165,1
11	* baugewerblicher Umsatz (ohne MWSt.)	"	2 212,1	2 380,5
Bautätigkeit und Wohnungswesen				
Baugenehmigungen				
12	* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 229	...
13	* darunter mit 1 und 2 Wohnungen	"	2 116	...
14	* Rauminhalt	1 000 m <sup>3</sup>	1 999	...
15	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	628 077	...
16	* Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	331	...
17	* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	392	...
18	* Rauminhalt	1 000 m <sup>3</sup>	2 540	...
19	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	560 039	...
20	* Nutzfläche	1 000 m <sup>2</sup>	409	...
21	* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	3 403	...
Handel und Gastgewerbe				
22	* Index der Umsätze im Einzelhandel <sup>3)</sup>	1986 = 100	108,2	112,8
davon des Einzelhandels mit				
23	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	"	106,3	110,0
24	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	"	101,8	103,7
25	Einrichtungsgegenständen (ohne elektronische und Haushaltsgroßgeräte)	"	118,0	130,9
26	elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroßgeräten, Musikinstrumenten	"	106,2	108,5
27	Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	"	119,7	124,0
28	pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen, Reinigungsmitteln	"	112,9	116,4
29	Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankstellen)	"	130,7	139,2
30	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	"	114,7	126,2
31	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art <sup>4)</sup>	"	104,5	105,7
32	Index der Umsätze im Großhandel <sup>5)</sup>	1986 = 100	105,5	113,2
davon des Großhandels mit				
33	Rohstoffen und Halbwaren	"	101,3	112,7
34	Fertigwaren	"	109,5	113,7
35	* Index der Umsätze im Gastgewerbe <sup>3)</sup>	1986 = 100	107,7	110,3
36	davon Beherbergungsgewerbe	"	120,1	129,4
37	Gaststättengewerbe	"	103,1	103,5
38	Kantinen	"	123,6	129,9
Handel mit der DDR und Berlin (Ost)				
39	Bezüge Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	179 259	190 006
40	Lieferungen Nordrhein-Westfalens	"	180 321	205 882
41	* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	12 315,8	13 512,9
42	* davon Güter der Ernährungswirtschaft	"	350,1	392,8
43	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	11 965,8	13 120,1
44	* davon Rohstoffe	"	200,6	205,4
45	* Halbwaren	"	979,9	1 061,7
46	* Fertigwaren	"	10 785,3	11 852,9
47	* davon Vorerzeugnisse	"	3 331,8	3 674,6
48	* Enderzeugnisse	"	7 453,5	8 178,3
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern				
49	Belgien und Luxemburg	Mill. DM	1 449,7	1 577,1
50	Dänemark	"	223,8	239,0
51	Frankreich	"	1 335,5	1 426,0
52	Griechenland	"	118,8	120,6
53	Großbritannien	"	1 250,0	1 286,2
54	Italien	"	993,9	1 102,8
55	Niederlande	"	1 398,2	1 502,5
56	Portugal	"	117,3	114,2
57	Republik Irland	"	68,5	67,1
58	Spanien	"	446,7	468,8

1) am Monatsende – 2) einschl. landwirtschaftlichen Baus – 3) einschl. Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: endgültige Ergebnisse – gültige Ergebnisse



1989			1990				Lfd. Nr.
September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
10 550	11 885	12 007	10 622	10 857	11 162	11 504	1
9 891	10 850	11 317	9 881	9 980	....	....	2
1 619	1 762	1 890	1 885	1 854r	1 991	1 942	3
234 566	233 034	233 269	244 037	243 180	240 973	240 273	4
27 391	28 934	26 799	29 632	26 861	30 022	26 233	5
8 784	9 247	8 554	9 905	8 900	9 733	8 640	6
10 385	10 934	10 240	11 107	10 056	11 416	10 062	7
8 222	8 753	8 005	8 620	7 905	8 873	7 531	8
607,2	666,6	800,5	714,3	642,8	757,0	943,7	9
159,2	162,5	234,7	180,2	174,3	179,9	264,0	10
2 626,4	2 730,6	2 805,8	2 918,2	2 844,7	3 067,6	3 058,1	11
2 473	2 811	2 264	2 701	2 599	2 718	2 800	12
2 290	2 549	2 051	2 331	2 167	2 333	2 341	13
2 332	2 728	2 309	2 925	3 008	2 956	3 323	14
741 346	875 153	735 181	956 502	994 356	987 912	1 424 282	15
390	466	396	503	518	514	589	16
406	451	314	413	435	535	504	17
1 996	2 825	2 125	2 981	3 595	3 029	3 806	18
341 810	493 003	389 536	518 356	701 371	506 288	722 236	19
328	452	349	483	551	469	599	20
4 070	5 121	4 270	5 782	6 498	6 234	7 205	21
107,1	115,8	122,4	120,3	115,6	129,7	136,1	22
107,8	111,3	115,3	121,4	109,6	119,8	122,9	23
101,6	117,7	126,4	94,7	119,7	128,1	136,7	24
126,6	143,4	153,0	122,2	129,7	150,6	168,5	25
101,4	113,5	132,1	112,0	110,1	133,7	156,7	26
120,2	128,2	134,7	133,9	123,7	151,2	161,7	27
113,0	116,2	117,8	125,7	119,9	128,2	131,6	28
126,8	131,7	123,4	147,1	147,8	151,4	156,1	29
114,0	127,0	121,7	150,7	131,5	162,0	152,9	30
97,0	104,3	120,1	111,4	104,6	114,7	128,9	31
116,3	121,9	118,0	122,3	120,2	136,5	130,9	32
116,2	119,8	112,6	114,7	114,9	127,5	119,3	33
116,3	124,1	123,4	129,8	125,4	145,3	142,4	34
117,0	120,2	116,0	119,3	121,8	127,1	120,8	35
156,9	160,0	146,8	140,4	170,2	181,9	159,3	36
104,3	107,1	105,3	111,3	105,8	108,7	107,8	37
134,2	144,8	142,7	149,9	152,8	165,7	149,2	38
184 849	233 044	207 543	245 525	267 519	216 363	227 301	39
213 888	228 320	225 268	413 334	535 875	511 882	597 124	40
13 894,9	14 310,6	13 765,5	12 803,6	12 482,9	14 615,3	....	41
382,0	435,5	427,2	426,3	371,5	455,9	....	42
13 512,9	13 875,0	13 338,4	12 377,3	12 111,4	14 159,4	....	43
201,1	214,7	194,3	171,0	203,5	207,5	....	44
984,8	1 037,2	1 027,2	851,9	828,0	1 001,0	....	45
12 327,1	12 623,1	12 116,9	11 354,4	11 079,9	12 950,9	....	46
3 847,0	3 928,1	3 724,0	3 155,9	3 266,3	3 784,1	....	47
8 480,0	8 695,0	8 392,8	8 198,5	7 813,6	9 166,8	....	48
1 596,3	1 653,5	1 609,7	1 517,9	1 631,1	1 803,1	....	49
253,5	266,1	259,5	252,8	245,6	266,9	....	50
1 484,8	1 614,4	1 484,3	1 151,4	1 400,8	1 736,9	....	51
118,5	114,7	146,2	98,7	93,6	105,2	....	52
1 288,0	1 361,3	1 295,0	1 200,7	1 116,5	1 301,4	....	53
1 147,3	1 213,1	1 167,7	761,5	1 105,8	1 168,6	....	54
1 566,8	1 657,5	1 613,6	1 514,9	1 424,5	1 761,4	....	55
110,4	115,5	130,9	118,8	134,7	160,9	....	56
69,9	72,0	73,3	67,9	61,2	65,7	....	57
462,0	492,8	511,8	401,3	442,5	554,2	....	58

4) u. a. Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Versandhandel – 5) ohne Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: end-



# Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1988	1989
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Handel und Gastgewerbe				
1	* EG-Länder zusammen . . . . .	Mill. DM	7 402,3	7 904,3
2	EFTA-Länder zusammen . . . . .	"	1 887,9	1 925,1
3	übrige Länder . . . . .	"	3 943,0	3 683,5
Fremdenverkehr <sup>1)</sup>				
4	* Gästeankünfte . . . . .	1 000	829	884
5	* darunter von Auslandsgästen . . . . .	"	155	172
6	* Gästeübernachtungen . . . . .	"	2 607	2 722
7	* darunter von Auslandsgästen . . . . .	"	394	440
Verkehr				
Binnenschifffahrt				
8	Güterumschlag in den Binnenhäfen . . . . .	1 000 t	10 893	10 909
9	* davon Güterempfang . . . . .	"	6 180	6 149
10	* Güterversand . . . . .	"	4 713	4 760
11	Güterdurchgang an der Grenzstelle Emmerich . . . . .	1 000 t	11 595	12 079
12	davon Bergverkehr . . . . .	"	7 437	7 415
13	Talverkehr . . . . .	"	4 158	4 397
Kraftfahrzeuge				
14	* Zulassungen bzw. Anmeldungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge <sup>2)</sup> . . . . .	Anzahl	64 076	64 968
15	darunter Personenkraftwagen einschl. Kombinationskraftwagen . . . . .	"	58 732	59 166
16	Lastkraftwagen . . . . .	"	2 601	2 841
17	Krafträder einschl. Kraftrollern und Leichtkrafträdern . . . . .	"	1 702	1 790
Straßenverkehrsunfälle				
18	Unfälle insgesamt . . . . .	Anzahl	46 983	46 151
19	* davon mit Personenschaden . . . . .	"	7 208	7 123
20	mit nur Sachschaden . . . . .	"	39 775	39 028
21	* getötete Personen . . . . .	"	144	137
22	* verletzte Personen . . . . .	"	9 212	9 087
23	darunter schwerverletzte Personen . . . . .	"	2 462	2 333
Deutsche Bundesbahn <sup>3)</sup>				
24	Güterempfang . . . . .	1 000 t	6 999	...
25	Güterversand . . . . .	"	8 273	...
Deutsche Bundespost <sup>4)</sup>				
26	Briefsendungen . . . . .	Mill.	259	272
27	Paketsendungen . . . . .	1 000	4 476	4 329
28	abgehende Ferngespräche . . . . .	Mill.	255	298
29	aufgegebene Telegramme . . . . .	1 000	126	114
Geld und Kredit				
Kredite und Einlagen <sup>5)</sup>				
30	* Kredite an Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende) . . . . .	Mill. DM	460 209	485 694
31	* darunter Kredite an inländische Nichtbanken . . . . .	"	450 653	475 270
32	* kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr einschl.) . . . . .	"	85 533	93 908
33	* an Unternehmen und Privatpersonen . . . . .	"	83 606	92 601
34	* an öffentliche Haushalte . . . . .	"	1 927	1 307
35	* mittelfristige Kredite (über 1 bis unter 4 Jahre) . . . . .	"	32 936	34 303
36	* an Unternehmen und Privatpersonen . . . . .	"	29 431	30 002
37	* an öffentliche Haushalte . . . . .	"	3 505	4 301
38	* langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber) . . . . .	"	333 537	349 400
39	* an Unternehmen und Privatpersonen . . . . .	"	272 130	288 551
40	* an öffentliche Haushalte . . . . .	"	61 407	60 849
41	durchlaufende Kredite . . . . .	"	8 203	8 083
42	an Unternehmen und Privatpersonen . . . . .	"	6 671	6 476
43	an öffentliche Haushalte . . . . .	"	1 532	1 607

1) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten; ohne Campingplätze – 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt – 3) Ergebnisse für die Bereiche der DB-Direktionen Essen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne



1989			1990				Lfd. Nr.
September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
8 097,5	8 560,9	8 291,9	7 086,0	7 656,4	8 924,3	...	1
2 039,7	2 029,5	1 943,6	1 915,0	1 882,6	2 005,5	...	2
3 757,8	3 720,2	3 530,1	3 802,6	2 944,0	3 685,5	...	3
1 114	1 093	922	1 013	1 166	1 174	995	4
221	200	167	240	255	212	160	5
3 355	3 225	2 536	3 276	3 488	3 477	2 690	6
545	501	446	625	633	525	365	7
11 176	11 368	11 255	10 213	9 937	10 936	...	8
6 308	6 315	6 327	5 882	5 438	6 206	...	9
4 868	5 053	4 928	4 331	4 499	4 730	...	10
12 267	11 767	11 980	11 363	11 333	11 827	...	11
7 871	7 288	7 862	7 496	7 089	7 595	...	12
4 396	4 479	4 118	3 867	4 244	4 232	...	13
57 381	67 586	59 178	67 158	59 929	81 282	...	14
52 695	62 775	55 237	60 317	54 103	75 350	...	15
2 744	3 114	3 094	3 584	3 079	3 694	...	16
857	606	461	2 100	1 351	1 012	...	17
46 878	51 081	48 277	46 533	46 932	46 945	49 118	18
7 849	7 777	6 813	8 467	7 272	7 641	6 759	19
39 029	43 304	41 464	38 066	39 660	39 304	42 359	20
151	146	152	123	131	150	150	21
10 094	9 954	8 827	10 732	9 368	9 792	8 615	22
2 497	2 408	2 314	2 623	2 199	2 442	2 047	23
6 946	7 503	7 274	...	...	...	...	24
8 480	8 963	9 023	...	...	...	...	25
286	270	278	250	237	289	285	26
4 004	4 562	5 016	3 610	3 878	5 263	4 952	27
279	307	320	...	...	...	...	28
114	113	126	131	...	...	...	29
475 389	475 656	478 254	499 803	503 496	506 781	509 633	30
465 904	465 556	468 298	487 941	491 903	494 419	496 808	31
90 641	89 455	89 824	97 895	100 535	100 637	100 540	32
90 039	88 198	88 496	97 277	99 424	98 468	98 918	33
602	1 257	1 328	618	1 111	2 169	1 622	34
33 388	33 422	33 822	37 282	37 367	38 215	39 060	35
29 370	29 482	29 806	31 751	31 757	32 272	33 012	36
4 018	3 940	4 016	5 531	5 610	5 943	6 048	37
343 366	344 748	346 504	356 420	357 380	359 680	361 755	38
282 463	284 261	285 657	296 374	296 706	298 886	299 659	39
60 903	60 487	60 847	60 046	60 674	60 794	62 096	40
7 994	8 031	8 104	8 206	8 214	8 249	8 278	41
6 394	6 434	6 499	6 595	6 586	6 622	6 626	42
1 600	1 597	1 605	1 611	1 628	1 627	1 652	43

und Köln – 4) Ergebnisse für die Bereiche der Oberpostdirektionen Dortmund, Düsseldorf, Köln und Münster – 5) Die Angaben umfassen die in NW gelegenen Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter.



# Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1988	1989
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Geld und Kredit				
1	* Einlagen und aufgenommene Gelder <sup>1)</sup> von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	425 535	444 433
2	* Sichteinlagen und Termingelder <sup>1)</sup>	"	248 317	274 119
3	* von Unternehmen und Privatpersonen	"	205 041	228 824
4	* von öffentlichen Haushalten	"	43 276	45 295
5	* Spareinlagen	"	177 218	170 314
6	* bei Sparkassen	"	105 082	100 626
7	* Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)	"	9 336	9 621
8	* Belastungen auf Sparkonten	"	9 116	10 198
Zahlungsschwierigkeiten				
9	* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	383	329
10	* Vergleichsverfahren	"	1	1
11	* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	2 083	1 696
12	* Wechselsumme	Mill. DM	19	18
Sozialleistungen				
13	Wohngeldempfänger	Anzahl	582 686	572 589
14	davon Empfänger von Mietzuschuß	"	552 755	544 007
15	von Lastenzuschuß	"	29 932	28 581
16	Wohngeldanspruch je Fall	DM	149	152
17	Mietzuschuß je Fall	"	148	151
18	Lastenzuschuß je Fall	"	160	158
Gesetzliche Krankenversicherung (ohne mitversicherte Familienangehörige)				
19	Mitglieder insgesamt	1 000	10 065	10 146
20	darunter Pflichtmitglieder	"	5 828	5 857
21	Rentner und Rentenantragsteller	"	3 010	3 049
Steueraufkommen nach Steuerarten				
22	* Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	8 851,2	9 879,5
23	* Steuern vom Einkommen	"	5 497,6	6 212,0
24	* Lohnsteuer <sup>2)</sup>	"	3 770,5	4 140,2
25	* veranlagte Einkommensteuer	"	869,3	988,5
26	* nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	"	220,1	336,3
27	* Körperschaftsteuer <sup>2)</sup>	"	637,7	746,9
28	* Steuern vom Umsatz	"	3 353,6	3 667,5
29	* Umsatzsteuer	"	1 723,7	1 762,1
30	* Einfuhrumsatzsteuer	"	1 629,9	1 905,4
31	* Bundessteuern	"	1 350,5	1 595,5
32	* darunter Zölle	"	148,2	179,0
33	* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	1 098,5	1 269,5
34	darunter Mineralölsteuer	"	711,8	879,5
35	* Landessteuern	"	503,1	536,9
36	* darunter Vermögensteuer	"	125,8	127,4
37	* Kraftfahrzeugsteuer	"	181,1	202,7
38	* Biersteuer	"	31,3	32,8
39	* Gemeindesteuern <sup>4)</sup>	"	3 207,7	3 414,5
40	* darunter Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	2 581,6	2 756,3
41	* Grundsteuer A	"	14,5	14,1
42	* Grundsteuer B	"	553,4	567,1
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften <sup>4)</sup>				
43	* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	17 964,6	20 290,9
44	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	7 202,4	8 164,0
45	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	6 539,5	7 151,6
46	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	171,2	188,6
47	* Steuereinnahmen des Landes	"	11 832,2	13 097,4
48	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	7 202,4	8 164,0
49	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	2 949,3	3 134,1
50	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	171,2	188,6
51	* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	"	4 953,3	5 345,2
52	* darunter Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	"	2 087,9	2 307,9
53	* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) <sup>5)</sup>	"	2 239,2	2 379,0

1) einschl. durchlaufender Kredite, Sparbriefen, Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u. ä. – 2) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Monatsdurchschnitt 1988 bzw. 1989: Vierteljahresdurchschnitt – 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage



1989			1990				Lfd. Nr.
September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
423 183	424 472	432 071	442 270	444 591	446 560	453 087	1
255 996	258 033	266 515	280 428	282 771	285 044	291 559	2
213 767	215 596	222 415	235 643	237 541	240 408	246 507	3
42 229	42 437	44 100	44 785	45 230	44 636	45 052	4
167 187	166 439	165 556	161 842	161 820	161 516	161 528	5
99 020	98 609	98 082	95 060	94 919	94 659	94 471	6
7 887	8 679	8 832	9 587	8 930	9 516	10 253	7
8 280	9 427	9 715	9 782	8 952	9 821	10 305	8
323	305	252	284	265	305	271	9
—	3	—	1	2	1	1	10
1 618	2 086	1 732	1 535	1 355	1 407	1 338	11
16	19	19	16	16	18	15	12
557 013	557 765	572 033	548 298	530 438	534 926	553 274	13
529 550	530 184	543 838	522 556	505 458	509 830	527 050	14
27 463	27 581	28 195	25 742	24 980	25 096	26 224	15
151	151	152	154	153	155	156	16
151	151	152	153	153	155	156	17
155	156	156	157	157	160	161	18
10 182	10 189	10 201	10 336	10 386	10 240	10 428	19
5 899	5 907	5 917	6 015	6 070	6 097	6 104	20
3 049	3 054	3 056	3 084	3 082	3 091	3 091	21
12 595,4	7 753,5	7 625,0	9 404,6	13 375,2	9 368,5	...	22
9 452,8	4 157,3	3 668,1	4 332,9	8 750,8	4 065,8	...	23
4 005,7	4 001,9	3 792,0	3 736,0	3 636,3	3 968,4	...	24
3 147,8	68,9	—40,9	—175,9	2 945,9	—34,3	...	25
55,6	100,2	72,5	587,7	127,2	128,3	...	26
2 243,6	—13,7	—155,5	185,1	2 041,4	3,3	...	27
3 142,6	3 596,2	3 956,9	5 071,7	4 624,4	5 302,7	...	28
1 405,7	1 683,4	1 921,9	2 010,6	1 758,7	2 011,5 <sup>3)</sup>	...	29
1 736,9	1 912,8	2 035,1	3 061,1	2 865,7	3 291,2	...	30
1 460,2	1 588,0	1 545,3	2 100,4	1 966,0	2 099,9	...	31
174,3	180,6	189,9	399,8	379,5	355,6	...	32
1 177,0	1 311,5	1 216,8	1 500,5	1 475,9	1 648,2	...	33
795,5	891,1	864,7	772,5	913,5	869,1	...	34
399,2	458,9	739,0	778,2	343,8	515,2	...	35
20,3	30,7	364,8	356,3	30,7	53,1	...	36
188,7	218,8	152,7	174,7	146,6	188,6	...	37
39,0	30,5	33,5	38,9	13,6	62,7	...	38
3 678,8	.	.	.	3 716,0	.	...	39
2 916,7	.	.	.	2 935,0	.	...	40
15,3	.	.	.	15,3	.	...	41
669,1	.	.	.	683,8	.	...	42
20 001,9	.	.	.	24 760,9	.	...	43
8 650,9	.	.	.	8 077,9	.	...	44
6 541,0	.	.	.	10 470,1	.	...	45
169,4	.	.	.	186,7	.	...	46
13 355,0	.	.	.	13 170,7	.	...	47
8 650,9	.	.	.	8 077,9	.	...	48
2 964,7	.	.	.	3 298,4	.	...	49
169,4	.	.	.	186,7	.	...	50
5 663,6	.	.	.	5 495,3	.	...	51
2 323,5	.	.	.	2 152,8	.	...	52
2 578,0	.	.	.	2 561,6	.	...	53

Ausgaben aus der Zerlegung – 3) USt-Ausgleich (1. Rate) nach Art. 31 Abs. 2 des Staatsvertrages vom 18. 05. 1990 zugunsten des Beitrittsgebietes gekürzt. – 4) statt



# Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1988	1989	
			Monatsdurchschnitt		
	<b>Preise</b>				
	Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte				
1	* Gesamtlebenshaltung . . . . .	1985 = 100	100,9	103,5	
2	* darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren . . . . .	"	99,6	101,7	
3	Wohnungsmieten <sup>1)</sup> , Energie . . . . .	"	96,6	99,8	
4	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung . . . . .	"	102,5	103,9	
5	Bekleidung, Schuhe . . . . .	"	105,0	106,5	
	Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen				
6	Gesamtlebenshaltung . . . . .	1985 = 100	100,5	103,4	
7	darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren . . . . .	"	99,5	101,6	
8	Wohnungsmieten <sup>1)</sup> , Energie . . . . .	"	97,7	100,9	
9	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung . . . . .	"	102,4	103,8	
10	Bekleidung, Schuhe . . . . .	"	104,9	106,3	
	Preisindex <sup>2)</sup> für Wohngebäude				
11	* Bauleistungen am Bauwerk . . . . .	1985 = 100	104,6	108,0	
12	davon Rohbauarbeiten . . . . .	"	103,3	106,8	
13	Ausbauarbeiten . . . . .	"	106,6	110,0	
14	Preisindex <sup>2)</sup> für gemischt genutzte Gebäude	} Bauleistungen am Bauwerk	104,7	108,1	
15	für Bürogebäude . . . . .		"	106,0	109,4
16	für gewerbliche Betriebsgebäude . . . . .		"	105,7	109,0
17	Preisindex für den Straßenbau <sup>2)</sup> . . . . .	"	102,3	104,6	
	<b>Löhne und Gehälter</b>				
	Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau <sup>3)</sup>				
	Bruttowochenverdienste				
18	* männliche Arbeiter . . . . .	DM	794	822	
19	* darunter Facharbeiter . . . . .	"	836	867	
20	* weibliche Arbeiter . . . . .	"	550	566	
21	* darunter Hilfsarbeiter . . . . .	"	538	555	
	Bruttostundenverdienste				
22	* männliche Arbeiter . . . . .	DM	19,35	20,13	
23	* darunter Facharbeiter . . . . .	"	20,39	21,22	
24	* weibliche Arbeiter . . . . .	"	14,07	14,60	
25	* darunter Hilfsarbeiter . . . . .	"	13,82	14,36	
	bezahlte Wochenarbeitszeit				
26	männliche Arbeiter . . . . .	h	41,0	40,8	
27	weibliche Arbeiter . . . . .	"	39,1	38,8	
	Angestellte, Bruttomonatsverdienste <sup>3)</sup>				
	in Industrie und Hoch- und Tiefbau				
	kaufmännische Angestellte				
28	* männlich . . . . .	DM	4 941	5 117	
29	* weiblich . . . . .	"	3 381	3 491	
	technische Angestellte				
30	* männlich . . . . .	DM	5 123	5 310	
31	* weiblich . . . . .	"	3 465	3 573	
	in Handel, Kredit und Versicherungen				
	kaufmännische Angestellte				
32	* männlich . . . . .	DM	4 056	4 226	
33	* weiblich . . . . .	"	2 750	2 865	
	<b>Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen</b>				
34	Gesamtindikator der konjunkturellen Entwicklung <sup>4)</sup> . . . . .		+0,0	+1,0	

1) einschl. Wasserverbrauch in den Wohnungen – 2) statt Monatsdurchschnitt 1988 bzw. 1989: Vierteljahresdurchschnitt – 3) mit der jeweiligen Anzahl der Beschäftigten Ermittlungsverfahren vgl. Stat. Rundschau NW, Heft 11/83.)

1989			1990				Lfd. Nr.
September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
103,7	104,0	104,2	106,2	106,6	107,3	107,2	1
101,7	101,9	102,1	104,7	104,4	104,6	104,6	2
100,3	100,7	101,1	103,2	103,6	105,0	104,6	3
104,2	104,3	104,5	106,1	106,4	106,6	106,8	4
106,8	107,1	107,2	108,1	108,6	108,9	109,2	5
103,5	103,9	104,0	106,1	106,6	107,2	107,0	6
101,7	102,0	102,2	104,7	104,4	104,7	104,6	7
101,4	101,8	102,2	104,3	104,7	105,7	105,5	8
104,0	104,2	104,4	105,8	106,1	106,2	106,4	9
106,7	106,9	107,1	108,0	108,5	108,8	109,3	10
.	.	109,3	115,1	.	.	116,1	11
.	.	108,2	114,5	.	.	115,7	12
.	.	111,1	116,1	.	.	116,8	13
.	.	109,4	114,9	.	.	116,0	14
.	.	110,5	115,9	.	.	116,9	15
.	.	110,4	116,2	.	.	117,4	16
.	.	105,7	111,9	.	.	112,8	17
.	833	.	.	.	875	.	18
.	880	.	.	.	926	.	19
.	569	.	.	.	598	.	20
.	556	.	.	.	587	.	21
.	20,38	.	.	.	21,57	.	22
.	21,49	.	.	.	22,79	.	23
.	14,73	.	.	.	15,50	.	24
.	14,44	.	.	.	15,24	.	25
.	40,9	.	.	.	40,6	.	26
.	38,6	.	.	.	38,6	.	27
.	5 168	.	.	.	5 413	.	28
.	3 525	.	.	.	3 724	.	29
.	5 365	.	.	.	5 626	.	30
.	3 615	.	.	.	3 817	.	31
.	4 277	.	.	.	4 418	.	32
.	2 899	.	.	.	3 019	.	33
+1,2	+1,3	+1,4	+2,3	+2,3	+2,4	+2,4	34

gewichteter Durchschnitt der 4 Erhebungsmonate Januar, April, Juli und Oktober – 4) faktorenanalytische Verknüpfung von 7 konjunkturabhängigen Einzelreihen (Zum



# Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für das Bundesgebiet

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1988	1989
			Monatsdurchschnitt	
<b>Bevölkerung</b>				
1	Wohnbevölkerung <sup>1)</sup>	1 000	61 715	62 679
2	Eheschließungen	je 1 000 der	6,5	6,4
3	Lebendgeborene	Bevölkerung	11,0	11,0
4	Gestorbene	und 1 Jahr	11,2	11,2
<b>Erwerbstätigkeit</b>				
5	Erwerbstätige	1 000	27 354p	27 729p
6	Arbeitslose <sup>1)</sup>	"	2 242	2 038
<b>Landwirtschaft</b>				
7	Gewerbl. Schlachtungen, Schlachtmenge	1 000 t	400	384p
8	Milcherzeugung	"	1 998	2 020
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe</b>				
9	Beschäftigte	1 000	7 038	7 162
10	Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	644	648
11	Umsatz	Mill. DM	130 073	141 013
12	darunter Auslandsumsatz	"	39 563	43 684
13	Index der Nettoproduktion	1985 = 100	106,1	111,6
<b>Bauhauptgewerbe</b>				
Bauhauptgewerbe, alle Betriebe				
14	Beschäftigte	1 000	996	999
15	geleistete Arbeitsstunden	Mill.	108	109
16	darunter für Wohnungsbau	"	38	39
<b>Handel</b>				
Einzelhandel				
17	Umsatz insgesamt	1986 = 100	108,3	113,7
Warenverkehr mit Berlin (West)				
18	Bezüge	Mill. DM	3 139	3 237
19	Lieferungen	"	2 288	2 292
Innerdeutscher Warenverkehr				
20	Bezüge	Mill. DM	566	600
21	Lieferungen	"	603	675
Außenhandel				
22	Einfuhr	Mill. DM	36 634	42 221
23	Ausfuhr	"	47 305	53 445
<b>Verkehr</b>				
Beförderte Güter				
24	Eisenbahnen <sup>2)</sup>	1 000 t	25 856	26 286
25	Binnenschifffahrt	"	19 444	19 565
26	Seeschifffahrt	"	11 705	11 735p
Beförderte Personen				
27	Eisenbahnen <sup>2)</sup>	Mill.	93,4	93,9p
<b>Geld und Kredit</b>				
28	Bargeldumlauf <sup>1)</sup>	Mrd. DM	142,6	146,9
29	Spareinlagen <sup>1)</sup>	"	728,0	705,6
Kredite an				
30	Unternehmen und Privatpersonen <sup>1)</sup>	Mrd. DM	1 791,1	1 921,7
31	öffentliche Haushalte <sup>1)</sup>	"	541,4	547,2
<b>Steuern</b>				
32	Einnahmen aus Steuern insgesamt	Mill. DM	34 942	38 483
33	Steuern vom Einkommen	"	19 952	22 122
34	Lohnsteuer	"	13 959	15 153
35	veranlagte Einkommensteuer	"	2 766	3 067
36	nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	728	1 054
37	Körperschaftsteuer	"	2 500	2 848
38	Bundessteuern	"	4 394	5 112
39	Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	4 575	5 186
40	Landessteuern	"	1 889	2 017
<b>Preise</b>				
41	Preisindex der Erzeugnisse des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes	1985 = 100	87,9	93,4
42	Preisindex für Wohngebäude (Bauleistungen am Bauwerk)	1980 = 100	121,2	125,5
43	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	1985 = 100	96,3	99,3
44	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	1985 = 100	91,8	99,8
Preisindex für die Lebenshaltung				
45	aller privaten Haushalte	1985 = 100	101,4	104,2
46	von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen	"	101,0	103,9

1) Jahres- bzw. Monatsende – 2) Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs – 3) Preisindex ausgewählter Grundstoffe, Basis 1980 = 100 – – – Quelle: Statistisches Bundesamt

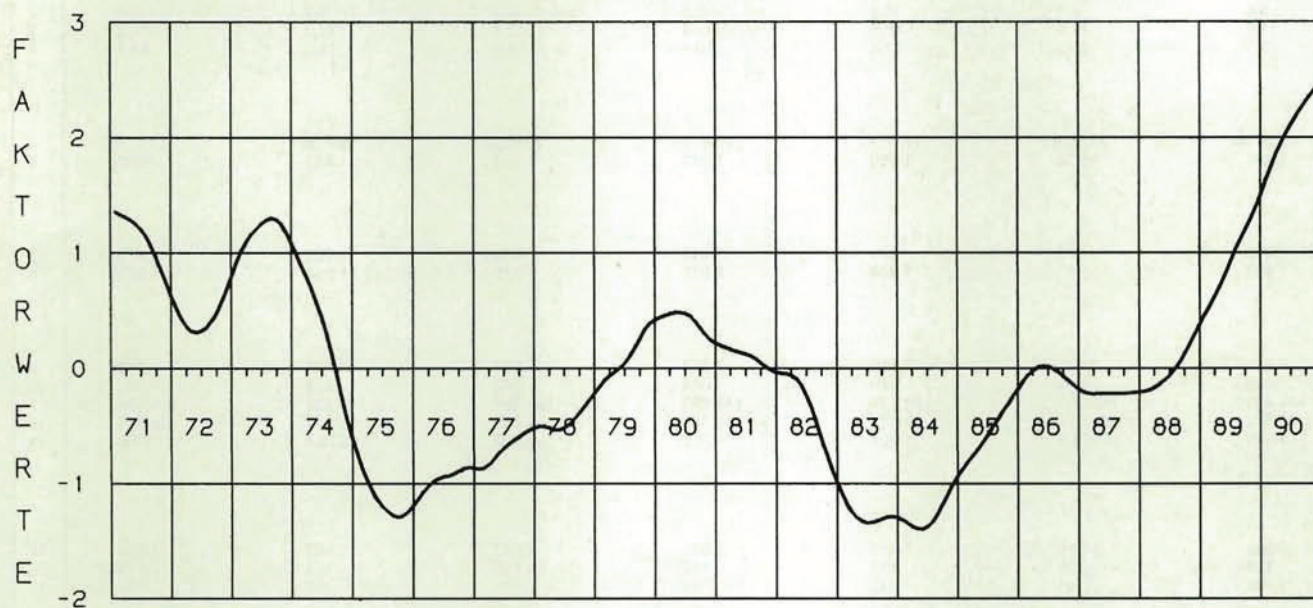


1989			1990			Lfd. Nr.
September	Oktober	November	August	September	Oktober	
...	...	...	...	...	...	1
9,5	6,1	4,5	9,6	8,1	6,1	2
11,2	10,8	10,8	12,4	12,1	12,3	3
10,3	11,3	11,4	10,4	10,0	11,3	4
27 970p	27 959p	28 059p	28 517p	28 832p	28 818p	5
1 881	1 874	1 950	1 813	1 728	1 687	6
372	422	404	442	433	501	7
1 937	1 947	1 824	2 025	1 915	1 930	8
7 214	7 210	7 215	7 492	7 503	7 504	9
660	696	679	644	668	725	10
148 881	152 401	151 516	144 553	158 394	170 330	11
45 872	46 777	46 621	39 386	44 935	46 817	12
117,0	123,5	119,7	109,2	124,6	133,4	13
985	1 018	1 018	1 041	1 043	1 059	14
118	130	118	115	118	135	15
41	46	42	41	44	50	16
109,2	117,9	125,5	123,7	121,9	136,2	17
3 291	3 546	3 513	...	...	...	18
2 236	2 452	2 561	...	...	...	19
592	671	638	727	806	752	20
628	771	764	2 049	2 366	2 341	21
40 511	48 115	44 445	43 720	43 185	53 252	22
52 949	57 594	55 053	49 430	48 458	59 684	23
25 787	28 891	28 662	...	...	...	24
19 957	20 257	19 599	...	...	...	25
11 924p	12 137p	12 014p	...	...	...	26
87,5	90,7	114,3	...	...	...	27
142,0	144,8	144,8	144,3	142,9	141,5	28
691,2	688,4	685,2	664,7	664,7	663,8	29
1 871,0	1 880,0	1 891,1	1 995,4	2 011,2	2 020,2	30
541,0	539,8	546,7	556,0	558,9	568,0	31
46 048	32 037	32 627	36 091	46 179	33 948	32
33 040	14 556	14 021	16 198	30 834	14 093	33
14 416	14 434	14 305	14 398	13 389	13 973	34
10 100	-266	-507	-579	9 398	-212	35
243	401	315	1 576	619	435	36
8 281	-13	-92	802	7 429	-103	37
4 915	5 293	5 074	5 939	4 861	5 734	38
5 143	5 544	5 197	5 924	5 149	6 009	39
1 551	1 716	2 726	2 879	1 448	1 806	40
108,5 <sup>3)</sup>	108,1 <sup>3)</sup>	107,3 <sup>3)</sup>	93,4	94,9	96,8	41
99,6	100,1	127,1	134,7	...	...	42
105,3	102,9	100,0	101,3	101,7	102,1	43
104,4	104,7	101,3	94,3	93,1	90,3p	44
104,1	104,4	104,9	107,1	107,5	108,2	45
		104,5	106,9	107,4	108,0	46

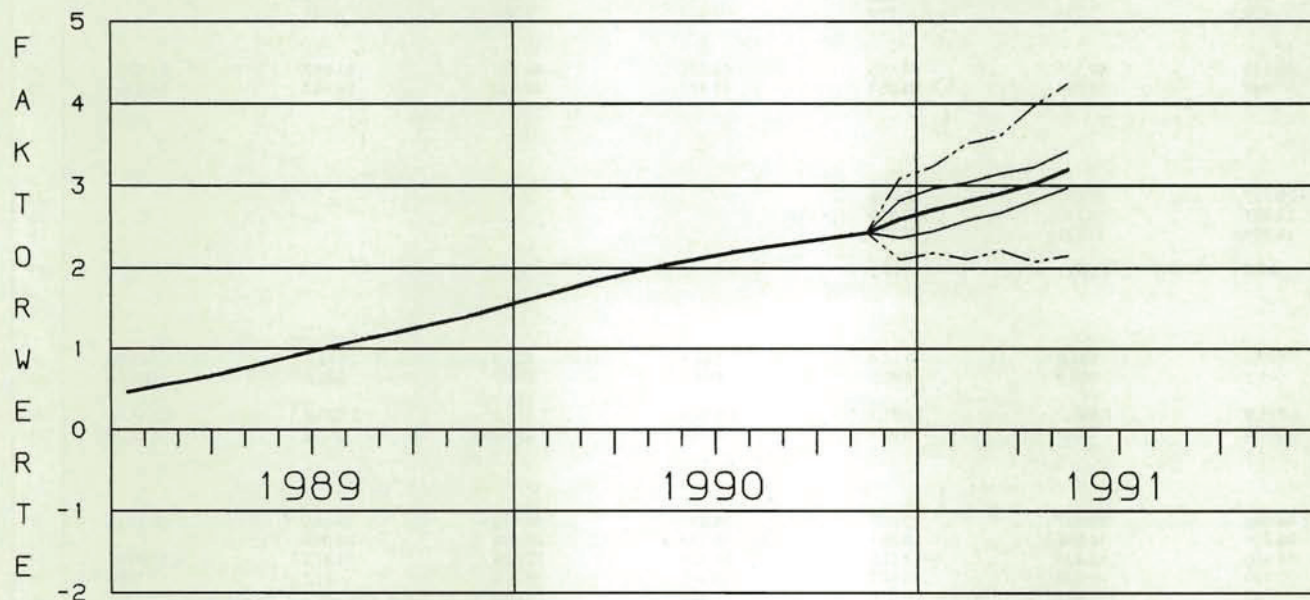


# MONATLICHER GESAMTINDIKATOR DER KONJUNKTURELLEN ENTWICKLUNG

BIS NOVEMBER 1990 REALISIERTE WERTE <sup>1)</sup>



AB DEZEMBER 1990 BIS MAI 1991 PROGNOTIZIERTE WERTE <sup>2)</sup>



—— 95%-VERTRAUENSBEREICH DER REGRESSIONSSCHÄTZUNGEN

- - - 95%-VERTRAUENSBEREICH DER EINZELNEN INDIKATORWERTE

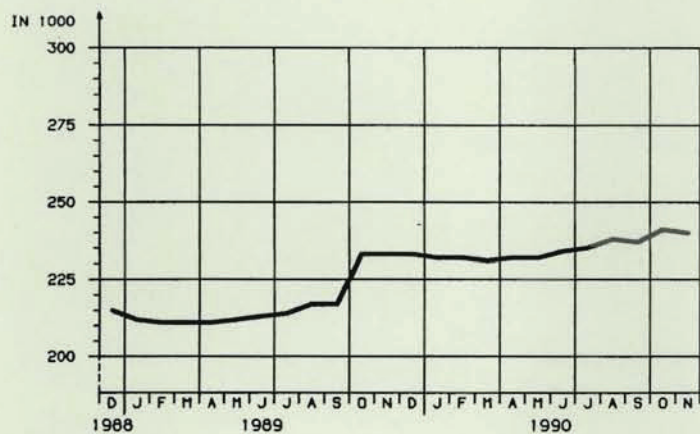
1) ZUM ERMITTLUNGSVERFAHREN VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 11/83. -

2) ZUM PROGNOSEMODELL VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 3/87.

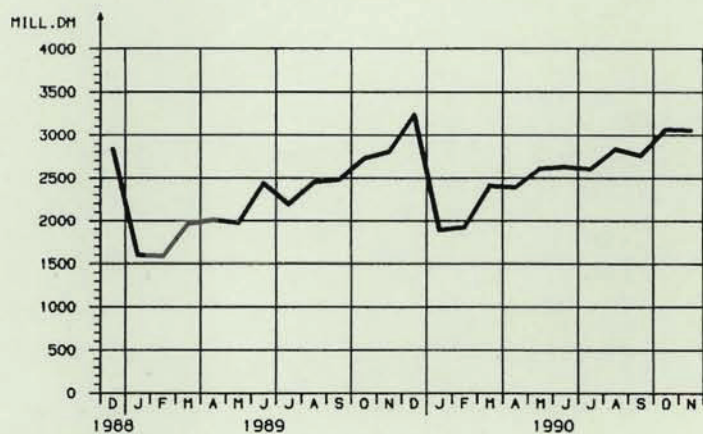
# BAUHAUPTGEWERBE DEZEMBER 1988 BIS NOVEMBER 1990

(NACH DER TOTALERHEBUNG HOCHGERECHNET)

BESCHÄFTIGTE



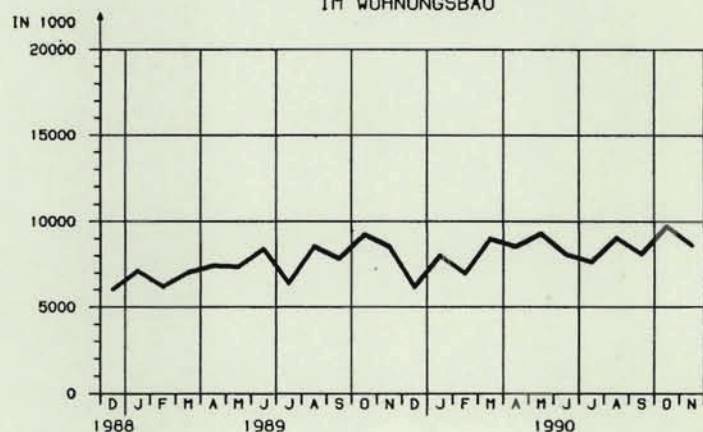
BAUGEWERBLICHER UMSATZ



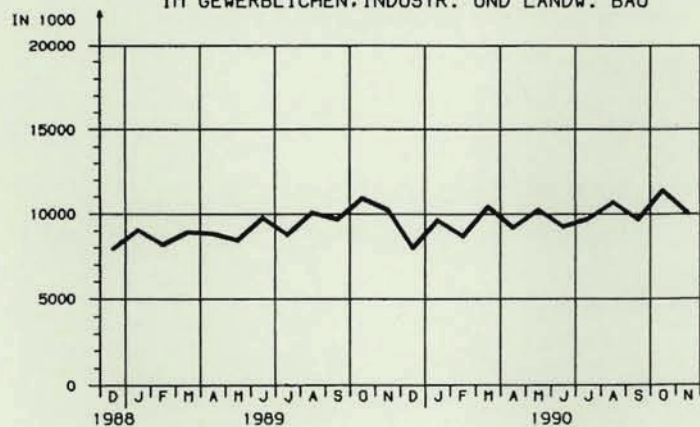
GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN  
INSGESAM



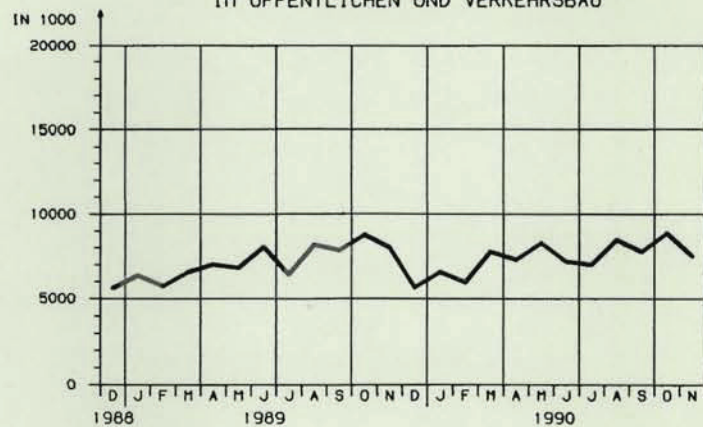
GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN  
IM WOHNUNGSBAU



GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN  
IM GEWERBLICHEN, INDUSTRI. UND LANDW. BAU



GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN  
IM ÖFFENTLICHEN UND VERKEHRSBAU



QUELLE: LANDESDATENBANK NW

GRAFISCHE DATENVERARBEITUNG: LDS NW



REPORT OF THE  
OFFICE OF THE SECRETARY OF THE  
NAVY

1900

1901

1902

1903

1904

1905

1906

1907

1908

1909

1910

1911

1912

1913

1914

1915

1916

1917

1918

1919

1920

1921

1922

1923

1924

1925

1926

1927

1928

1929

1930

1931

1932

1933

1934

1935

1936

1937

1938

1939

1940

1941

1942

1943

1944

1945





